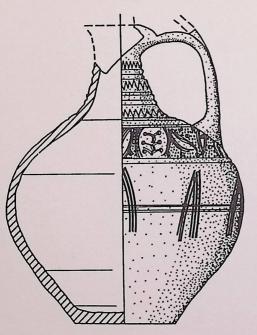
Forschungen aus den Naturwissenschaften

documenta

ISSN 0723 - 8428

naturae

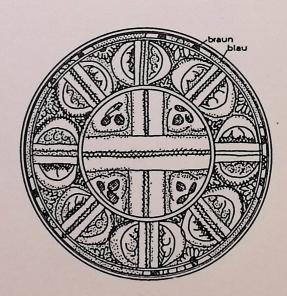


Nummer 7 7 %

Boden-und Bazarfunde aus dem afghanisch-pakistanischen Raum

Keramik, Glas, Schmuck und Bauteile





Boden-und Bazarfunde

aus dem

afghanisch-pakistanischen

Raum

Keramik, Glas, Schmuck und Bauteile

mit 54 Abbildungen, 1 Tabelle und 12 Tafeln

Heinz Josef Unger

Umschlagbild:

Schale (Inv.Nr.613-5) und Krug (Inv.Nr.616-4) aus Ghazni

12.-13.Jh.n.Chr.

Sammlung Dr. Ganss

Entwurf und Zeichnung: Dr. Heinz Josef Unger

Beratung bei der Umschlag-Gestaltung: TOAR A.Schneider und tA.A.Märtel

documents natures (Forschungen aus den Netwerissenscheften)

Herausgeber: Dr.Hens-Joechim Gregor, Hens-Sechs-Str.4, D-8038 Gröbenzell Dr.Heinz Josef Unger, Nubboumetr.13, D-8058 Erding

Druck: W. ECKERT, Richard-Magner-Str. 27, D-8000 München 2 Fartkopien: Copycelor, Türkenstr.28, D-8000 München 2 Vertrieb: Buchhandlung Kanzler-Heseitl, Gebelebergerstr.55, D-8000 München 2

Bestellung: bei der Buchhandlung oder den Hereusgebern Anfragen sind en die Herausgeber zu richten.

Die Schriftenreihe erscheint in zwengloser Folge mit Themen aus den Gebieten Geologie, Paléontologie, Botanik, Anthropologie, Vor-und Frühgeschichte usw. Seit 1986 Mitteilungsorgen des Arbeitskreises für Paläobotanik und Palynologie. Für den Inhelt der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich.

Schutzgebühr für diesen Bend:

Zahlungen auf des Konto Mr.6410317280 bei der Bayer, Hypotheken-und Mech-selbank München (BLZ 700 200 01) (Konto-Inhaber: Dr.H.-J.Gregor) erbeten.

In memoriam

Dr. Ortwin Ganss

16.05.1914 - 13.05.1988

۷o	rwort	t :	5
1.	Die	naturrāumliche Gliederung Afghanistans	6
		chichtlicher Überblick	9
	Kata		18
٠.		ckungen zur Präsentation der Sammlung	18
		Maslum Schah am Hilmend	20
	3.1.	Geographische Lage	20
		Das Fundmaterial	21
		Keramik - Schalenrandstücke	21
		Keramik - Schalenbodenstücke	21
		Keramik - Bruchstücke von verzierten, glasierten Schalen	21
			25
		Bemerkungen zur Keramik	25
		Keramik - Bruchstücke von unglasierten Schalen mit Ritz-, Tupfen-und Linien-	0=
		verzierung	25
		Diverse	29
		Brandstützen	29
		Gefäßbruchstücke, Tonlampe, Glas, Schmucksteine, Gesteine, Kupfer-und Bronze-	
	70 0	teile, Rollsiegel, Stempel	29
	3.2.	Bamian	34
		Geographische Lage	34
		Das Fundmaterial	34
		Unglasierte Keramik, Tonverzierungen	34
		Glasierte Keramik	36
	3.3.	Seistan	37
		Geographische Lage	37
		Das Fundmaterial	37
		Nad-i-Ali	37
		Keramik von einer Ruine 15,5 km südwestlich von Chakansurak	37
		Keramik und diverse Funde aus dem Gebiet "Bei den Vierzig Burgen", 44,5 km	
		südwestlich von Chakansurak	37
		Nischk	39
		Schele Tscharch am Hilmend	39
	3.4.	Raum Ghazni - Mukur	39
		Geographische Lage	39
		Bronzearmreifen	39
	3.5.	Mundigak	47
		Geographische Lage	47
		Geschichtlicher Überblick	47
		Das Fundmaterial	49
	3.6.	Registan - Ost	51
		Geographische Lage	51
		Roter Dünensand der Registan-Wüste	51
		Das Fundmaterial	52
		Unglasierte, braunverzierte Keramik	52
		Rote Glättstreifen-Keramik ("Ceramica brunita")	52
		Dunkle Glättstreifen-Keramik und Keramik mit gefurchtem Dekor	52
		Diverse	55
	3.7.	Kutschgan bei Ghazni	56
		Geographische Lage	56
		Das Fundmaterial	56
		Keramik	56

3.8.	Westlicher Stadtrand von Ghazni	57
	Geographische Lage	57
	Das Fundmaterial	57
	Glasierte und unglasierte Keramik	57
	Brandstützen	59
	Diverse Fundstücke	59
	Glasmedaillons	59
	Zur Frage der Verwendung der Glasmedaillons	60
3.9.	Laschkagar am Hilmend	61
	Geographische Lage	61
	Das Fundmaterial	61
	Glasierte Keramik	61
	Unglasierte Keramik	61
	Bemerkungen zur Keramik	64
	Bauteile aus Ton	64
	Diverse Fundstücke	64
3.10	J.Bala Hissar von Kunduz	65
	Geographische Lage	65
	Das Fundmaterial	65
	Glasierte Keramik	65
	Diverse ,	67
3.11	1.Begram, Ghazni, Taxila, Balkh und Schare-Gul-Gula	67
360	Geographische Lage	67
	Das Fundmaterial	67
	Glas, Keramik, Öllampen aus Ton und Stein, Tontafel	67
3 12	2.Ruinenfeld "Ragha"	71
0.1	Geographische Lage	71
	Das Fundmaterial	71
	Unglasierte Keramik	71
	Bemerkungen zur Keramik	74
	Diverse	74
3 1	3.Ghazni	75
3.1	Das Fundmaterial	75
	Zierkacheln, Fliesen	75
	Glasierte und unglasierte Keramik	81
	Gefäße	85
	Diverse	87
2 4	4.Ghazni, Bamian	87
3.1	Schalen	87
2 4	5.Ghazni	93
3.1	Das Fundmaterial	93
	Glasierte und unglasierte Keramik	93
2 4	6.Tana-Paß östlich Mukur	95
3.1	Geographische Lage	95
	Das Fundmaterial	100
	Unglasierte Keramik, z.T.gestempelt	100
	The state of the s	100
2 4		101
3.17.Ghazni		
		101
	"Bomben" Bemerkungen zu den "Bomben"	101
		107
	Keramik Öllampen aus Marmor	109
	OTTEMPER GOS LIGHTON	200

1

3.18.Mohenjo-Daro	109
Geographische Lage	109
Das Fundmaterial	112
Keramik	- 112
Bruchstücke von Indusbechern und anderen Gefäßen	114
Steinzeug-Armreifen und Mosaikstifte	114
Diverse	. 114
3.19.Pakistan	115
Geographische Lage der Fundpunkte	115
Das Material	115
Terrakottan	115
Terrakotten aŭs Čar-Sada	115
Diverse	117
3.20.Hadda bei Jelalabad	117
Geographische Lage	117
Allgemeine Bemerkungen	117
Das Fundmaterial	120
Keramik	120
Stuck-und Bauteile	120
3.21.Begram, Ghazni, Takht-i-Bhai	121
Geographische Lage	121
Das Material	121
Zierplatten, Bauteile und Plastiken	121
Diverse	125
3.22.Istanbul	125
4. Literatur	126
Ausstellungskataloge	130
Tafeln	131
Register	157
Personenverzeichnis	157
Orts-und Sachregister	158

the services, six so, but needed as it has been sent to be the service out as about higher sent or an about high sent or an about higher sent or an about high sent or

Vorwort

Als Mitglied der Deutschen Geologischen Mission in Afghanistan bearbeitete Herr Dr.Ganss in den Jahren 1959 bis 1963 Teile Südost-Afghanistans. Die Ergebnisse dieser vierjährigen geologischen Tätigkeit wurden in mehreren umfangreichen Arbeiten veröffentlicht. Bei seinen geologischen Arbeiten stieß Dr.Ganss zwangsläufig auf archäologisch interessante Plätze, die er registrierte, in den geologischen Karten verzeichnete und deren zu Tage liegende Keramik und andere Artefakte er aufsammelte. Aus diesen Aufsammlungen entstand eine Sammlung, die durch Ankäufe bei Händlern in Ghazni und im Bazar von Kabul erweitert wurde. Auf diese Weise gelangten zu den Stücken aus den eigenen Aufsammlungen Bauteile der Gandhara-Kunst, Schalen unterschiedlichen Alters, Waffen, Werkzeuge und vor allem Metallgefäße. Im Gegensatz zu den Streufunden, bei denen es sich vorwiegend um Keramikbruchstücke handelt, zeichnen sich viele der gekauften Stücke durch guten Erhaltungszustand aus, teilweise sind sie sogar unbeschädigt. Bei seinen ausgedehnten Reisen, die ihn bis nach Pakistan in das untere Industal nach Mohenjo-Daro führten, sammelte und erwarb Dr.Ganss weitere Stücke, so daß die Sammlungsbestände heute eine Zeitspanne vom Neolithikum (Mundigak in Afghanistan, Mohenjo-Daro in Pakistan) bis in spätislamische Zeit umfassen. Nach Beendigung seiner Tätigkeit in Afghanistan im Jahre 1963 überstellte Dr.Ganss,mit Genehmigung offizieller Stellen in Afghanistan, die Sammlung nach Deutschland.

Im Jahre 1985 wurde mit der Katalogisierung der Bestände begonnen, was sich insofern schwierig gestaltete, als die Sammlung zuerst einmal von mehreren Orten, wo sie gelagert war, zusammengeführt und in eine annähernd chronologische Reihung gebracht werden mußte. Die Katalogisierung erfolgte beim Sammlungskomplex "Keramik, Glas, Schmuck und Bauteile" nach Fundpunkten, also annähernd in chronologischer Abfolge der Aufsammlung oder des Erwerbs. Die Nummerierung orientierte sich am Fundjahr (etwa 59..für 1959), der Fundortnummer (beispielsweise ..1 für den Fundpunkt Maslum Schah am Hilmend, dem ersten im Jahre 1959) und der laufenden Objekt-Nummer. So erhielt beispielsweise das Bodenbruchstück einer glasierten Keramikschale mit dem "Sonnenblumen-Motiv" aus Maslum Schah die Inventar-Nummer 591-25.

Unter Berücksichtigung der derzeitigen politischen Lage in Afghanistan erschien es sinnvoll, die von Dr.Ganss zusammengetragene Sammlung zu katalogisieren und zu publizieren. Neun Jahre tobte der Krieg in diesem Land und im Moment ist der Friede nicht in Sicht. Neben dem unendlichen Leid, das dieser Krieg über die Bevölkerung brachte und noch bringt, werden ihm im Rückblick mit Sicherheit viele geschichtliche Denkmäler und archäologische Relikte, die bis zu seinem Beginn der Zerstörung entgangen waren, zum Opfer gefallen sein. Deshalb erschien es vertretbar, die Sammlung Dr.Ganss, auch wenn sie keine spektakulären Objekte beinhaltet, bekannt zu machen. Die Inventarisierung der Bestände hat den Sinn, die Sammlung als geschlossenes Ganzes zu fixieren, um bei einer eventuellen oder möglichen Zersplitterung eine Dokumentation ihres ursprünglichen Gesamtumfanges zu haben. Was letztendlich mit dieser Sammlung geschehen wird, ist im Moment noch nicht entschieden.

Die Bestände dieser Sammlung vermitteln kein geschlossenes und jede Zeitspanne des afghanischpakistanischen Raumes charakterisierendes Bild. Man sollte immer berücksichtigen, daß es sich um Streufunde
und um gekauftes Material handelt, die keine Beziehung zueinander haben sondern lediglich schlaglichtartig
die Besiedlung eines bestimmten Platzes zu einer bestimmten Zeit belegen. Daraus läßt sich auch die Schwierigkeit erklären, die bei der zeitlichen Einstufung mancher Objekte auftrat und es wird nicht verwundern,
wenn unter diesen Umständen einige der Sammlungstücke zeitlich nicht eingeordnet werden konnten. Zwar gibt
es hervorragende Werke über islamische Keramik (WILKINSON, SOUSTIEL u.a.), auch wurde die zugängliche Literatur über die Keramik der vorislamischen Zeit dieses Raumes zu Rate gezogen, doch blieben am Ende immer
noch eine Menge unbeantworteter Fragen offen. Somit sollte das Bemühen um die zeitliche Zuordnung der
Sammlungsobjekte als ein Versuch verstanden werden. Um dem Leser eine möglichst breite Beurteilungsgrundlage zu schaffen, werden die Sammlungsbestände zeichnerisch und in einigen Tafeln auch fotographisch vorgelegt. Diese Präsentation der Objekte in Verbindung mit einer Kurzbeschreibung des Fundortes, ihres Habitus und die versuchte zeitliche Zuordnung sollen einen möglichst geschlossenen Überblick vermitteln.

Erst im 20. Jahrhundert begann die systematische Erforschung der kulturellen und künstlerischen Vergangenheit Afghanistans. Französische, italienische, nordamerikanische, deutsche und russische Archäologen entdeckten eine sechstausendjährige Kultur auf dem Boden Afghanistans. Diese Kultur entstand in einem Land, das durch Jahrtausende hindurch den Einflüssen aus Indien, aus dem westlich gelegenen Hochland des iran, aus dem hellenistischen Kulturkreis und aus den nördlich gelegenen Steppen

ausgesetzt war und dessen kulturelle Entwicklung nachhaltig von diesen unterschiedlichen Einflüssen geprägt wurde. Im Wechselspiel dieser kulturellen Strömungen hat sich eine eigenständige zivilisatorische und kulturelle Entwicklung vollzogen, deren Ausprägung sich von der benachbarter Zivilisationen unterscheidet. Natürlich verschwanden die von außen gebrachten Anregungen nicht in einem Schmelztiegel, aus dem absolut Neues entstand, sie wurden, im einzelnen noch nachweisbar, zu neuen, für diesen Raum typischen Formen verarbeitet.

Der Wechsel zwischen den von den naturräumlichen Gegebenheiten diktierten Lebensbedingungen und den menschlichen Ansprüchen führte in Afghanistan zur Entstehung von regional begrenzten Kulturlandschaften, die bei eigenständigem Habitus zwar für die jeweilige Region zeitweise dominant waren, deren Ausstrahlung das ganze (heutige)Afghanistan selten erfaßte. Dies gilt etwa für die neolithischen Kulturen, in späterer Zeit wohl nur noch für die Safawiden-Herrschaft zwischen dem 16. und 18. Jh.n. Chr. Seit der Achämenidenzeit, deren Beginn im 6. vorchristlichen Jahrhundert liegt, war Afghanistan meistens Teil eines größeren Herrschafts-und damit auch Kulturkreises. Dies hat seinen Grund in der geographisch-morphologischen Struktur des heutigen Afghanistan, das als eines der Länder des von Marokko im Westen bis zur Mongolei im Osten reichenden Trockengürtels von hohen Gebirgen und Wüsten gezeichnet ist, das aber keine natürlichen Grenzen hat.

Nur in den Flußtälern und in den künstlich bewässerten Dasen war und ist geregelter Fruchtanbau möglich, was zwangsläufig zur Konzentrierung menschlichen Lebens und kultureller Aktivitäten in diesen Gegenden führte. Wie die regionale Verbreitung der bekannten Fundpunkte früherer menschlicher Besiedlungen zeigt, scheinen diese für ein seßhaftes Leben günstigen Regionen ursprünglich ausgedehnter
als heute gewesen zu sein, was sich besonders an der Vielzahl der Ruinenplätze im Südwesten Afghanistans
im Seistan zeigt. Diese offensichtlich dichtere Besiedlung mancher Gegenden in früheren Zeiten ist bis
zum Ende der Timuriden-Herrschaft, Anfang des 16. Jahrhunderts nachweisbar. Diese Tatsache beruht nicht
auf anderen klimatischen Voraussetzungen früherer Jahrhunderte. Das Trockenklima dieses Landes besteht
mit Sicherheit bereits seit dem Jungtertiär. De facte müssen also damals durch bessere Bewässerungseinrichtungen größere Gebiete landwirtschaftlich nutzbar gewesen sein, was die Ernährung von mehr Menschen
ermöglichte

Es ist nicht beabsichtigt eine Monographie Afghanistans hier vorzulegen. Diesbezüglich umfassende Informationen sind der Ländermonographie "Afghanistan" (BUCHERER & DIETSCHI 1986) aktualisiert zu entnehmen. Lediglich ein kurzer geographischer und geschichtlicher Abriß sei zum räumlichen und geschichtlichen Verständnis des im Katalog Gesagten vorausgeschickt.

Es bleibt nur zu hoffen, daß dieses Land endlich Frieden finden möge und die Stämme Afghanistans in Zukunft in Freiheit ihre Geschicke und ihre Geschichte selbst bestimmen können.

1. Die naturräumliche Gliederung Afghanistans

Afghanistan liegt zwischen 29⁰ und 38⁰ nördlicher Breite und 61° und 75° östlicher Länge.Seine Fläche wird mit 647 497 Quadratkilometern angegeben; etwa 19 Mill.Einwohner wurden 1980 geschätzt, was einer Bevölkerungsdichte von 29 Menschen pro Quadratkilometer entspricht(Abb.1). Knapp die Hälfte des Landes liegt in der Höhenlage zwischen 600 bis 1800 m über NN, etwa ein Drittel zwischen 1800 und 3000 m über NN und immer noch etwa ein Sechstel des Landes über 3000 m NN.

Afghanistan ist ein sogenannter Binnenstaat, das heißt, es hat keinen Zugang zum Meer und liegt mitten im großen, Ost-West-laufenden Trockengürtel der Alten Welt. Entsprechend englischem Sprachgebrauch stellt man Afghanistan geographisch zu Zentralasien, was insofern berechtigt ist, als es einerseits mit dem Wakhan-Gebiet, das bis auf den Hohen Pamir reicht, mit dem asiatischen Hochgebirgsgürtel, andererseits mit seinen abflußlosen Binnensenken im Süden und Westen morphologisch mit dem iranischen Hochland verbunden ist. Auch gehen die Ebenen Nordafghanistans fugenlos in die Steppen Westasiens über, während im Südosten ein Teil des Indischen Subkontinents, das Indusbecken, an Afghanistan grenzt. Diese differenzierte geomorphologische Gliederung des Landes, die ihre Ursachen im geologischen Aufbau hat, bedingt, daß Afghanistan als politischer Staat zwar viele geographische Grenzbarrieren innerhalb des Landes selbst, aber selten natürliche Grenzen gegen seine Nachbarn hat, was bedeutet, daß die Grenzen Afghanistans offen sind, da sie nach politischen und nicht nach naturräumlichen Gesichtspunkten gezogen wurden.

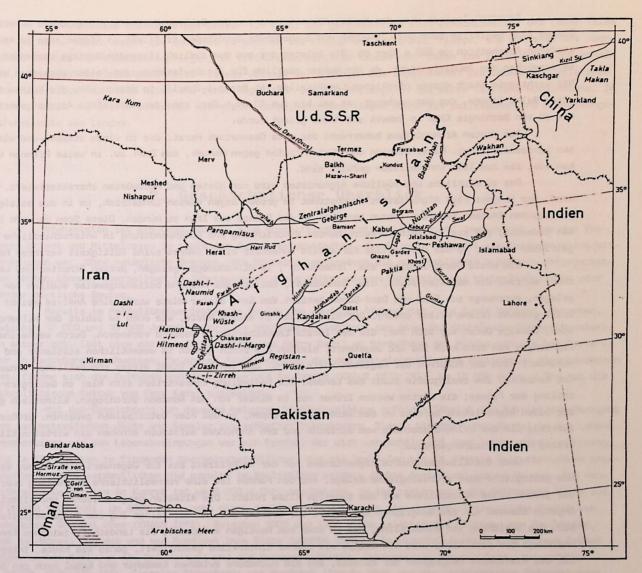


Abb.1 Die Lage Afghanistans im west-und zentralasiatischen Raum. Geographische Übersicht

Afghanistan grenzt im Norden mit einer 2000 km langen Grenze an die Sowjetunion, im Westen an den Iran, im Süden und Osten an Pakistan und im Nordosten an die chinesische Provinz Sinkiang. Geomorphologisch ist das Land sehr stark differenziert: von den um 300 m über NN liegenden Ebenen des Amudarja im Norden, über Mittel-und Hochgebirge bis zu den Binnensenken mit Wüstencharakter im Süden reicht das naturräumliche Spektrum, Auch wenn im Norden und Süden Tiefländer den Landschaftscharakter bestimmen, ist Afghanistan doch ein Gebirgsland. Zusammen mit dem bis über 7000 m aufragenden Hindukusch ist das Zentralafghanische Gebirge, die Wasserscheide zwischen dem Einzugsgebiet des Amudarja, der zum Aral-See nach Nordwesten fließt und dem Kabul-Fluß, der zum Indussystem hin entwässert, morphologisch bestimmend. Die hohen Gebirge des Hindukusch gehen nach Süden in die Landschaft von Nuristan über, die dem Einfluß des Monsuns ausgesetzt, bewaldet ist. Die reichliche Wasserführung der Flüsse ermöglicht eine künstliche Bewässerung in den Flußauen und der künstlich angelegten Terrassenfelder. Nach Westen fächert die Hindukusch-Kette in die etwas niedrigeren Gebirgszüge des Zentralafghanischen Gebirges auf, das seine Kammlinie zwischen 3000 und 4000 m über NN hat. In ihm entspringen auch die Flüsse, die ihr Wasser den abflußlosen Becken im Westen und Südwesten zuführen. Der Hilmend und sein größter Nebenfluß, der Arghandab. der Kash Rud und der Farah Rud, die alle zum Seistan-Becken fließen und der Hari Rud und der Murghab. die in den Oasen am Rande der Kara Kum-Wüste im Norden endigen. Meistens erreichen sie die abflußlosen Senken gar nicht, da ihr Wasser zur Bewässerung vollkommen aufgebraucht wird.

Geomorphologisch wird der Norden Afghanistans von der Gebirgsabdachung zum Amudarja beherrscht. Diesen Fluß begleiten Sand-und Löß-Dünen und ausgedehnte Sandebenen.Er fließt in Afghanistan in seinen tieferen Abschnitten um 300 m über NN. Die meisten der aus dem südlich liegenden Gebirge kommenden Flüsse erreichen den Amudarja nicht, da ihr Wasser gänzlich für die Bewässerung der Felder abgezogen wird. Die wichtigste Stadt dieses nördlichen Landesteiles ist Mazar-i-Sharif, in dessen Nähe die Ruinen des alten Balkh liegen, dem man nachsagt, es sei bis zum 13.Jh.n.Chr. eine der Weltstädte Asiens gewesen, bis es von Dschingis Khan in Schutt und Asche gelegt wurde.

Den Westen Afghanistans beherrscht die alte Oasenstadt Herat, die in einem steppen-und wüstenhaften Landesteil liegt. Diese Steppen und Wüsten laufen gegen Westen, dem Iran zu, in weite Pfannen und Senken aus, die zum Teil von Salzseen gefüllt sind.

Das südwestliche und südliche Afghanistan wird von Wüsten und Halbwüsten charakterisiert. Der Hilmend, der längste Fluß Afghanistans durchströmt im großen Bogen diesen Landstrich, um in die salzigen oder brackischen Endseen Seistans (Hamun genannt) an der Grenze zum Iran zu münden. Diese Seen wandern übrigens, was bedeutet, daß sie, je nach vorherrschender Windrichtung und Dünenwanderung in unterschiedliche Senken getrieben werden, so daß das heutige Kartenbild innerhalb eines Jahres seine Gültigkeit verloren haben kann.

Die Wüste Dasht-i-Margo, die "Todeswüste", im Hilmendbogen gelegen, prägen Schotter-und Lehmflächen, während die Registan-Wüste, die "Sandwüste", östlich des Hilmend beziehungsweise südlich von Kandahar gelegen, durchwegs aus Sand und Sand-Dünen besteht. Vom Sand dieser Wüste wurde eine Analyse seiner Bestandteile gemacht (siehe weiter unten). Der Wind treibt in dieser Wüste, wie auch im Gebiet der Hilmend-Endseen, riesige Dünen vor sich her, die das lokale Landschaftsbild dauernd verändern. Durch wechselnde Windrichtungen von Nord nach Süd und umgekehrt, bleiben die Dünen jedoch im wesentlichen stationär und somit verändert sich der Nordrand der Registan-Wüste nicht. Die zentrale Stadt dieses südwestlichen Landesteiles ist Kandahar, die zweitgrößte Stadt des Landes. Die Besiedlung konzentriert sich hier am Gebirgsrand und entlang der Flüsse; die Wüsten wurden früher nur im Winter von den Nomaden durchzogen. Klimatisch gehört der Süden Afghanistans bereits zu den wärmeren Subtropen, so daß hier Dattelpalmen gedeihen. Größere Talsperren, die den Hilmend oberhalb von Girischk und den Arghandab aufstauen erhöhen den wirtschaftlichen Ertrag des Bewässerungsanbaus.

Über die Klimageschichte Afghanistans von der Nacheiszeit bis zur Gegenwart gibt es nur spärliche geologische oder archäologische Belege. Aus den Funden ist eine vorneolithische Besiedlung zwar belegt, was jedoch keine Rückschlüsse auf das damalige Klima zuläßt. Die ältesten geographischen und klimatischen Angaben stammen von den Geographen Alexanders des Großen, die ihn auf seinem Zug zum Indus begleitet hatten. Sie berichten von einem Klima, das in etwa dem heutigen entsprach; die Landschaft zwischen Kandahar und Mukur bis nach Kabul wird als Steppe mit rauhem Winterklima geschildert, genau wie heute. Interessant ist bei Alexanders Geographen der Hinweis, daß die Hochebene zwischen Kandaher und Kabul nach den Aussagen der damaligen Bevölkerung früher bewaldet gewesen sein soll. Raubbau und Rodung hätten den Wald vernichtet. Eine auffällige Parallele zu unserer Zeit, da ältere Afghanen gegenüber Dr.Ganss ebenfalls von einer angeblich früheren Waldbedeckung sprachen. Während seiner vierjährigen Tätigkeit als Geologe in Südost-Afghanistan und vor allem in dem von Alexanders Geographen beschriebenen Raum zwischen Kabul und Kan: dahar sowie im Seistan konnte Dr.Ganss keine Beweise einer ehemaligen Bewaldung finden.Die durch Steppenvegetation charakterisierten Hochebenen sind weitgehend mit Schwemmlöß bedeckt, der in der Nacheiszeit von den Gebirgshängen abgetragen wurde und in den Ebenen als mächtiges Sediment zum Absatz gelangte. In zahlreichen jungen Talprofilen sind diese Schwemmlösse gut aufgeschlossen. Aus ihrem Aufbau läßt sich keine Klimaänderung nachweisen. Es fehlen jegliche Spuren einer ehemaligen Bewaldung, die sich zumindest in Resten humoser Verfärbungen im Schichtprofil erhalten haben müßte. Fossile Böden, wie sie aus den mitteleuropäischen Lößgebieten bekannt sind, konnten in Afghanistan nicht nachgewiesen werden. Auch das junge Senkungsgebiet von Seistan mit kontinuierlicher Sedimentation vom Pleistozän bis in die Gegenwart läßt an den zum Teil hohen Hilmend-Terrassen Andeutungen einer Klimaänderung nicht erkennen.

Vom Zentralafghanischen Bergland im Nordwesten, von den Ketten des Suleiman-Gebirges im Südosten begrenzt,gliedert sich der Osten Afghanistans in eine Reihe von Nordost-Südwest-verlaufenden Hochebenen, die untereinander über verhältnismäßig niedrige Pässe oder enge Durchbruchstäler in Verbindung stehen. Dieses Hochland erreicht bei Ghazni und Gardez mehr als 2000 Meter Höhe und senkt sich gegen den Gebirgsrand im Südwesten allmählich ab.

Im Nordosten dominiert das Becken von Kabul das geographische Bild einschließlich des Logar-Tales und des Koh-e-Daman. Gegen das Industal zu brechen der Kurram und der Gumal, Flüsse, die am Rande des Hochlandes östlich von Ghazni entspringen, in tiefeingeschnittenen Tälern nach Osten zum Indus durch und schaffen, neben dem Durchbruch des Kabul-Flusses weitere Verbindungen zum Indusbecken. Die Becken von Jelalabad und Khost zeigen in ihrem Klima und ihrer Vegetation bereits Anklänge an das warme Tiefland Nordindiens. In diesen Tälern und Becken sowie den Hochebenen Ostafghanistans liegen heute die politischen und Besiedlungs-Schwerpunkte des Landes.

2. Geschichtlicher Überblick

Afghanistan ist ein Land, das in alle geopolitischen Entscheidungen und Umwälzungen, die den Vorderen Orient und Mittelasien im Laufe der Zeiten erschütterten, direkt oder indirekt als Durchgangsland miteinbezogen war. Ohne natürliche Grenzen, die Eroberern wenigstens ein geographisches Hindernis entgegensetzen hätten können, überrollten in Jahrtausenden viele Völker diesen Landstrich und hinterließen mehr oder minder deutliche Spuren.

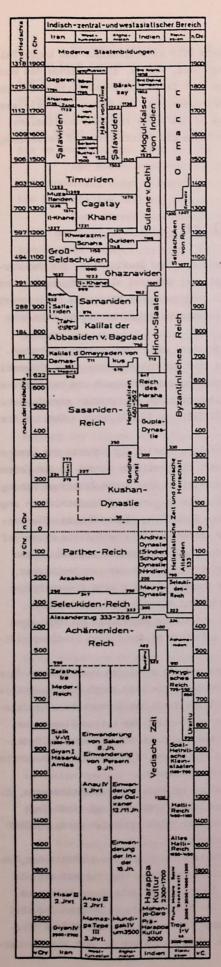
Bereits im Palāolithikum lebten im Gebiet des heutigen Afghanistan, wie Funde belegen, Menschen. Zwischen 50 000 und 35 000 Jahren v.Chr., im Mittelpaläolithikum, das etwa dem mitteleuropäischen Mousterien en entspricht, läßt sich der Mensch im Gebiet von Darra Dadil am Nordabhang des Hindukusch und bei Darra-e-Kur in Badakhshan nachweisen. Im späten Paläolithikum, das dem mitteleuropäischen Aurignacien gleichzusetzen ist, finden sich die Kulturen von Kara Kamar und Aq Kupruk (KRAUS 1972:391). Um 10 000 Jahre v.Chr.ist die mikrolithische Kultur von Kara Kamar anzusetzen.

Mit der Einrichtung von dauernd belegten Siedlungsplätzen erfolgte Schritt für Schritt der Übergang vom herumstreifenden Jäger und Sammler zum seßhaften Ackerbauern. Dieser tiefgreifende Wandel in den Lebensgewohnheiten und den Lebensbedingungen war ein Prozeß, der sich wahrscheinlich über lange Zeiträume hinzog. Die in Afghanistan zu findenden bearbeiteten Silices, die als Irrläufer bis in jüngste Kulturschichten angetroffen werden, verdeutlichen die bereits im Neolithikum relativ dichte Besiedlung dieses Raumes. Die neolithische Kultur von Aq Kupruk ist um 6 000 v.Chr. anzusetzen, in ihr treten erstmals getöpferte Waren auf (FISCHER 1986:106). Um 4000 v.Chr.geht diese neolithische Kultur in die stein-kupferzeitliche Kultur von Deh-Morasi Ghundai über (KRAUS 1972). Zwischen 3000 und 1000 v.Chr.erlebten die Kulturen von Daulatabad, von Deh-Morasi Ghundai und von Mundigak ihre Blüte (JANSEN 1986). Im Industal-Bereich sind diesen frühen afghanischen Kulturen die Prä-Harappa-und die Harappa-Kulturen, letztere mit Mohenjo-Daro, zuzuordnen (JANSEN 1986:240,241). Einzelne Streufunde von Mundigak (Inv.Nr.599) und die umfangreichen Aufsammlungen von Mohenjo-Daro (Inv.Nr.631) in der Sammlung Ganss werfen ein Licht auf diese beiden frühen Siedlungsplätze in Afghanistan und Pakistan (Tab.1).

Ab der Bronzezeit bestanden zwischen den Kulturen Afghanistans und den damaligen Hochkulturen Ägyptens, des Zweistromlandes und des Industales zum Teil sehr enge Verbindungen, die sich durch Funde von Keramik, von Siegeln und Gebrauchsgegenständen ähnlichen Habitus aber vor allem durch den Schmuckstein Lapislazuli belegen lassen. Lapislazuli wird nachweislich seit der Bronzezeit am Oberlauf des Kokcha-Flusses bei Ser-e Sang im Nordosten Afghanistans gewonnen. Es handelt sich um den bedeutendsten Abbau dieses Halbedelsteins (neben einer Lagerstätte am Baikalsee), der seit der Bronzezeit Europa und Asien mit diesem begehrten Schmuckstein belieferte und heute jährlich noch etwa 10 Tonnen an den Markt abgibt.

Die Keramik des dritten vorchristlichen Jahrtausends von Mundigak ist bereits Drehscheibenware, die in ihrem Dekor Parallelen zur Keramik des alten Iran und des Industales zeigt. Grabungen auf einem Tepe Mundigaks brachten den Nachweis einer Säulenhalle, die als sakraler Bau oder Palast gedeutet wird (FISCHER 1986:107) und die JANSEN (1986:242) in den Zeitraum um 2600 v.Chr. einstuft.

Die Industal-Kultur, die wesentliche Einflüsse auf die kulturelle Entwicklung des afghanischen Raumes ausübte, entstand, als im vierten vorchristlichen Jahrtausend angeblich die Drawidas, die man als die Träger der Hoch-bzw.Stadtkultur des Industales ansieht, einwanderten. Ihre Blüte erlebte diese Kultur um 2000 v.Chr.. Ihre wichtigsten Zentren sind bis jetzt die Stadtanlagen von Mohenjo-Daro im unteren Industal – ihre Häuser aus gebrannten Ziegeln sollen bis zu 25 Meter hoch gewesen sein – und das über 600 km nördlich gelegene Harappa, das dieser Kultur ihren Namen gab. Beide Städte, obwohl räumlich so weit auseinander-



Tab.1 Zeittafel für den west-und zentralasiatischen Raum

liegend, zeigen in ihren Anlagen viele Gemeinsamkeiten. Beide bestanden zwischen etwa 2600 und 1700 v.Chr. (JANSEN 1986:241) und es gibt in ihnen keine schriftlichen Aufzeichnungen wie etwa Tontafeln mit Schriftzeichen, wie man sie aus dem Zweistromland kennt. Daß es aber eine Art von Schrift bereits gegeben haben muß belegen Siegel und Rollzylinder mit figuralen Bildzeichen und buchstabenähnlichen Gebilden. Beiden Stadtanlagen ist weiter gemeinsam das im Zentrum liegende Bad mit etwa 54 m Länge und 32 m Breite, dem kultische Bedeutung beigemessen wird. Und in beiden Städten gab es gepflasterte, kanalisierte Straßen.

Diese städtische Hochkultur des Industales wurde ein Opfer der zwischen 1700 und 1500 v.Chr.von Norden her eindringenden nomadisierenden Arier. Offensichtlich gehörten diese kriegerischen Hirten zu einer hochgewachsenen, hellhäutigen und blonden Menschenrasse, denn in einem Rig-Veda-Lied, dessen älteste Teile aus dem ersten vorchristlichen Jahrtausend stammen, wird die besiegte drawidischnegride Urbevölkerung als kleinwüchsig, dunkelhäutig, schwarzhaarig und als nasenlos beschrieben. Der höchste Gott der Arier war Indra. der bezeichnenderweise als "Überwinder von Städten" und nicht als Erbauer oder Herr der Städte tituliert wird (EDWARDES 1963).Die Auseinandersetzungen der Arier mit der drawidisch-negriden Urbevölkerung dürften gegen 1000 v.Chr.mit deren vollständiger Unterwerfung beendet gewesen sein. Ob eventuell dieselben Arier das Ende von Mundigak besiegelten, ist noch nicht geklärt. Jedenfalls brachten die Arier die Sanskritsprache nach Indien und sie werden als die Väter der Hindu-Kultur angesehen. Um den Fortbestand ihrer Rasse und damit ihrer Herrschaft zu sichern, wurden von den Ariern Vorschriften zur rassischen Trennung erlassen, aus denen sich um die Zeitenwende das noch heute praktizierte Kastenwesen in Indien entwickelt haben dürfte.

KRAUS (1972:391) postuliert zwischen 2000 und 1500 v.Chr. eine Wanderung von Indo-Ariern aus dem Iran durch Afghanistan nach Nordindien, was der arischen Einwanderung in das Industal entspräche. Im Zuge dieser als Völkerwanderung zu bezeichnenden Völkerverschiebung dürften im 17.vorchristlichen Jahrhundert aus dem Osten drawidisch-negride Völker nach Afghanistan zugewandert sein, die den kulturellen Habitus der Industal-Kultur mitbrachten.

Im zwölften und elften vorchristlichen Jahrhundert wanderten ostiranische Stämme nach Afghanistan ein, was wiederum einen Schub kultureller Befruchtung für das Land bedeutete. Ihnen folgten im 9.Jh.v.Chr. weitere Iraner.Dabei handelte es sich offensichtlich um iranisch sprechende Nomaden, die in das Hilmend-Becken und bis in den Pandschab vordrangen. Nach HERODOT waren die Pactyes einer der an dieser Wanderung beteiligten Stämme, ein Name, der sich zur heutigen Stammesbezeichnung der Pakhtunen oder Pathanen fortentwickelt haben könnte. Ab dem achten vorchristlichen Jahrhundert sickerten die Saken, auch als Skythen bekannt, in Afghanistan ein. Ein Teil wurde unter Mithridates II.(124-87 v.Chr.) zu einem späteren Zeitpunkt im Hilmend-Delta angesiedelt, was dieser Region den Namen Seistan (=Sakastana=Land der Sakas) brachte. Früher hieß dieser Landstrich nämlich Sarangia. Übrigens stießen Teile der Saken bis weit nach Indien vor.

Diese Saken waren ein indogermanisches Hirtenvolk, das im ersten vorchristlichen Jahrtausend noch nördlich des Aralsees in den mittelasiatischen Steppen nomadisierte. Sie gerieten in der Folge unter persische Oberhoheit, wurden später wahrscheinlich von den nach Westen vordringenden Yüetschi nach Afghanistan und in das Industal abgedrängt, wo sie 80 v.Chr.die hellenistische Stadt Taxila eroberten.

Etwa um 550 v.Chr.wurde das heutige Gebiet Afghanistans dem Achämenidenreich einverleibt. Die Achämeniden, ein auf einen gewissen Achaimenes zurückgehendes altpersisches Geschlecht, verließen etwa um 700 v. Chr. unter dem Druck der Meder, Urartäer und Assyrer ihr Stammgebiet südlich des Urmia-Sees im Nordwest-Iran und zogen nach dem südlichen Iran in die Gegend des heutigen Fars. Von dort begann ihr Aufstieg, der sie um 550 v.Chr.mit Kyros (bis 529 v.Chr.), der die Herrschaft der Meder in Persien beseitigte und erster König des altpersischen Reiches wurde, an die Macht brachte. Im Zuge der Neuordnung des Reiches unter Darius I. (522 bis 485 v.Chr.), der 517 v.Chr. das Industal eroberte, wird Afghanistan folgenden Satrapien des persischen Reiches zugeordnet: Aria (Ostiran und Westafghanistan), Dragiane (heutiges Seistan), Arachosia (Gegend östlich an Seistan anschließend, u.a.Kandahar), Paropamisos oder Caucasus (das Mittel-oder Zentralafghanische Bergland mit der Stadt Alexandria sub Caucaso Kapisi, dem späteren Begram) und Bactria (mit Balkh als Zentrum, das früher Zariaspe hieß, das in nach-alexandrinischer Zeit zu einem Zentrum griechisch-baktrischer Kultur wurde). Von Kabul gegen Indien zu, Teile des oberen Industales umfassend, lag die Satrapie Gandhara, deren Name im dritten nachchristlichen Jahrhundert zum Synonym einer hellenistisch-orientalisch-indischen Mischkunst werden sollte (FISCHER 1986:108).

Das Achämenidenreich mit seiner perfekten administrativen und militärischen Organisation zerbrach nicht an den Niederlagen gegen die Griechen sondern wurde von einem Mann, Alexander dem Großen (geb.in Pella 356 v.Chr., gest.13.6.323 v.Chr.in Babylon) ausgelöscht. Er besiegte 333 v.Chr.bei Issos und 331 v.Chr.bei Gaugamela Darius III., womit ihm das ganze riesige Reich zufiel. Die Einäscherung des Palastes von Persepolis war das lodernde Zeichen des Endes der Achämeniden-Herrschaft. Mit seinem Vorstoß nach Osten, der ihn über Seistan, Kandahar (Alexandropolis), Ghazni (Alexandreia) und Kabul (Kabura) nach Taxila in das Industal und weiter bis zum Indusdelta führte, das er im Juli 325 v.Chr.erreichte, unterwarf Alexander sich zwar kurzzeitig die östlichen Satrapien des eroberten Achämenidenreiches, doch war er nicht in der Lage einen ebenso effizienten Verwaltungsapparat in den durchzogenen Ländern wie die Achämeniden aufzubauen, der die Grundlage einer dauernden Herrschaft gewesen wäre. Als er 323 v.Chr.in Babylon als orientalischer Despot stirbt, zerfällt sein in wenigen Jahren erobertes Reich als machtpolitische Einheit, da mit dem Verschwinden der Zentralfigur, nämlich Alexanders, jeder integrierende Zusammenhalt zusammenbrach. Was von Alexanders kurzlebigem Weltreich über Jahrhunderte hinweg erhalten blieb ist ein kulturelles Vermächtnis, das man unter dem Namen Hellenismus kennt.

Nach Alexanders Tod herrschten von 323 v.Chr.bis etwa 250 v.Chr. die Seleukiden über Afghanistan, die wahrscheinlich die Einteilung des Landes nach persischem Vorbild in Satrapien beibehielten. Dieses Seleukidenreich umfaßte beim Tode Seleukos I.Nikator (280 v.Chr.ermordet) beinahe ganz Vorderasien und Teile Mittelasiens bis zum Ganges. Bereits 305 v.Chr. hatte allerdings König Seleukos I. Arachosien dem indischen Herrscher Tschandragupte aus der Maurya-Dynastie überlassen. Ab der Mitte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts gingen dann nach und nach weitere Teile Afghanistans an die iranischen Parther und an das helleno-baktrische Reich verloren.

Mit den Parthern erlangte ein iranischer Stamm, der ursprünglich im westlichen Chorassan, westlich des Kaspi-Meeres saß und vom Achämeniden Kyros II.dem Großen unterworfen worden war, seit der Mitte des dritten Jahrhunderts v.Chr. bis etwa 224 v.Chr.die Herrschaft über große Teile Westasiens. Es waren Nomadenherrscher der parthischen Dynastie der Arsakiden aus dem Stamm der Parner, die zum Großstammesverband der skytischen Daker gehörten. Während dieser parthischen Herrschaft, die sich in Afghanistan bis Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts halten konnte, regierten in Afghanistan meistens Lokalherrscher, die die parthische Oberherrschaft anerkannten und Tribut bezahlten.

Mitte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts lag Arachosien, bevor Seleukos I. es an Tschandragupta abgetreten hatte, an der Westgrenze des indischen Maurya-Reiches. Damals herrschte in Indien der grosse Kaiser Aschoka (272-237 v.Chr.), der in seinem Staat den Buddhismus förderte und selbst ein Anhänger dieser Religion war. Die Maurya waren ein altindisches Herrschergeschlecht, aus dem der große Eroberer Tschandragupta hervorging, der große Teile Nordindiens und Afghanistans unter seiner Macht vereinigte. Sein Enkel, der besagte Kaiser Aschoka, eroberte Gebiete im Himalaya und den Dekhan und führte das Maurya-Reich zu seiner höchsten Blüte. Unter seinen Nachfolgern zerfiel dieses erste indische Großreich gegen 200 v.Chr. Der Norden und der Süden Indiens wurden nun bis 50 n.Chr. von getrennten Dynastien beherrscht.

Zwischen 250 und 128 v.Chr.herrschen über das heutige Afghanistan die griechisch-baktrischen Könige. König Menander dringt in der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts erobernd von Kabul aus bis nach Indien vor. Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts erscheinen wieder die Saken, die zu dieser Zeit auf ihrem Weg aus Zentralasien in Baktrien einfallen. Der parthische König Mithridates (124-87 v.Chr.) weist ihnen den Landstrich Dragiane (=Sastana=Seistan) als Siedlungsgebiet zu. Den Saken folgen im zweiten Jahrhundert auf dem gleichen weg die Jüe-Tschi nach Afghanistan. Diese Jüe-tschi oder Tocharer saßen im vierten vorchristlichen Jahrhundert noch in Kansu und hatten wegen ihres Jadehandels von den Chinesen ihren Namen erhalten. Im dritten vorchristlichen Jahrhundert fielen die Hiung-nu, besser bekannt als Hunnen, in Kansu ein und drängten die Jüe-tschi nach westen ab, was insofern zu einer Kettenreaktion bis in den westlichen Teil Mittelasiens führte, als dadurch die weiter westlich sitzenden Saken in Bewegung gerieten. Die Jüe-tschi ließen sich am oberen Amudarja nieder und teilten das besetzte Gebiet in fünf Herrschaftsbereiche auf. Einem dieser Jüe-tschi-Teilherrscher gelang es nun im ersten nachchristlichen Jahrhundert die anderen vier Stammesgebiete unter seiner Oberhoheit zu vereinigen. Daraus entstand um 50 n.Chr.das Kushan-Reich, das auf dem Gipfel seiner Macht vom Aralsee bis ins westliche China und bis an den Indischen Ozean reichte. Der Name Kushan entwickelte sich aus der Benennung Qui-schuang für die in Tadschikistan und Afghanistan seßhaft gewordenen Jüe-tschi.

Der bedeutendste Herrscher der Kushan-Dynastie war König Kanischka (Regierungsantritt entweder 78 oder spätestens 144 n.Chr.), der Kabul und Besitzungen der Parther in Afghanistan eroberte. Unter ihm stieg das Kushana-Reich zum Höhepunkt seiner Macht auf. Die Hauptstadt seines Reiches war Taxila. Seine Nachfolger vergrößerten noch das Reich, indem sie die Saken und Parther (auch aus Indien) verdrängten. Zur Zeit und unter dem Patronat der Kushan-Dynastie entstand als Mischung aus alt-indischen, iranischen und hellenistisch-römischen Einflüssen die gräco-buddhistische Gandhara-Kunst, die vom ersten bis zum 3.Jahrhundert n.Chr. (teilweise sogar bis in islamische Zeit) in Nordwest-Pakistan und im angrenzenden Afghanistan zu großer Blüte gelangte. Dieser Kunststil war wahrscheinlich das Ergebnis einer Schlüsselstellung der Kushana-Leute im Ost-West-Handel, der sie sowohl mit den östlichen als auch mit den westlichen und mittelmeerischen Kulturen in Verbindung brachte, ganz zu schweigen von den starken hellenistischen Einflüssen, die im Land selbst als Erbe Alexanders vorhanden waren. Charakteristisch für die Gandhara-Kunst ist die Verarbeitung eines graugrünen quarzitischen Sandsteins oder Schiefers, der in Form von mit Buddha-Motiven verzierten quadratischen oder rechteckigen Platten, die unseren Votiv-Tafeln entsprechen, außen an den Stupas angebracht wurde.

Die Kushan-Dynastie herrschte in Afghanistan bis etwa 350 n.Chr.. In Indien hatte sich seit 300 n. Chr. die Gupta-Dynastie gegen die Kushanen durchgesetzt und sie verdrängt. Die Guptas waren ein nordindisches Geschlecht, dessen dynastischer Aufstieg im vierten nachchristlichen Jahrhundert begann. Unter dem König Tschandragupta durchlebte Indien das Zeitalter seiner klassischen Kunst und der Buddhismus in Indien seine höchste Blüte. Unter dem Gupta-Herrscher Kumaraguptas (415 – 455 n.Chr.) setzten die, zuerst noch abgewehrten Einfälle zentralasiatischer Völker, besonders der iranischen oder Weißen Hunnen, bekannt als Hephthaliten, ein. Das Gupta-Reich hielt nur noch eine Generation ihrem Ansturm stand, während Teile Afghanistans bereits 460 n.Chr. den Hephthaliten zufielen. Nach dem Ende Skandaguptas (455-470 n.Chr.), der letzten bedeutenden Herrscherpersönlichkeit der Gupta-Dynastie, hatten die Hephthaliten bereits den größten Teil des Reiches vereinnahmt.

Bereits 227 n.Chr.lösten im Iran und dann 350 n.Chr.auch in Afghanistan die Sasaniden die Kushana ab. Als das Partherreich 224 n.Chr. zerfallen war, kam im Iran unter Ardaschir (224 - 242 n.Chr.) aus dem Geschlecht Sasan die Dynastie der Sasaniden an die Macht. Mit dieser Dynastie wurde auf dem Boden des Iran nach den Achämeniden und den Parthern wieder ein langlebiges Großreich geboren, das seinen Vorgängern allerdings an moralischer Kraft und Dauer weit überlegen war. Unter der machtvollen sasanidischen Oberhoheit, die über die beherrschten Länder Wohlstand und Frieden brachte, entwickelte sich im vierten und fünften Jahrhundert die sogenannte kuschano-sasanidische Kunst und Kultur. In diesem persischen Großreich, das sich durch große religiöse Toleranz auszeichnete, entstand eine zoroastrische Staatskirche, basierend auf den Lehren Zarathustras (599 - 522 v.Chr.), in deren missionierendem Gefolge sich die altpersische Kultur bis über den Hindukusch nach Osten ausbreitete. Im Westen beeinflußte das Ideengut der sasanidischen Kultur entscheidend das mitteleuropäisch abendländische Rittertum.

Die Sasaniden herrschten 426 Jahre über den Iran und große Teile Westturkestans und Afghanistans. Der bedeutendste Herrscher dieser Dynastie, Chosrau Anoscharwan (531 bis 579 n.Chr.), kämpfte erfolgreich gegen Inder, Türken, Araber und Byzantiner. Diese Kriege dauerten auch unter Hormisl IV. (579 bis 590 n.Chr.) und dessen Sohn Chosrau II.Parwees (590 bis 626 n.Chr.) an. Unter letzterem erreichte das Reich seine größte Ausdehnung und Macht. Doch begann mit ihm bereits der Abstieg, da er das eben erst Eroberte rasch wieder verlor.

Seit 634, unter dem zweiten Kalifen Omar (634 . 644 n.Chr.), verstärkten die Araber ihre Angriffe gegen das Sasaniden-Reich. Es setzte ein Siegeszug der Araber ein, der binnen weniger Jahre die Nomaden der arabischen Halbinsel zu Herren eines Weltreiches machte. 636 entschied die Schlacht am Yarmuk die endgültige Eroberung Syriens, anschließend vernichteten die Araber bei Kadisija am unteren Euphrat das iranische Heer und nahmen Ktesiphon ein. Endgültig erlagen die Sasaniden 642 dem Ansturm der Muslime, als sie in der Schlacht von Nehawend, südlich der alten Heerstraße von Babylon nach Ekbatana Heer und Herrschaft verloren. Der letzte Sasanide, Jesdgerd III. wurde 651 ermordet.

In Afghanistan hielten sich die Lokalherrscher, die Jahrhunderte-lang unter der Oberhoheit der Sasaniden gestanden hatten, noch bis etwa 670 n.Chr.. Nachweislich 652 n.Chr. erfolgte der erste Einfall der Muslime nach Afghanistan, der bis 664 dauerte und in dessen Gefolge die Islamisierung des Landes erfolgte. Dieser Heerzug der Streiter Allahs ging über Seistan, Kandahar bis ins Tal von Bamian, wo sie unter den buddhistischen Statuen wüteten. Mit Ausnahme einiger regionaler Herrschaften dürften die Muslime 670 n.Chr.Afghanistan unter ihrer Gewalt gehabt haben. Berücksichtigt man den doch relativ langen Zeitraum, den die Araber brauchten, um das Land unter ihre Kontrolle zu bekommen, so hat man den Eindruck, daß es ein schwieriges Unternehmen war und großer Widerstand seitens der Stämme geleistet wurde.

Die Eroberung des Iran durch die muslimischen Araber zwischen 637 und 651 n.Chr.bedeutete eine tiefgreifende Zäsur in der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung dieses Landes und strahlte natürlich auch auf die angrenzenden Länder wie Afghanistan aus. Zwar gelang den Iranern die Beibehaltung ihrer eigenen Sprache unter Verwendung der arabischen Schrift, doch blieb Arabisch die Verwaltungssprache über Jahrhunderte hinweg. Bis 661 herrschte das Kalifat von Medina, bis etwa 750 das Kalifat der Omajjaden von Damaskus über den Iran und Afghanistan. Erst unter dem Kalifat der Abbasiden von Bagdad wurden die Perser den Arabern gleichgestellt. Im ersten Drittel des 9.Jahrhunderts übernahmen im Iran unter der Oberhoheit der Abbasiden zuerst die Tahiriden und später die Saffariden und Buyiden die Herrschaft. Von 874 bis 999 n.Chr.verwalteten die Samaniden als Lokalherrscher unter der Oberhoheit der Abbasiden den Nordosten des Iran und somit auch Afghanistan. Sie verhielten sich loyal gegenüber dem Kalifen in Bagdad, hielten am Arabischen als Verwaltungssprache fest und trieben als überzeugte Sunniten die islamische Mission unter den Türken Mittelasiens energisch und erfolgreich voran. Sie förderten uneingeschränkt die neupersische Dichtung, die um 1000 n.Chr.im Iran mit den Epen eines Firdausi einen ersten glanzvollen Höhepunkt erreichte.

Dem Angriff zweier zum Islam bekehrter türkischer Stämme konnten die Samaniden nicht standhalten: den Ghaznaviden unter Mahmud (von Ghazna), die seit 962 die Oberhoheit in Afghanistan an sich rissen und den Karluluken unter den Il-Khanen, die Transoxanien unter ihre Botmäßigkeit brachten. Die Buyiden, die seit 932 Teile des von den Samaniden verwalteten Iran unter ihre Gewalt gebracht hatten,wurden durch die kurz zuvor ebenfalls zum Islam bekehrten Seldschuken 1037 aus dem Zweistromland verdrängt. Die aus dem samanidischen Militäradel hervorgegangene Ghaznaviden-Dynastie, begründet 962 von dem türkischen Emir Alptigin, stieg seit 998 unter besagtem Mahmud von Ghazni zu großer Bedeutung im afghanisch-indischen Raum auf. Mahmud von Ghazni (971 bis 30.4.1030 n.Chr.) ist eine interessante geschichtliche Persönlichkeit. Er kämpfte gegen das Reich von Chwaresm und die oghusischen Türken, eroberte den östlichen und mittleren Iran, das heutige Afghanistan und in 17 Feldzügen den Pandschab, wo er zur Verbreitung des sunnitischen Islam entscheidend beitrug. Er war Bauherr und Förderer der Künste, vor allem der Dichtkunst, was besonders dem persischen Dichter Firdausi zugute kam. Mit den bei seinen Indienfeldzügen gemachten Gefangenen baute sich Mahmud neben seiner Sommerresidenz Ghazni die Winterresidenz Lashkari Bazar, die auf einem Geländesporn am Zusammenfluß von Hilmend und Arghandab angelegt wurde, großzügig aus. Die weitläufigen Anlagen von Lashkari Bazar wurden zum Teil von dem französischen Archäologen Schlumberger untersucht. "Diese Ruinen von Lashkari Bazar und des Bogens von Qalae Bist verraten ein bedeutendes historisches Bewußtsein und eine große künstlerische Ausdruckskraft in der Generation des Mahmud von Ghazni. Dieser Fürst stand am Anfang einer Reihe von kunstsinnigen islamischen Dynastien, die in allen Teilen des heutigen Staates Afghanistan hervorragende Bauwerke aufführten" (FISCHER 1986:115).

Der Sohn Mahmud's Mas'ud I.(1030 bis 1040 n.Chr.) unterlag 1040 den Groß-Seldschuken. Letztere, ein aus dem Stamm der Oghusen um 1000 n.Chr.hervorgegangenes und nach ihrem Anführer Seldschük benanntes Herrschergeschlecht und Volk, besetzten zwischen 1037 und 1050 im Kampf mit den Buyiden, Samaniden und Ghaznaviden den Iran und Teile Westturkestans und Afghanistans. Begonnen hatte ihr Aufstieg, als 1003 Isra'il, der Sohn des Seldschük, den Samaniden bei einer Auseinandersetzung mit den Karachaniden zu Hilfe kam und dafür das Weiderecht in bestimmten Gebieten Chorasans erhielt. Die Landschaft Chorasan (Khorasan, Khurasan; pers.

Land des Sonnenaufganges) liegt im Nordost-Iran, die Hauptstadt ist Meschhed. Sie wurde 665 n.Chr.von den Muslimen erobert und stand seit 999 n.Chr.unter ghaznavidischer Herrschaft, um 1040 n.Chr.an die Groß-Seldschuken zu fallen. Diese Gegend des Iran war immer ein Zentrum persisch-islamischer Kultur. Nach dem Mongolen-Einfall (1220) erholte sich jedoch dieser Landstrich, trotz der Förderung durch die Timuriden im 15.Jahrhundert, nie mehr.

Mahmud von Ghazni hatte dieses Abkommen zwischen den Samaniden und den Groß-Seldschuken stillschweigend geduldet, wurde jedoch mißtrauisch und marschierte 1025 in ihre Weidegebiete ein. Er begnügte sich allerdings mit einer Verwarnung der Seldschuken, "obwohl man ihm riet, allen Männern die Daumen abzuschneiden, damit keiner mehr einen Bogen spannen könne" (Tamara TALBOT RICE 1963). Die Auseinandersetzungen zwischen den Ghaznaviden und den Groß-Seldschuken eskalierten dann allerdings 1040 unter Mahmud's Sohn Mas'ud I.und es kam zur Entscheidungsschlacht bei Dandanakan in der Nähe von Merv. Die Seldschuken siegten unter ihrem Führer Tughril und blieben somit unangefochten die Herren in Corasan. Mas'ud, durch diese Niederlage demoralisiert, "legte sein Schwert ab und ergab sich in Ghazni der Musik und dem Wein" (T.TALBOT RICE 1963). Dieses sich danach bildende seldschukische Reich zerfiel ab 1092 n.Chr.unter den Kämpfen rivalisierender Prinzen, ab 1150 übernahmen große Teile des Groß-Seldschuken-Reiches die Khwarazm-Schahs, 1227 n.Chr.fiel der Rest an die mongolischen Il-Khane.

Nach der Niederlage des Ghaznaviden Mas'ud I. war die Herrschaft der folgenden 13 Herrscher der Ghaznaviden-Dynastie auf den Raum des heutigen Afghanistan und den Pandschab beschränkt. Im elften und zwölften Jahrhundert herrschte in Lashkari Bazar, (da-e Bist und in Ghazni unter den jeweiligen Herrschern rege Bautätigkeit. Ghazni blieb bis zur Zerstörung des Ortes durch den Guriden Ala-ed-Din Husain im Jahre 1148 die Hauptstadt des Ghaznaviden-Reiches. Aus der Zeit zwischen 1117 und 1152 n.Chr. (511 - 547 n.d.Hedschra) stammen die Münzen aus dem kugelförmigen Tontopf, der in Ghazni gefunden wurde. Dieser Topf und ein Teil des Münzfundes befinden sich in der Sammlung Ganss ("Bahramsah-Münzen", Inv.Nr.612-69).

Ghazni erreichte nach dieser Zerstörung von 1148 nicht mehr seine ehemalige Größe und Bedeutung. Nach ihrer Vertreibung aus Ghazni beherrschten die letzten Ghaznaviden von Lahore aus den Pandschab, den sie im Jahre 1186 dann an die Guriden verloren.

Die Ghoriden oder Guriden kamen aus der Landschaft Ghor zwischen Kabul und Herat. Der Ahnherr dieser Dynastie, 'Ala ed-Din Husain legte 1148 Ghazni in Schutt und Asche – weshalb ihm die Geschichte den Beinamen "Weltverbrenner" gab – und zwang die Ghaznaviden dadurch sich nach Indien, nach Lahore, zurückzuziehen. Von diesem Schlag, der die Ghaznaviden-Herrschaft in ihren Grundfesten erschütterte, erholte sie sich nicht mehr. Husain's Neffen Ghijath ed-Din Mohammed (1163 – 1203) und Mu'iss ed-Din Mohammed (1173 – 1206) vergrößerten das Reich bis nach Indien. Nach der Ermordung von Mu'iss ed-Din (1206) verdrängten 1215 die Khwarazm-Schahs die Guriden aus Afghanistan, während in Indien bereits seit 1206 die Sultane von Delhi sich bis 1215 nach und nach die indischen Besitzungen der Guriden einverleibten.

Gegen Ende des 12.Jahrhunderts (1194) entrissen die Khwarazm-Schahs den Groß-Seldschuken Teile des Iran. Die Khwarazm-Schahs entstammten einer ostiranischen Dynastie türkischen Ursprungs, deren Titel -"Choresmier" – auch schon die iranischen Herrscher trugen. Mehrere Dynastien traten in diesem Raum unter diesem Titel auf, so unter anderen 1097 Mahmmed ibn Anuschtigin, dessen Sohn Atsys (geb.1156) sich in langwierigen Kämpfen gegen Sandschar behauptete. Tekesch (1172 – 1200) setzte sich endgültig gegen die Groß-Seldschuken und Guriden durch. Mohammed II. (1200 – 1220) war bereits Herr von fast ganz Persien und Afghanistan und stand im Begriffe gegen Bagdad vorzurücken (1215), als er durch die Mongolen vernichtet wurde.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts trat für die Geschichte Mittelasiens und somit auch Afghanistans eine große Zäsur, wenn nicht die tiefgreifendste mit den nachhaltigsten Folgen der nachchristlichen Zeit ein, als die Mongolen unter Dschingis Khan auf ihrem Zug nach Westen die Länder Mittelasiens überrannten und teilweise entvölkerten. Es läßt sich nicht mit Sicherheit beweisen, daß die späteren türkischen und mongolischen Stämme Zentralasiens ursprünglich einem einzigen Stammesverband entsprossen. Ebenso kann nicht festgestellt werden, ob und wann die sprachliche Trennung erfolgte. Sprachliche Ähnlichkeiten jedenfalls können uralte Wurzeln haben. Vor Dschingis Khan war in der Geschichte Zentralasiens wenig von den türkischen und mongolischen Stämmen bekannt außer, daß sie von Zeit zu Zeit als räuberische Nomaden das chinesische Reich bedrohten. Mit Dschingis Khan (Tschingis Khan, Cinggis Khan) treten nun diese nomadisierenden Mongolen in die Geschichte ein und waren nach ihrem Zug gegen Westen zur Weltmacht aufgestiegen.

Der Begründer dieses mongolischen Weltreiches, Temudschin (1155 oder 1167 bis 1227), als Dschingis Khan in die Geschichte eingegangen, war der Sohn eines kleinen mongolischen Stammesführers, der unter der Oberhoheit der türkischen Keräit stand. Temudschin schwang sich unter abenteuerlichen Umständen – nachzulesen bei WEIERS et al.(1986) – seit 1188 zum Beherrscher der übrigen türkischen und mongolischen Stämme seiner näheren Heimat auf und wurde mit der Unterwerfung der Keräit und Naiman (1203 bis 1205) Alleinherrscher über die ganze Mongolei. 1206 ließ er sich den Titel Dschingis Khan übertragen (nach Aussage des fünften Dalai Lama nach dem sagenumwobenen König Jin gir (=Cinggis Khan) (KÄMFE in:WEIERS et al.1986:184)). Zwischen 1206 und 1227, dem Jahr seines Todes, eroberte Dschingis Khan ein riesiges Reich, das von China im Osten bis an die Pforten Europas reichte. Unter seinen Söhnen, den Groß-Khanen Tschagatai (Cagatay), Ögedäi, Tului und seinem Enkel Batu Khan (Goldene Horde) wurde dieses wohlgeordnete, gut durchorganisierte und verwaltungstechnisch funktionierende Großreich nach seinem Tode aufgeteilt und bis 1260 noch um einiges vergrößert.

Dschingis Khan ist, bei allen bekannten dunklen Aspekten seines Handelns, unbestritten einer der größten Heerführer und Staatsgründer der Geschichte. Sein Sendungsbewußtsein und die daraus resultierende Selbstsicherheit basierten wahrscheinlich auf chinesischen und christlich-nestorianischen Vorstellungen vom Weltreich Gottes auf Erden. Der relativ lange Bestand seines Reiches, das nach den Regeln des Nomadenlebens durchorganisiert war, beruhte einerseits auf der Fähigkeit der Mongolen sich rasch an die bestehenden Hochkulturen Chinas und Mittelasiens, in diesem Falle des Iran, zu assimilieren und deren zivilisatorischen Hochstand zu integrieren und andererseits auf der praktizierten Duldung aller anderen Religionen, wodurch religiös bedingte Konflikte vermieden wurden.

Nach der Eroberung Afghanistans durch Dschingis Khan in den Jahren 1221 bis 1222 fiel es nach seinem Tode zum Teil an die Il-Khane, die vom Iran aus regierten, zum Teil an die Cagatay (Tschagatai)-Khane, die über West-und Ostturkestan und die Gebiete am Ili und Transoxanien herrschten. Die Il-Khane (türk.: "Stammes — Fürst") waren bis 1336 die Herren des Iran und über weite Teile Vorderasiens. Sie gingen auf Hülägü (1260 bis 1265, erster Il-Khan) zurück, der 1256 nach der Vernichtung der Assassinen 1258 mit der Eroberung Bagdads ihre Nachfolge antrat. Die Il-Khane waren ursprünglich Buddhisten und wurden erst durch den islamischen Reformer Ghazan (1295 bis 1304) sunnitische Muslime. Sie verhalfen durch ihre Aufgeschlossenheit und ihre liberale Herrschaft den von ihnen beherrschten Ländern Iran, Afghanistan, Mesopotamien und Teilen Kleinasiens zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte. Ab 1355 rieben sie sich in Bürgerkriegen auf, was zum Verlust von großen Teilen ihres Reichsgebietes, ab 1369 an die Timuriden, führte.

Afghanistan war nach der Eroberung durch Dschingis Khan ein verwüstetes Land, einzelne Landstriche dürften sogar entvölkert gewesen sein (man vergleiche die vielen Jahre, die Afghanistan dem Ansturm der Muslime Widerstand entgegensetzte und die 2 Jahre, die Dschingis Khan für die Eroberung benötigte). Für die wirtschaftliche Situation des Landes wirkte sich verheerend aus, daß die Bewässerungssysteme des südwestlichen Afghanistans, auf denen die landwirtschaftlichen Erträge beruhten, die Karez (oder Karées), zerstört wurden oder infolge mangelnder Pflege nachträglich verfielen. War der Südwesten Afghanistans vor dem Mongolensturm dank dieser seiner ausgeklügelten Bewässerungssysteme ein blühendes Land gewesen, so dürfte die Zerstörung oder der Verfall der Karez den Beginn der Wüstung größerer Landstriche mit ursprünglich ertragreichem Landbau bedeutet haben. Von der Entvölkerung durch die Mongolen dürfte sich das Land erholt haben, doch war die Wiederbesiedlung bestimmter Landstriche im Seistan mit dem Problem konfrontiert, daß die Versorgung größerer Menschenmengen mit landwirtschaftlichen Produkten nicht mehr möglich war. Die Anbauflächen für einen geregelten Felderbau dürften etwa den heutigen Möglichkeiten ähnlich gewesen sein.

Die Herrschaft wechselnder Dynasten unter der Oberhoheit der Dschingiskhaniden über Afghanistan endete 1370, als Timur Lenk nach seiner Krönung zum Sultan in Balkh mehrere Feldzüge nach dem Osten und Süden Afghanistans unternimmt. Timur (osttürk.: Temür=Eisen) wurde bei den Persern Timur-i Läng (oder Timur Lenk), Timur der Lahme oder, daraus entstanden, Tamerlan, genannt. Er wurde am 8.4.1336 in der Nähe der Stadt Kesch in Transoxanien geboren und starb am 19.1.1405 in Samarkand. Die im Dienste der Timuriden arbeitenden (meistens zwangsverpflichteten) Geschichtsschreiber haben versucht, Timur zu einem Mitglied des Dschingiskhaniden-Clans zu machen. In Wirklichkeit war er kein Mongole sondern ein Türke, der einer adeligen Familie Transoxaniens, dem Stamm der Barlas, dem Ländereien und Weidegründe um die Stadt Kesch gehörten, entstammte.

Seit 1360 setzte sich Timur in Mittelasien durch, ab 1388 führte er offiziell den Titel Sultan und überzog unter furchtbaren Grausamkeiten gleichermaßen gegen Christen und Muslime, Buddhisten und praktisch jedermann mit immer neuen Feldzügen den Iran, Kaukasien, 1391 und 1395 das Gebiet der Goldenen Horde und 1398 Indien bis Delhi. Bei jedem seiner Feldzüge säumten seinen plündernden und blutigen Weg die Schädelpyramiden. Diese machten jedoch offensichtlich auf die dezimierten Völker nur einen geringen Eindruck, denn, kaum war Timur aus einem Landstrich abgezogen, brachen die Aufstände gegen ihn wieder los, so daß er jedes Gebiet des öfteren, in immer neuen Feldzügen, "befrieden" mußte. Im Gegensatz zu Dschingis Khan, der sich zwar bei sei-

nen Eroberungen auch nicht gerade durch Menschlichkeit auszeichnete, der jedoch den eroberten Landstrichen eine funktionierende Verwaltung und,bei akzeptierter Unterwerfung,Frieden und Wohlstand garantierte, war Timur und seinem zusammengwürfelten Heer Plünderung und Morden in den durchzogenen Gebieten wichtiger als eine sinnvolle Beherrschung. deshalb gab es unter Timur und seinen Nachfolgern in weiten teilen Mittelasiens kein blühendes kulturelles Leben. Kulturelle Blüte und künstlerische Höchstleistungen beschränkten sich auf die Residenzstädte Samarkand und Herat.

1402 n.Chr.schlug Timur die Osmanen bei Ankara vernichtend und führte fortan ihren gefangenen Sultan Bajazid I.bis zu dessen Tode (9.3.1403), nachdem dieser einen Fluchtversuch unternommen hatte, in einer vergitterten Sänfte mit sich durch die Lande. Das Gerücht, Timur habe Bajazid I., nackt,in einem Eisenkäfig mit sich geführt, entspricht nicht den Tatsachen; vielmehr behandelte Timur den Osmanen-Sultan als seinesgleichen mit Höflichkeit. Während der Vorbereitungen zu einem Zug gegen China starb Timur am 19.1.1405 in Samerkand. Das kulturelle Erbe Timurs, wie die Ausschmückung Samarkands durch dorthin verschleppte Künstler und Handwerker und die Förderung einzelner Poeten wiegen die durch sein sinnloses und unkontrolliertes Wüten im Vorderen Orient und in Mittelasien bewirkte Katastrophe bei weitem nicht auf.

Unter Timurs Nachfolgern zerfiel das von ihm eroberte Reich sehr schnell, obwohl zu ihnen bedeutende Herrscherpersönlichkeiten mit hohem kulturellem Verantwortungsbewußtsein gehörten. Vor allem Timurs Sohn, Schah Roch (1407 bis 1447) mit seinen Söhnen Bai Sonkor, der sich besonders um die Herausgabe der Werke des Dichters Firdausi verdient gemacht hat und Ulugh Beg (ermordet 1449), der ein großer Förderer der Astronomie war. Nach Ulugh Beg schuf Abu Sa'id (1452 bis 1469 n.Chr.) nochmals ein machtvolles Reich; er war der letzte Timuride, der versuchte, das Reich Timurs in seinem ursprünglichen Umfange, von Kaschgar bis nach Transkaukasien, zu restaurieren. Sein Scheitern, das weniger auf äußere Feinde als vielmehr in der unaufhörlichen Revolte der eigenen Familienangehörigen begründet lag, bedeutete das endgültige Zerfallen von Timurs Reich. Am 17.2.1469 ließ ihn Uzun Hasan, vierigjährig, hinrichten.

Unter seinem Nachfolger, Husain i-Baignara (1469 bis 1506 n.Chr.), der nur noch ein begrenztes Territorium, nämlich Chorasan, sein Eigen nennen konnte, war die Residenz in Herat noch einmal, zum letzten Mal, ein glanzvoller kultureller Mittelpunkt Mittelasiens. Herat war unter Husain i-Baignaras außergewöhnlicher, durch Milde und Barmherzigkeit gekennzeichneten Regierung eine Hochburg timuridischer Kultur. Doch war diese, sich auf einen begrenzten Raum erstreckende Herrschaft Husain i-Baignaras nur ein kurzes Intermezzo in einem Meer der allgemeinen Verwüstung und nur ein Glanzpunkt am Wege des Niederganges. Husain i-Baignaras Sohn, Badi'ez-Zeman (1506 bis 1507 n.Chr.),mußte sich sofort nach seinem Regierungsantritt mit den Usbeken auseinandersetzen, die, seit 1500 n.Chr.bereits Herren von Transoxanien, nach Afghanistan drängten. Der usbekische Eroberer Mohammed Saiban schlug Badi'ez-Zeman bei Baba-Khaki und besetzte 1507 Herat, womit die Herrschaft des letzten Timuriden ein Ende fand. Chorasan und die Besitzungen um Buchara und Samarkand in Westturkestan fielen damit den Usbeken-Khanen aus dem Geschlecht der Saibaniden von Buchara zu, während Afghanistan zwischen den iranischen Safawiden und den Mogul-Kaisern Indiens aufgeteilt wurde.

Die Safawiden, eine national-iranische, schiitische Dynastie aus Ardelil, hatten nach ihrem Sieg über die turkmenische Korde des Weißen Widders den Thron im Iran bestiegen. Sie hatten die Wiedererlangung der politischen und religiösen Einheit und die nationale Unabhängigkeit des Iran auf ihre Fahnen geschrieben (nach ihrer Interpretation eine späte Rache der Perser an den muslimischen Arabern). Sie entrissen den Usbeken Chorasan und 1502 Teile von Afghanistan. Diese für sie erfolgreiche Entwicklung wurde von den Geschichtsschreibern der Safawiden als ein Zeichen dafür gewertet, daß die Zeit der Nomaden abgelaufen sei und daß nach so vielen Jahrhunderten geduldig ertragener Nomadeninvasionen der religiös gefestigte, sprich schiitische Seßhafte anfing, sich an den Nomaden zu rächen. Damit würde die Kultur wieder über die Steppe dominieren.

Nach mehreren wechselvollen Jahren, in denen auch der später als Mogul-Kaiser in Indien zu Ruhm gekommene Babur von Kabul aus auf Seiten des iranischen Schah Isma'il für die Safawiden gegen die Usbeken stritt,
wurde nach der von den Usbeken am 12.12.1512 gewonnenen Schlacht bei Gadjdawan der Amudarja die Grenze zwischen
dem safawidischen Iran und dem usbekischen Khanat der Saibaniden, das bis 1598 über Buchara, Samarkand und
Transoxanien herrschte.

Der nachmalige Eroberer Indiens und Begründer des Mogul-Kaiserreiches, Babur, zog sich nach der Niederlage vom 12.12.1512, die er an der Seite der Safawiden von den Usbeken bezogen hatte, nach Kabul zurück, verzichtete auf Transoxanien und brach 1519 von Kabul auf, um Indien zu erobern. 1525 hatte er Indien in seiner Gewalt und das Mogul-Reich, das bis 1803 bestand, begründet. Barbur starb 1530; sein Grab befindet sich in Kabul. Große Teile Afghanistans standen bis 1736 unter der Oberhoheit der Großmogulen von Indien.

Im 16.und 17.Jahrhundert stritten sich wiederholt die indischen Mogul-Kaiser und die iranischen Safawiden-Schahs um den Besitz Afghanistans. 1649 eroberten die Safawiden beispielsweise Kandahar, während das Mogul-Reich in Indien unter den Herrschern Homayun, Akbar, Jahangir und Schah Jahan seine Blütezeit erlebte. Besonders unter dem Kaiser Akbar (1556 bis 1605 n.Chr.) entwickelte sich in Indien, vom Iran her beeinflußt, ein eigener indischer Kunst-Stil,der Mogul-Stil.

Wie sich aus dem bisher skizzierten Ablauf der geschichtlichen Ereignisse des afghanischen Raumes deutlich zeigt, war die Geschichte Afghanistans immer gleich der Geschichte des Großraumes Mittelasien und es kann, streng genommen, erst ab dem 18. Jahrhundert n.Chr. von einer eigentlichen Geschichte Afghanistans im heutigen Sinne gesprochen werden.

Afghanistan in seinen heutigen Grenzen als Staatsgebilde gab es in safawidischer Zeit noch nicht. Großreiche teilten sich in seinen Besitz oder besaßen es als ganzes. Dies resultierte, wie schon gesagt, auch daraus, daß es für den geographischen Raum des heutigen Afghanistan keine natürlichen Grenzen gibt, die naturräumliche Grenzbarrieren bedeutet hätten. Afghanistan war bis zur Installierung eines souveränen Staates mit willkürlich, also künstlich gezogenem Grenzverlauf, immer ein offenes Land, das heißt ein Durchgangsland auf dem Weg von Indien nach Westen und Norden oder vom Iran nach Mittel-und Zentralasien. Der heute geographisch als Afghanistan definierte Raum war jahrhundertelang in Parzellen mit fließenden Grenzen gegliedert, die sich an Stammesinteressen orientierten. Mit dem beginnenden 18. Jahrhundert, als sich ein paschtunisches Nationalbewußtsein über den engstirnigen Stammesinteressen in Afghanistan zu regen begann, läßt sich eine auf das heutige Staatsgebiet Afghanistans bezogene geschichtliche Abfolge von Ereignissen im Umriß skizzieren. In den Jahren 1709 bis 1722 erhoben sich einige Stämme des heutigen Afghanistan gegen die Safawiden, deren Herrschaft in Afghanistan unter Hosain (1694 bis 1722 n.Chr.) im Jahre 1722 endete.

Allerdings war der national-afghanischen Dynastie der Ghilzai unter Mir Wais 1709 in Kandahar bei ihren Bemühungen um eine Reichsgründung kein Glück beschieden. Den Durchbruch in dieser Richtung schaffte erst Ahmad Shah Durrani, der den Krieg zwischen Nadir Shah von Persien und dem indischen Mogul-Reich für sich ausnützte. 1747 wählten ihn die Unterstämme der Durrani in Kandahar zum König im Glauben, daß er als König zu schwach sein werde, die einzelnen Stammesinteressen nachhaltig zu beeinflussen. Dies sollte sich allerdings als ein großer Irrtum herausstellen, denn Ahmad Shah Durrani gründete 1747, nach der Ermordung Nadir Shah's in Indien, zielstrebig das Königreich Afghanistan mit Kandahar als Hauptstadt, das er mit starker Hand und Umsicht regierte. Mit Recht kann man also 1747 als das Geburtsjahr des modernen afghanischen Staates bezeichnen. Ahmad Shah Durrani schuf ein großes Reich, das jedoch bald nach seinem Tode (1773) zerfiel. Auseinandersetzungen innerhalb der durranischen Unterstämme und die Unfähigkeit zu weitblickendem diplomatischem Handeln seiner Nachfolger aus dem Stamm der Sadozai richteten es zugrunde.

Timur Shah (1773 bis 1793 n.Chr.) verlegte die Hauptstadt von Kandahar nach Kabul. Unter Zaman Shah (1793 bis 1800 n.Chr.) und unter Shah Shuja (1800 bis 1818 n.Chr.) erschütterten innere Wirren das Land; die indischen Besitzungen gingen unterdessen in Kämpfen gegen die Sikhs verloren. Mit der ersten Thronbesteigung durch Emir Dost Mohammed (1818) aus der Barakzay-Dynastie nimmt der moderne afghanische Staat konkrete Formen an. Emir Dost Mohammed regierte bis 1839, wurde im ersten englisch-afghanischen Krieg (1839 bis 1842) entmachtet und zeitweise durch Sher Ali Khan ersetzt. 1863 eroberte Dost Mohammed Herat und regierte von dort aus den Staat. Herrscherpersönlichkeiten des 19.Jahrhunderts wie Emir Dost Mohammed, Sher Ali Khan und Abdur Rahman schufen das moderne Afghanistan.

Das Land wurde zwar zwischen 1839 und 1919 in die Auseinandersetzungen zwischen England und Rußland verwickelt und erhielt mehr oder minder seine heutigen Grenzen diktiert, was seine weitere Entwicklung bis heute nachhaltig beeinflußte, doch erlangte es trotz dieser Wirren seine Souveränität, die es bis heute immer wieder erfolgreich verteidigte. 1922 erhielt das Land seine erste Verfassung im Rahmen einer konstitutionellen Monarchie. 1973 wurde Afghanistan Republik.

Damit sind, kurzgefaßt, die wichtigsten Stationen des geschichtlichen Weges, den der geographische Raum, den man heute dem Staate Afghanistan zuordnet, durchlief, skizziert.

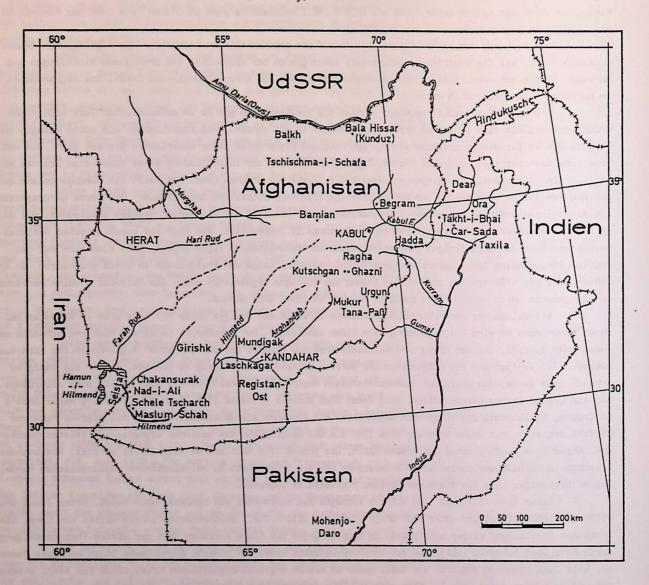


Abb.2 Fundpunkte von Objekten der Sammlung Dr.Ganss in Afghanistan und Pakistan

3. Katalog

Bemerkungen zur Präsentation

Das Material wird, nach Fundpunkten geordnet, vorgelegt, das heißt, die Katalogisierung orientierte sich am zeitlichen Ablauf der Reisen von Herrn Dr.Ganss und der dabei erfolgten Aufsammlungen oder Käufe. Daraus ergibt sich, daß das Fundmaterial nicht chronologisch vom ältesten zum jüngsten präsentiert wird. Dies hätte auch insofern wenig Sinn, als es sich, neben gekauften Objekten, durchwegs um Streufunde und nicht um Material aus stratifizierten Abfolgen handelt.

Anmerkungen zur geographischen Lage eines Fundpunktes und zu den Fundumständen des Materials stehen, so weit bekannt, am Kapitelbeginn. Die einzelnen Objekte werden beschrieben, als Zeichnungen und, in ausgewählten Beispielen als Farbfotographien vorgelegt. Es war nicht möglich, jedes Objekt zu beschreiben, zum Teil wurden, bei gleichem Habitus von Fundstücken, diese zusammengefaßt. Die Objekte werden nach der Literatur eingestuft, bei fehlenden Vergleichsmöglichkeiten mußte es bei Annahmen und Rückschlüssen bleiben.

Es wurde versucht, die islamische Keramik des süd-bis südwest-afghanischen Raumes entsprechend den Typisierungen von GARDIN (1959) und FISCHER (1967) einzustufen. GARDIN (1959:30) untersuchte die von HACKIN im Jahre 1936 aufgesammelte glasierte und unglasierte Keramik aus dem Seistan. Er legte folgende Typisierung der islamischen Keramik vor:

Gruppe A: Keramik mit gemaltem Dekor (schwarz, ocker, rot, weiß) unter farbloser Glasur.

Serie A-1: Dekor schwarz auf weißem Grund

Serie A-2: Dekor polychrom auf weißem Grund.

Serie A-3: Dekor weiß auf schwarzem Grund.

Serie A-4: Dekor weiß auf rotem Grund

Die Keramik dieser Gruppe wird von GARDIN (1959:37) der Periode der Samaniden und Ghazneviden (10.bis 11.Jh.n.Chr.) zugeordnet.

Gruppe B: Keramik grün oder gelb, Dekor graviert oder "champlevé" (SOUSTIEL 1985:383).

Serie B-1: Dekor graviert auf grün-hellgelbem Grund.

Serie B-2: Dekor graviert auf fahlgelbem Grund.

Serie B-3: Dekor graviert auf grünem Grund.

Diese Keramik stuft GARDIN (1959:37) in die Zeit der Ghoriden und Khwarezmiden (Ende 12.bis Anfang 13.Jh.n.Chr.) ein.

Gruppe C: Keramik mit gemaltem Dekor (schwarz, blau, weiß) unter farbloser oder bläulicher Glasur.

Serie C-1: Dekor schwarz oder hellblau auf weißem grund.

Serie C-2: Dekor schwarz auf blaßblauem Grund.

Serie C-3: Dekor schwarz auf weißem grund

Gruppe D: Keramik weiß oder blau mit graviertem Dekor.

Serie D-1: Dekor graviert auf weißem Grund.

Serie D-2: Dekor graviert auf blauem Grund.

Die Keramik der Gruppen C und D charakterisieren nach GARDIN (1959:37) die Periode der Timuriden (15.Jh.n.Chr.).

Da die Abbildungen in der Arbeit von GARDIN in Schwarz-weiß vorlagen, war eine genaue farbliche Ansprache der Keramik sehr schwierig.

FISCHER (1967:142; Fußnoten 42-52) teilt die gefundene Keramik des südlichen Afghanistan in 11 Typen ein, die er folgendermaßen charakterisiert:

a. Feine rote Keramik

Vom 2.Jh.v.Chr.bis zur Kuschana-zeit (3.Jh.n.Chr.) nachweisbar. "Red streak pattern burnished ware" bzw. "Céramique rouge lissée" (GARDIN 1957:22).

b. Grobe rote Keramik

Vom Beginn der christlichen Zeitrechnung durch alle Perioden der Kuschana-Herrschaft, jedoch auch als Gebrauchskeramik noch in islamischer Zeit nachweisbar. "red ware" (DUPREE 1958) bzw. "Rouge" (GARDIN 1957).

c. Rote, mit Stempeln oder Ritzmustern geometrisch oder figürlich verzierte Keramik Entstehung der meisten Schmuckmotive in kuschana-sasanidischer Zeit, gelegentliches Fortleben in islamischen Werkstätten (GHIRSHMAN 1946:69). "Red ware decorated" (DUPREE 1958) bzw. "Rouge décor estampe" (GARDIN 1957).

d. Rote bemalte Keramik

Aus der Kuschana-Zeit aus der Gegend von Kandahar, Begram und Nord-Indien bekannt. "Red ware painted" (DUPREE 1958:Taf.22a,c). Neuerdings auch in spät-sasanidisch bis frühislamischen Schichten im zentralafghanischen Bergland gefunden (DUPREE 1958).

e. Mit Stegen verzierte Keramik

Rot und grau, besonders im Seistan, fast durch das ganze erste Jahrhundert n.Chr.nachgewiesen. "Seistan ribbed" (FAIRSERVIS 1961:89).

f. Grave Keramik

Grobe Gebrauchskeramik, unter den Kuschana beginnend, ein Typus der "zeitlosen" orientalischen Keramik, wie sie fast unverändert noch heute in den Bazaren gehandelt wird. "Hand made grit ware" (DUPREE 1958:198-200), "Grise" und "grise estampe" (Gardin 1957: 48, 50).

g. Vor-islamische glasierte Keramik

Vergleichbar der parthischen, grünlich oder bläulich glasierten Keramik. In verschiedenen Teilen Afghanistans aus der Kuschana-Zeit bekannt. "Pre-islamic glazed ware" (DUPREE 1958:184).

h. Celadon (Schreibweise sensu HAHN-WOERNLE 1974:69)

Im Gegensatz zu späteren nordafghanischen, importierten, ostasiatischen und imitierten islamischen Celadon-Waren (GARDIN 1957:85; DUPREE 1958:Taf.14,1) fand DUPREE (1958:Taf.14,j,k) in der Umgebung von Kandahar auch "Imitation-Celadon of Kushan-period".

i. Bunte glasierte Keramik

10.bis 12.Jh.n.Chr..Höhepunkt unter den ghaznavidischen Herrschern (GARDIN 1959:31, Gruppe A siehe oben und GARDIN 1963:54: "Céramique glacée, décor peint et gravé sur engobe").

j. Sgraffito

11.bis 13.Jh.n.Chr.. Höhepunkt unter den Ghoriden-Herrschern. "Early Islamic graffito" (DUPREE 1958:189).

k. Bunte Keramik mit Ritzmustern

Seit dem 14.Jh.in den verschiedenen späteren islamischen Herrschaftsbereichen während der timuridischen Zeit nachweisbar. "Céramique blanche ou bleue â décor gravè" (GARDIN 1959:36).

Diese beiden Typisierungen der Keramik nach GARDIN (1959)und FISCHER (1967) erlaubten es im allgemeinen, die Keramik wenigstens näherungsweise zu bestimmen und zu datieren; den im Text gegebenen zeitlichen Einstufungen liegen sie jedenfalls zugrunde. Die parthische Keramik wurde nach HAERINCK (1983) eingestuft.

Mit Scherben wird generell der gebrannte Ton beliebiger Form und Zusammensetzung bezeichnet. Als Terrakotten werden ausschließlich figürliche Darstellungen aus gebranntem Ton verstanden. Bei der Keramik handelt es sich dem Habitus entsprechend um Fayence (KATALOG 1986:13), wobei der vorgebrannte Scherben mit deckendem Schlicker (=Engobe) oder einer Glasur überzogen wurde. Auf die getrocknete Schlicker-oder Glasurschicht wurde dann mehrfarbig das Motiv bzw.der Dekor gemalt. Beim Brand bis 900°C gingen Glasurschicht und Malerei eine feste Verbindung ein.

Seltener liegen Bruchstücke einer Quarzfritte-Keramik (KATALOG 1986:14) vor. Der Scherben dieser Keramikart ist eine Mischung aus Quarz, Fritte und weißem Ton, der beim Brand zwischen 1000-1200°C die Schmelzphase erreicht und klinkerhart brennt. Es entsteht dabei ein dem chinesischen Porzellan nahekommender, dünnwandiger, beim Anschlagen klingender Scherben (ZICK-NISSEN 1973). Diese Technik kam im 11.Jh.n.Chr.im Iran auf.

Eine andere, weiße bis hellgraue Scherbenvariante dürfte auf sehr kaolinreiche Tone zurückgehen, die über 1000°C gebrannt wurden und dabei eine sehr dichte, harte Textur erhielten, jedoch nicht die Schmelzphase erreichten.

Bei der Oberflächengestaltung der Scherben finden sich einerseits eingetiefte Dekore ("incisé décor, gravé décor" (SOUSTIEL 1985:387); "incised decoration" (WILKINSON 1973:358)) in Riefen-, Rillen-, Ritz-, Einstich-, Schnitt-und Stempeltechnik, andererseits aufgesetzte Dekore in Form von Leisten, Wülsten oder aus Matrizen abgeformte Reliefs ("mold-ware" WILKINSON 1973).

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

L: Länge; H: Höhe; Br: Breite; D: Wandungsstärke; Dm: Durchmesser. Die Maßangaben erfolgen, wenn nicht anders vermerkt, in Zentimetern.

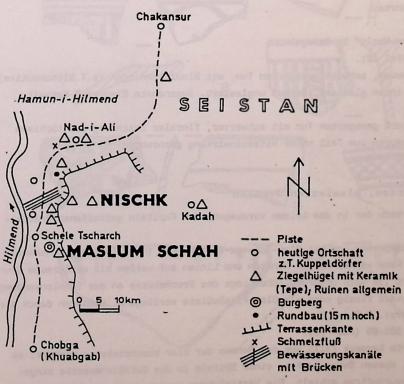
Jh.: Jahrhundert. Wenn nicht näher bezeichnet: nach Christus (n.Chr.).

Entsprechend der naturwissenschaftlichen Gepflogenheit wird ohne Fußnoten gearbeitet. Zitiert wird der Autor, von dem Informationen stammen bzw.auf den Bezug genommen wird, im Text unter Angabe des Erscheinungsjahres der zitierten Arbeit und der Seite, auf der die Information zu finden ist (z.B.GARDIN 1959:58). Im Literaturverzeichnis (Kapitel 4) am Ende werden die zitierten Autoren alphabetisch mit ihren Arbeiten aufgelistet.

3.1. Maslum Schah am Hilmend

Geographische Lage

Im Spätherbst des Jahres 1959 arbeitete Dr.Ganss im Südwesten Afghanistans. Von Chakansur aus erreichte er am 24.11.1959, vorbei am Ruinenfeld von Nad-i-Ali, im Gebiet von Schele Tscharch (Schele=Bach; Tscharch=Rad; Ort der Wasserräder) den Hilmend (Abb.2,3).



Plan nach Tagebuchnotizen von Dr.O. Ganss (Nov. 1959)

Abb.3 Lage von Maslum Schah am Hilmend

An dieser Stelle hat der Hilmend, bevor er sich in den Weiten des Hamun-i-Hilmend verliert, eine Breite von etwa 60 Metern und führt schät? zungsweise 30 cbm Wasser pro Sekunde. Die befahrbare Piste, auf der man damals Schele Tscharch erreichte. führt nach Süden weiter bis zur Ortschaft Chobga. In der Zeit vom 24.11. 59 bis 28.11.59 hielt sich Dr. Ganss in Schele Tscharch auf und unternahm u.a. Vorstöße in die Dasht-i-Margo nach Osten, wobei er mehrmals den Fundpunkt Maslum Schah, der etwa 4,5 km südöstlich von Schele Tscharch liegt, besuchte. Es handelt sich dabei um einen Tepe, d.h.einen alten Siedlungshügel, dem im Nordwesten ein Burgberg vorgelagert ist. Der Tepe liegt am Fuß einer Terrasse, die gegen Osten in die Dasht-i-Margo, die "Todeswüste" überleitet. Während des Aufenthaltes in Schele Tscharch fegte ein Sandsturm über das Land, der für Stunden die Sicht auf ein paar Meter begrenzte.

Zwischen Chakansur und Schele Tscharch fanden sich, neben dem bekannten und archäologisch untersuchten Fundpunkt Nad-i-Ali (GIRSHMAN 1959), weitere Tepes, die sich nach Osten über den Terrassenrand der Wüste hinweg bis Nischk (siehe Inv.Nr.596) und Kadah nachweisen ließen (Abb.3).

Das Fundmaterial

Es handelt sich ausschließlich um Streufunde, die auf dem Tepe von Maslum Schah aufgesammelt wurden. Das Material umfaßt Keramikbruchstücke, Glas und Schmuckgegenstände und vereinzelt etwas Metall.

Keramik - Schalenrandstücke

Die Bruchstücke von Schalenrändern lessen sich nach ihrem Habitus in 3 Gruppen einteilen:

- a. Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton mit Blau-Schwarz-Malerei auf weißem Grund. Glasiert. Ein Großteil der Scherben ist gefrittet. D: 0,45-0,65.
 - Inv.Nr.591-1 bis 591-8, 591-10,11,13 bis 19 (Abb.4,5; Tafel 1A).
- b. Hellbeiger Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton mit blauer Zackenverzierung am Rand oder floralem Muster auf weißem Grund. Sogenannte Blau-Weiß-Keramik als Imitation chinesischen Porzellans.
 D: 0,35-0,45.
 - Inv.Nr.591-9,12,23,24,73,74,75 (Abb.4,5,9; Tafel 1B).
- c. Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton mit schwarzer Bemalung (z.T.florale Motive) auf türkisem Grund oder nur einfarbig türkis glasiert. D:0,45-0,6. Inv.Nr.591-20,21,22,33,67-72,76 (Abb.5,9; Tafel 1C).

Keramik - Schalenbodenstücke

Die im vorstehenden Abschnitt vorgenommene Einteilung der Keramik von Maslum Schah in drei Gruppen, läßt sich auch auf die Schalenböden anwenden.

- a. Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton mit Blau-Schwarz-Malerei auf grünlichgrauem Grund. Teilweise nur innen glasiert, Sockel außen meistans unglasiert. teile des Scherbenmaterials sind gefrittet, was zur Aufschmelzung der Glasuren führte.
 - Inv.Nr.591-25 bis 591-28,30,34,45).
 - Charakteristisch ist das "Sonnenblumen-Motiv" im Spiegel.
 - Inv.Nr.591-25 bis 591-27 (Abb.5,6; Tafel 1D).
- b. Hellbeiger Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton, mit Blauzeichnungen (z.T.Blumenmotive) auf weißgrauem Grund im Spiegel. Nur innen glasiert, Sockel unglasiert. Sogenannte Blau-Weiß-Keramik. Inv.Nr.591-29,31,32 (Abb.6; Tafel 10).
- c. Hellbräunlicher Scherben aus mäßig stark gemagertem Ton mit schwarzer, floraler Zeichnung auf türkisem Grund im Spiegel. Innen glasiert, Glasuren zum Teil unter Hitzeeinwirkung gesprungen. Inv.Nr.591-33 (Abb.6; Tafel 1C).

Keramik - Bruchstücke von verzierten, glasierten Schalen

Auch diese Keramikbruchstücke lassen sich der in den beiden vorausgehenden Kapiteln getroffenen Dreiteilung zwanglos zuordnen.

- a. Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton mit Blau-Schwarz-Zeichnungen (floralen oder ornamentalen Charakters) oder Verzierungen in Form von schwarzen Punkten und Linien auf weißem bis weißgrauem Grund. Innen und auch außen meistens glasiert (je nach ursprünglicher Lage des Bruchstücks an der Schalenwandung), Glasuren infolge Frittung teilweise stark rissig oder als Glas-Fließwülste vorliegend. Glasuren durch die Frittung verändert (Blau-Türkis-Schwarz). D:0,4-1,0.
 - Inv.Nr.591-35 bis 591-44, 591-46 bis 591-66 (Abb.7.8).

Die unter der Inv.Nr.591-77 registrierte Keramik fällt aus dem Rahmen der hier beschriebenen Keramik: es handelt sich dabei um einen Scherben, dessen Dekor in Form einer Spirale in die Gefäßinnenseite eingeritzt wurde und der einen braunen Glasurauftrag erhielt. Die Vertiefungen werden durch den höheren Farbanteil zusätzlich betont. Diese Keramik wurde im seldschukischen? und ilchanidischen Iran hergestellt.

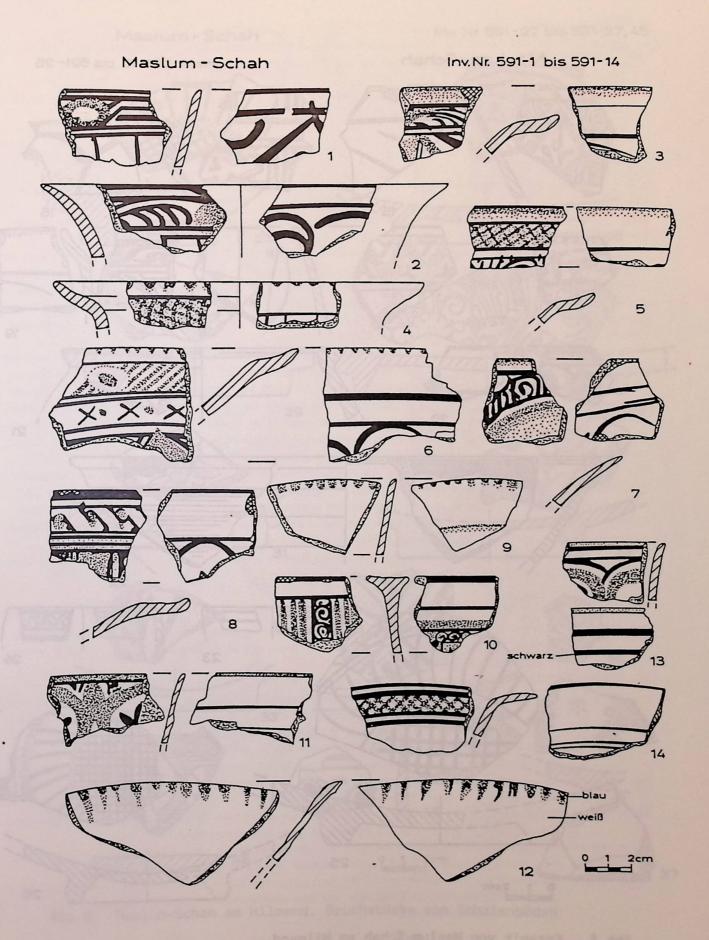


Abb.4 Keramik von Maslum-Schah am Hilmend

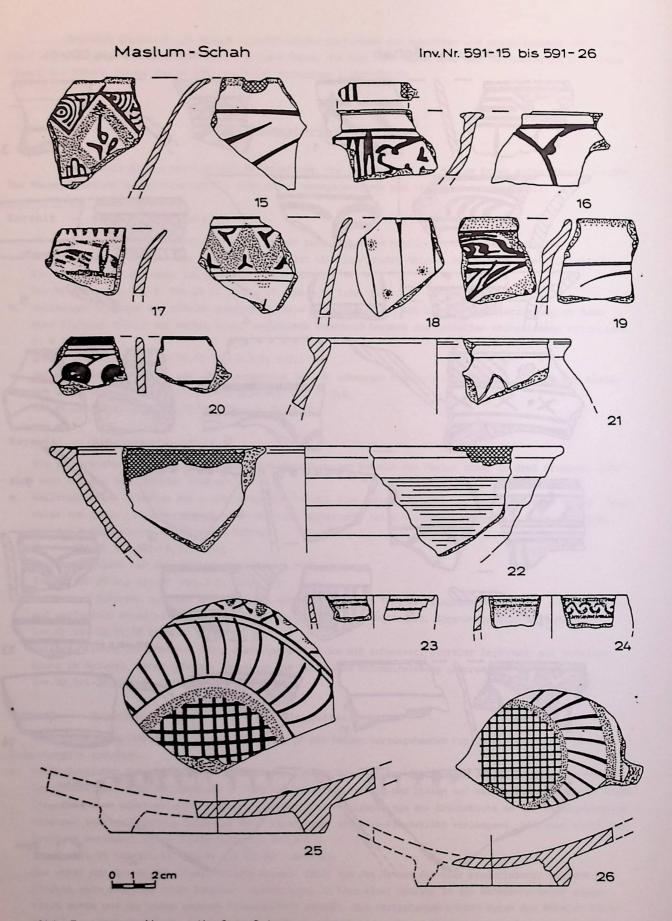


Abb.5 Keramik von Maslum-Schah am Hilmend

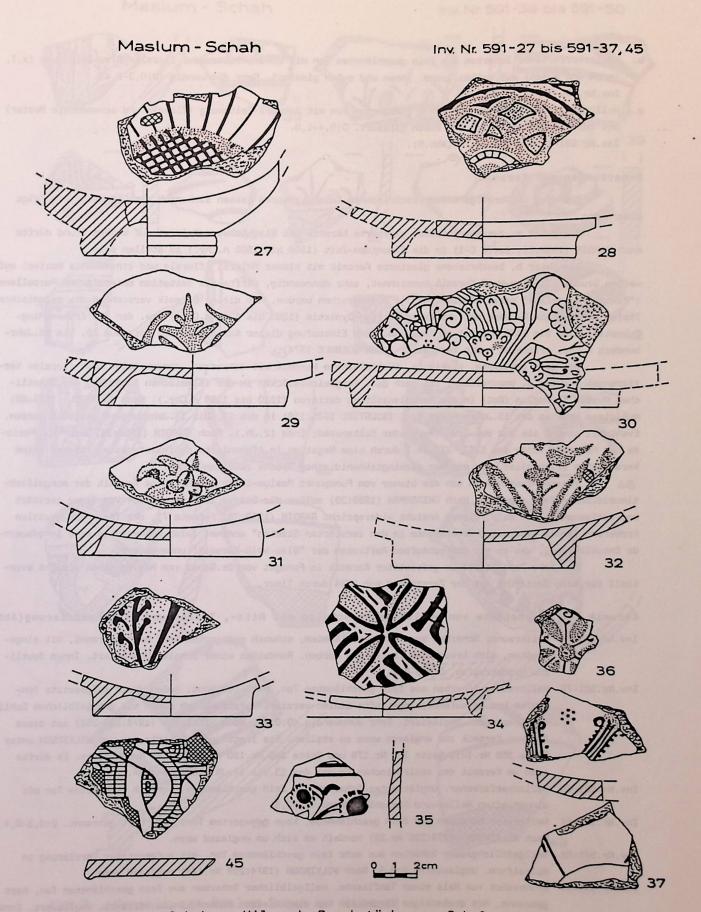


Abb.6 Maslum-Schah am Hilmend. Bruchstücke von Schalenböden

- b. Hellockerfarbener Scherben aus fein geschlämmtem Ton mit ornamentaler oder floraler Blau-Zeichnung (z.T. innen und außen) auf weißem Grund. Innen und außen glasiert. Sehr dünnwandig (D:0,3-0,4).
 Inv.Nr.591-73,74,75 (Abb.9).
- c. Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton mit Schwarz-Zeichnung (florale und ornamentale Muster) auf türkisem Grund. Innen und außen glasiert. D:0,4-1,0.
 Inv.Nr.591-67 bis 591-72,76 (Abb.9).

Bemerkungen zur Keramik

Oie drei im Vorhergehenden beschriebenen Keramikgruppen lassen sich nach der Literatur wie folgt einordnen:

Die unter a. zusammengefaßte, glasierte Keramik mit Blau-Schwarz-Malerei auf weißem Grund dürfte nach GARDIN (1959:35; Serie C-1) in die Timuriden-Zeit (1369 bis 1505 n.Chr.) zu stellen sein.

Die unter b. beschriebene glasierte Keramik mit blauer Malerei (florale und ornamentale Motive) auf weißem Grund, als Blau-Weiß-Keramik bezeichnet, sehr dünnwandig, dürfte als Imitation chinesischen Porzellans ("Pseudo -Porzellan" sensu GARDIN 1959:34) angesprochen werden. Mit dieser Keramik versuchten die islamischen Töpfer den Blau-Weiß-Dekor der chinesischen Yüan-Dynastie (1280 bis 1368 n.Chr.) bzw. den der frühen Ming-Dynastie (1368 bis 1435 n.Chr.) zu kopieren. Eine Einstufung dieser Keramik in den Zeitraum 13. bis 15.Jahrhundert n.Chr. erscheint somit vertretbar (HAHN-WOERNLE 1974).

Die grob gemagerte, glasierte, türkisfarbene Keramik mit schwarzen, ornamentalen oder floralen Verzierungen (unter c. beschrieben) ist nach den Vergleichsstücken in der islamischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin (Ost) in die Mongolenzeit zu datieren (1220 bis 1358 n.Chr.). Nach SOUSTIEL (1985:85) muß diese Ware in das 13.Jahrhundert bzw. (SOUSTIEL 1985:119) in das 12. bis 13.Jahrhundert gestellt werden. Eventuell stammt sie aus dem Iran (Rayy oder Sultanabad; Ende 12.Jh.). Nach GARDIN (1959:36) ist "die Periode der Mongolen (Ende des XIII.-XIV.Jh.) durch eine Negation in Afghanistan definiert: es existieren keine keramischen Erzeugnisse, die man der dschingiskhanidischen Epoche zuweisen kann".

Zusammenfassendkann man die bisher vom Fundpunkt Maslum-Schah beschriebene Keramik der mongolischtimuridischen Zeit zuordnen. Nach GHIRSHMAN (1959:39) sollen die Städte im Seistan 1384 von Timur zerstört und verlassen worden sein. Dieser Ansicht widerspricht GARDIN (1959:29, Fußnote 7), der "nach der brutalen Eroberung Timurs eine wahre Renaissance in den zerstörten Städten" annimmt (also keinesfalls eine langdauernde Entvölkerung), was er mit dem gehäuften Auftreten der "Blau-Weiß-Keramik" untermauert.

Der hohe Prozentsatz an gefritteter Keramik im Fundgut von Dr.Ganss von Maslum-Schah spricht eventuell für eine Datierung vor der Zerstörung von 1384 durch Timur.

- Keramik Bruchstücke von unglasierten Schalen mit Ritz-, Tupfen-und Linienverzierung (Abb.9)
- Inv.Nr.591-78 Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton, hart gebrannt, mit eingetieften, sich kreuzenden Linien und Kerben. Randstück einer Schale. Unglasiert. Innen deutliche Drehstreifen. D:0,5-0,9.
- Inv.Nr.591-79 Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton, hart gebrannt. Außen durch aufgesetzte Tontupfen und umlaufende,eingetiefte Linien verziert. ursprünglich außen mit graugelblichem Schlikker überzogen. Unglasiert. Sehr dünnwandig (D:0,2). Nach WILKINSON (1974:290-362) ist diese Art von Keramik zur unglazed ware zu stellen. Sie liegt auf der Linie der von WILKINSON unter Seite 358 Nr.161, Seite 359 Nr.178 und Seite 360 Nr.180 abgebildeten Bruchstücke. Es dürfte sich um Keramik des ostiranischen Raumes des 13.bis 14.Jh.n.Chr.handeln.
- Inv.Nr.591-80 Hellockerfarbener, unglasierter Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton mit eingetieften Wellen-und Strichlinien. D:0,5-0,8.
- Inv.Nr.591-81 Hellgrauer Scherben aus fein geschlämmtem, kaum gemagertem Ton. Sehr hart gebrannt. D:0,3-0,4.

 Nach WILKINSON (1974:339 Nr.22) handelt es sich um unglazed ware.
- Inv.Nr.591-82 Hellgelblichgrauer Scherben aus sehr fein geschlämmtem Ton, mit aufgesetzter Verzierung in Spiralform. Unglasiert. 0:0,5. Nach WILKINSON (1974:259 Nr.174) unglazed ware.
- Inv.Nr.591-83 Bruchstück vom Hals einer Tonflasche. Hellgelblicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton, hart gebrannt. Mit dreieckigen Eindrücken und eingetieften dünnen Linien verziert. Unglasiert. Innen deutliche Drehrillen. D:0,5.

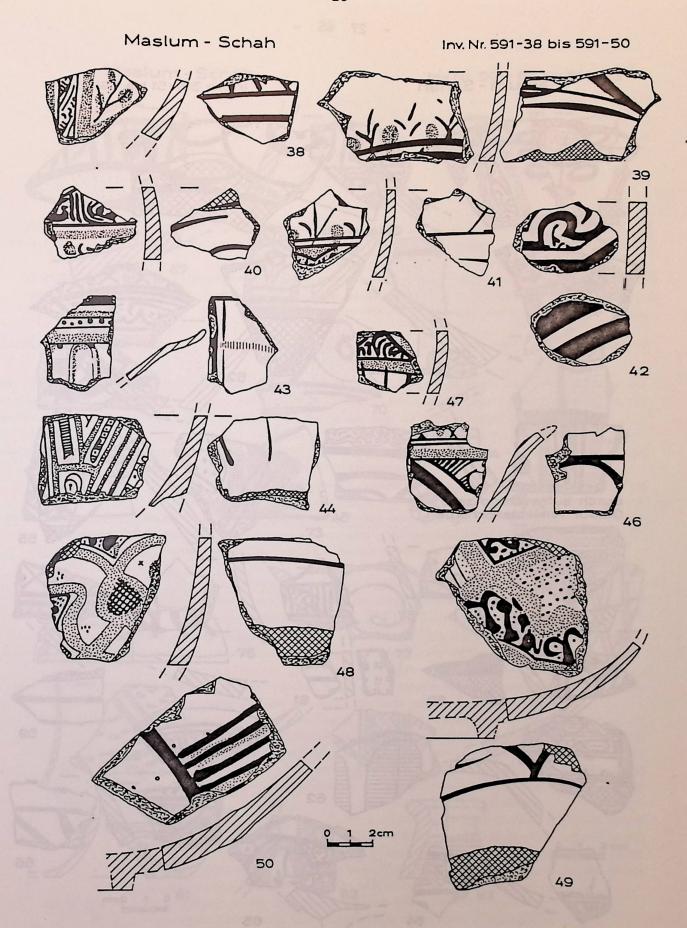


Abb.7 Keramik von Maslum-Schah am Hilmend

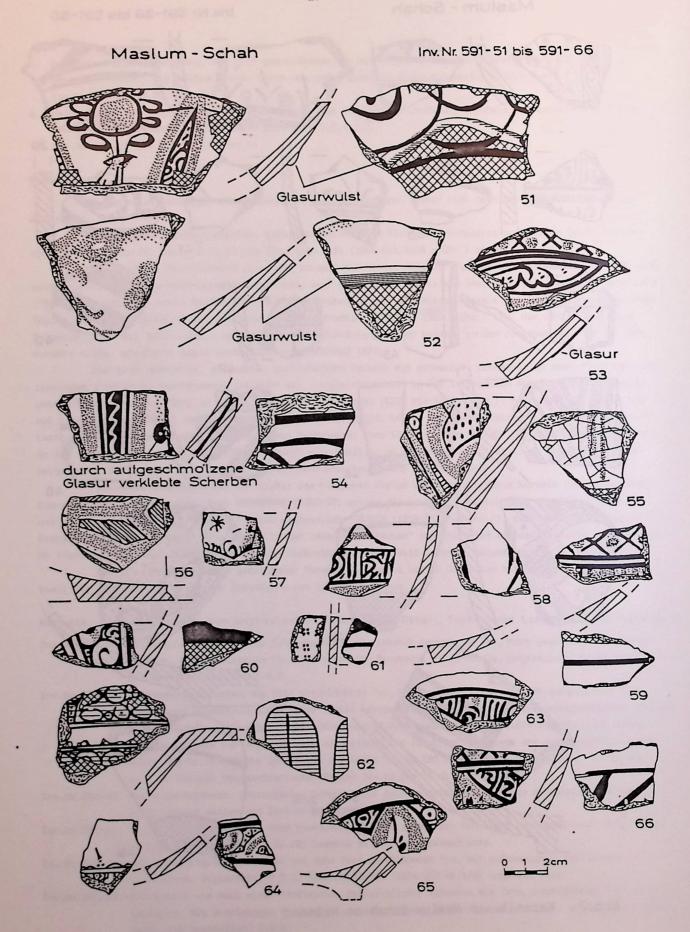


Abb.8 Keramik von Maslum-Schah am Hilmend

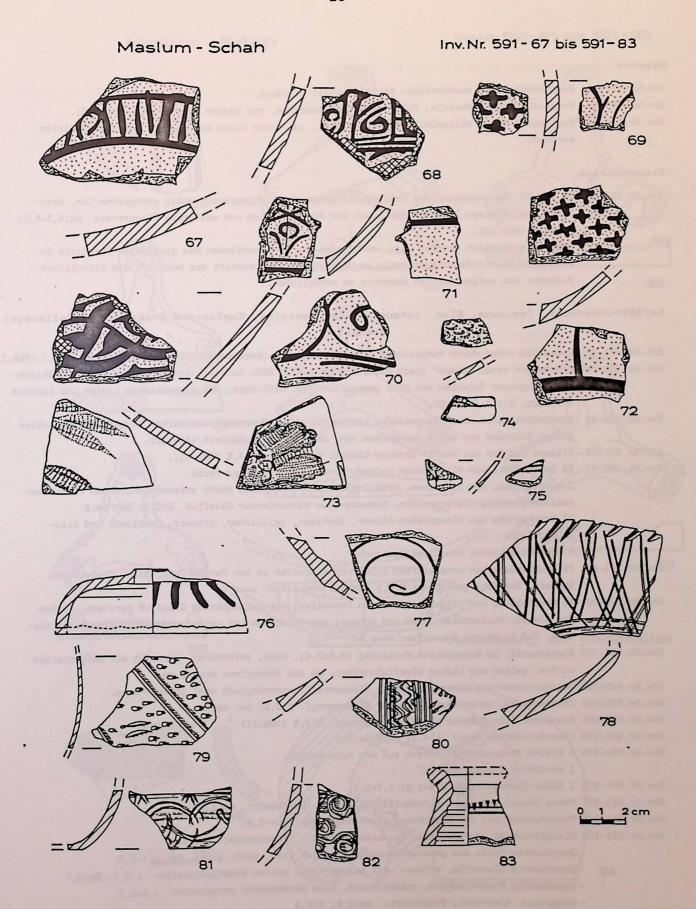


Abb.9 Keramik von Maslum-Schah am Hilmend

Diverse

Inv.Nr.591-84 Bruchstück einer sechseckigen Kachel, türkis glasiert

Inv.Nr.591-85 Bruchstück eines Henkels, hellbräunlicher Scherben, mit blauen Glasurresten. (Abb.10).

Inv.Nr.591-86 Bruchstück eines hellgrünlichen Glasgefäßes, auf einer Seite mit grauen, gekreuzten Linien verziert.

Brandstützen

Inv.Nr.591-87 bis 591-92 Brandstützen aus hellgelblichgrauem bis beigegrauem, mäßig gemagertem Ton, dreiästig, mit kleinen Füßen an den Enden der Äste. Türkise und weißgraue Glasurreste. Dm:6,5-8,0; H:1-1,5 (Abb.10).

Diese Brandstützen dienten dazu, einerseits das Zusammenkleben des glasierten Geschirrs im Brennofen beim Aufeinanderstapeln zu verhindern, andererseits der Heißluft die Zirkulation zwischen dem aufgestapelten Geschirr zu ermöglichen.

Gefä8bruchstücke, Tonlampe, Glas, Schmucksteine, Gesteine, Kupfer-und Bronzeteile, Rollsiegel Stempel

Inv.Nr.591-93 Randstück eines durch eingetiefte Rillen verzierten Speckstein-Gefäßes, schwarzgrau. D:0,7.(Abb.11).

Inv.Nr.591-94 Bruchstück einer "Bombe" (nach WILKINSON 1974:323, 353: bottle; siehe auch Kap.3.17). Gelblich-grünlichgrauer Scherben aus grob gemagertem Ton. Gefrittet, mit eingetieften Linien und Löchern verziert. D:1,3 (Abb.10).

Inv.Nr.591-95 Bruchstück eines durch eingetiefte Linien (florales Ornament) verzierten Tongefäßes. Hellolivgrauer Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Gefrittet. Unglasiert (Abb.10).

Inv.Nr.591-96 Öllampe aus Ton mit Resten brauner Glasur. Maße:8x12; H:4,5 (Abb.11).

Inv.Nr.591-97 38 Bruchstücke von Glasgefäßen grüner, blauer und schwarzer Farbe.
2 aufgeklebte, aus einzelnen, ursprünglich wahrscheinlich nicht zusammengehörenden Fragmenten zusammengesetzte Glasarmreifen. Schwarz-blau marmorierter Glasfluß. D:0,5; Dm: ca.6.
22 Bruchstücke von Glasgefäßen blauer, türkiser, gelblicher, brauner, farbloser und lilagrüner Farbe.

6 Bodenbruchstücke von Glasfläschchen.

Inv.Nr.591-98 76 Bruchstücke von unverzierten gläsernen Armreifen in den Farben Grün, Blau, Violett und Schwarz. Zum Teil gefrittet. D:0,5; Dm der Armreifen: etwa 6.

Inv.Nr.591-99 40 Bruchstücke von gläsernen farbigen Armreifen, mit aufgesetztem Glasfluß verziert. Farben des Glases: violettblau, grün und schwarz der Armreifen mit gelber und weißer Glasflußverzierung. D:0,5; Dm der Armreifen: etwa 6.

Inv.Nr.591-100 Glasarmreif, im Querschnitt dreieckig (0,5x0,4), blau, zerbrochen, verziert mit aufgesetzten weißen, gelben und blauen Glasflußpunkten. Dm des Armreifen: etwa 6 cm.

Inv.Nr.591-101 Geschmolzener und dabei verdrehter Glasarmreif, ursprünglich wohl grüner Farbe.

Inv.Nr.591-102 Zerbrochener, unverzierter, blauer Glasarmreif. D:0,5; Dm: ca.6.

Inv.Nr.591-103 Bronzener Tier-Aufsatz (Vogel). Halterung? H:3,8 (Abb.11)

Inv.Nr.591-104 Limonitisierter Nagel. L:4,3; Kopf Dm:2,5.

Inv.Nr.591-106 2 Silex-Speerspitzen. 2,5x1,6; 1,7x1,1.

Inv.Nr.591-107 Rotes Siegel aus Glas. Auftchrift: "Ali-Raz". Durchbohrt. Dm:1,5.

Inv.Nr.591-108 Messingknopf mit dem Hakenkreuz (Sonnen-)-Symbol. Dm:1,9.

Inv.Nr.591-109 Blauglasiertes, durchbohrtes Keramikbruchstück. Zieranhänger? 2x1,4.

- Durchbohrte Perle aus gemischtfarbigem Glasfluß (rot, gelb, grün). Dm: 0,7-0,8.
- Durchbohrte Glasperle, schwarz, mit aufgesetzten weißen Glasflußstreifen. L:0,7; Dm:0,7.
- Durchbohrte Muschelschale, gelblichweiß. Beim Durchbohren zersprungen. 1,2x1,1. - Ringstein. Almandin?, facettiert. Dm:0,6; H:0,3

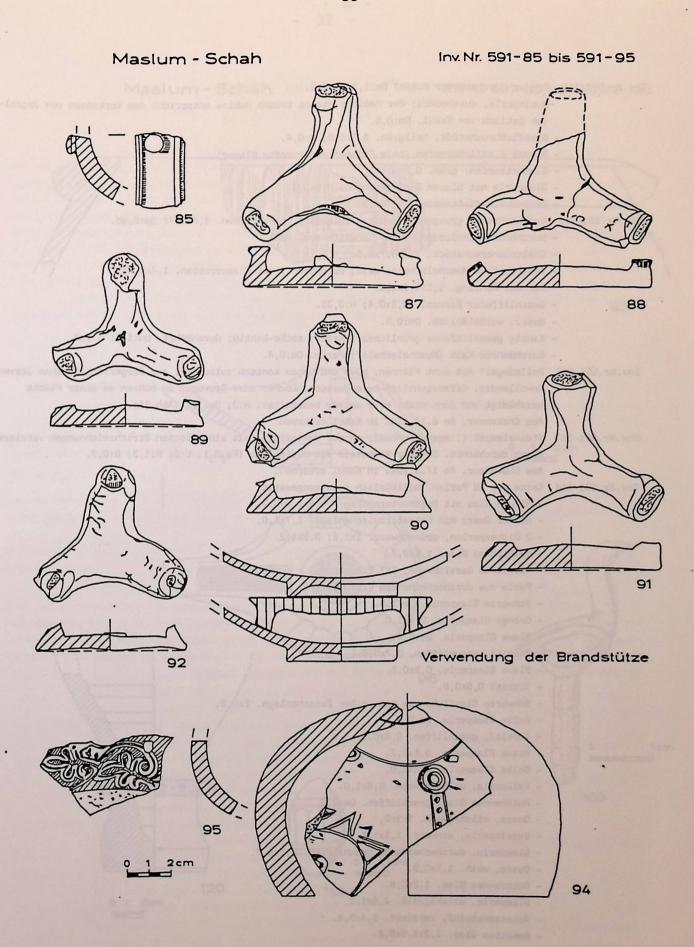


Abb.10 Maslum-Schah am Hilmend. Brandstützen, Keramik.

Inv.Nr.591-110 Runder durchbohrter Rubin? Dm:1,3; H:0,3.

- -Rubinperle, durchbohrt; der Habitus dieses trüben Rubins entspricht dem Vorkommen von Jagdallak östlich von Kabul. Dm:0,5.
- Glasflußbruchstück, hellgrün. 1,5x1,0; H:0,4.
- Blauer Glasflußtropfen (beim Fritten abgetropfte Glasur).
- Glasurtropfen, grün. 0,8x0,6.
- Glasperle mit blauen Einlagerungen. 0.9x0,4.
- Gelber Glasflußtropfen. 0,7x0,3.

Inv.Nr.591-111 Durchbohrtes, graugrünes Gestein (Diabas?), geschliffen. 1,6x0,4; Dm:0,55.

- Durchbohrte Chalcedon-Perle, länglich-oval. 2x1.
- Chalcedonbruchstück. 1,1x0,7x0,5.
- Geschliffene Muschelschale, weiß, durchbohrt, mit Glasurresten. 1,4x0,55.
- Karneol-Rohling. 1,2x0,3x0,8.
- Geschliffener Karneol. 0,5x0,4; H:0,35.
- Quarz, weißbläulich. Dm:0,9.
- Kantig geschliffener grünlicher Quarzit; sechs-kantig; durchbohrt. Dm:1,6; H:1,3.
- Durchbohrte Kalk (Muschelschale?)-Perle. Dm:0,4.
- Inv.Nr.591-112 Rollsiegel? mit acht Flächen, oben und unten konisch zulaufend, aus Bergkristall, ohne Gravur. Unvollendet. Offensichtlich beim Versuch, Löcher oder Gravuren zu bohren an einer Fläche beschädigt und dann nicht mehr weiter bearbeitet. H:3; Dm:1,8 (Abb.11).
 Aus Chakansur. Am 8.11.1962 in Kabul erworben.
- Inv.Nr.591-113 Steinstempel (liegender Hase), an der Basisfläche mit eingeritzten Strichzeichnungen verziert.
 Augen durchbohrt. Brauner Kalkstein mit Wüstenlack (Fe₂0₃). L:2; H:1,3; B:0,7.
 Aus Chakansur. Am 17.3.1963 in Kabul erworben.
- Inv.Nr.591-114 Kette aus 29 Perlen. Willkürlich zusammengesetzt.
 - Blaues Glas mit Goldmustereinlage. 0,9x1,0x0,3.
 - Weißer Quarz mit Schieferzwischenlage. 1,7x1,0.
 - 2 Diabasperlen, grünschwarz. 1x1,2; 0,5x1,2.
 - Gelbliches Glas. 1,5x0,7.
 - Verzierte Basaltperle. 1x1,2.
 - Perle aus durchscheinendem Glas. Dm:1,3.
 - Schwarze Glasperle. Dm:1,0.
 - Orange Glasperle. 0.9x1,0.
 - Blaue Glasperle. Dm:0,8.
 - Türkis?, geschliffen. 0,7x0,5.
 - Blaue Glasperle. 0,5x0,6.
 - Türkis? 0,5x0,6.
 - Schwarze Glasflußperle mit weißer Zwischenlage. 2x0,8.
 - Gelbe Glasperle. Dm:0,3.
 - Türkis?, geschliffen. 0,8x0,5.
 - Blaue Glasperle. 0,5x0,7.
 - Gelbe Glasperle. 0,6x1,0.
 - Kalkperle, gelblichweiß. 0,8x1,0.
 - Rotbraunes Glas, geschliffen. Dm:0,8.
 - Quarz, milchigweiß. 1x1,2.
 - Basaltperle, schwarz. 1,1x1,4.
 - Glasperle, durchscheinend, geschliffen. 1,5x0,7.
 - Quarz, weiß. 1,7x0,9.
 - Rotbraunes Glas. 1,2x0,8.
 - Glasperle, milchigweiß. 2,5x1,3.
 - Roteisenstein?, verziert. 1,4x0,4.
 - Bemaltes Glas. 1,2x1,6x0,2.

Maslum - Schah

Inv. Nr. 591-93,96,103,112,120

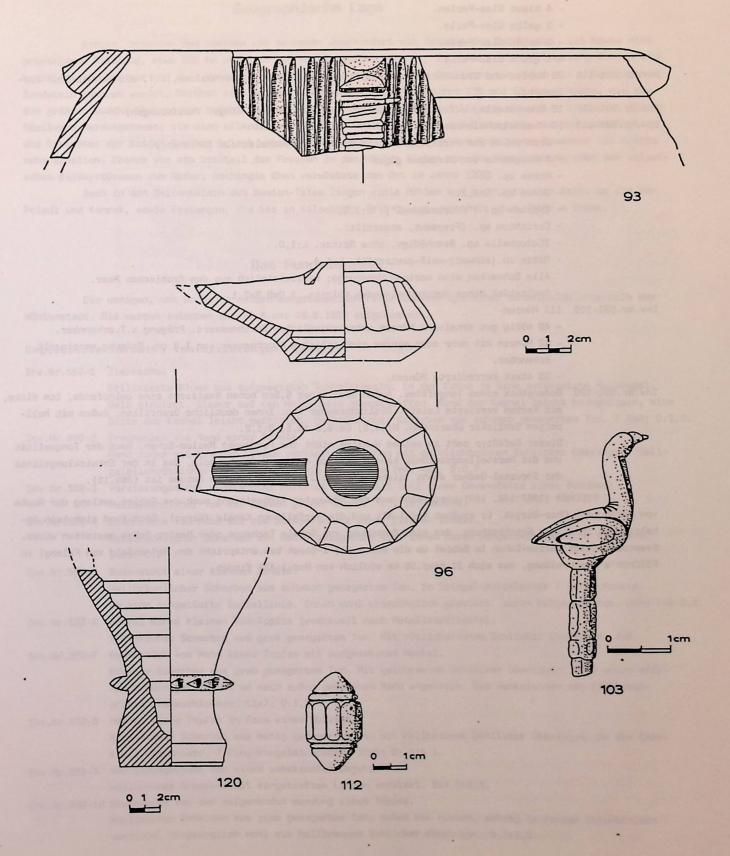


Abb.11 Maslum-Schah am Hilmend. Speckstein-Gefäß-Rest, Ton-Öllampe, Diverse.

Inv.Nr.591-115 Kette aus 11 durchbohrten Perlen. Willkürlich zusammengesetzt.

- 4 Quarz-Perlen; rotbraun, grauweiß.
- 4 blaue Glas-Perlen.
- 1 gelbe Glas-Perle.
- 1 weiße Glas-Perle.
- 1 grüne Glas-Perle.
- Inv.Nr.591-116 33 Kupfer-und Bronzefragmente, stark angewittert, z.T.geschmolzen, z.T. als Schmelzfluß vorliegend.
- Inv.Nr.591-117 19 Bronzeteile, z.T.stark korrodiert (Beschlagbleche, Ringe, Verzierungen)
- Inv.Nr.591-118 10 Muschelschalenreste, 1 Kalzit.
 - Bruchstück der Perlmutterschicht einer Flußmuschelschale (Unio sp.).
 - 3 Fragmente von Strombus gigas
 - Murex sp. L:4.
 - Conus sp. L:1,2.
 - Cypraea sp. ("Kaurimuschel"). L:1,6.
 - Cerithium sp. (Fragment, abgerollt).
 - ?Columbella sp. Beschädigt, ohne Spitze. L:1,0.
 - Mitra sp.(schwarz-weiß-gestreift). L:1,4.
 Alle Schnecken sind marinen Ursprungs; wahrscheinlich aus dem Arabischen Meer.
 - Spaltstück eines durchscheinenden Kalzits. 1,0x0,9x2,1.

Inv.Nr.591-119 113 Münzen

- 48 mäßig gut erhaltene Münzen unterschiedlichen Durchmessers. Prägung z.T.erkennbar.
- 32 Münzen mit mehr oder minder einheitlichem Durchmesser von 1,3 cm. Prägung vereinzelt erkennbar.
- 33 stark korrodierte Münzen.
- Inv.Nr.591-120 Bodenstück eines Tongefäßes. Außen über einer 6,5cm hohen Basiszone eine umlaufende, 1cm dicke, mit Kerben verzierte Leiste. Rötlichbrauner Ton. Innen deutliche Drehrillen. Außen mit hellbeigem Schlicker überzogen. H:14,5; Dm:6,8-10,5; D:1,2.

Dieser Gefäßtyp paßt in seinem Habitus nicht zum Fundpunkt Maslum-Schah. Nach der Tonqualität und der Herstellungstechnik könnte es sich um ein Gefäß handeln, das in der Entwicklungslinie der Industal-Becher steht (siehe auch Kap.3.18) oder neueren Datums ist (Abb.11).

FISCHER (1967:142, 160) beschreibt aus dem Südwesten Afghanistans auch das Gebiet entlang der Route von Farah nach Char-Burjak. Er erwähnt Nad-i-Ali und die verfallenen Kanäle (Karez). Doch fand sich kein Anhaltspunkt in seiner Beschreibung, der eine Zuordnung von Schele Tscharch oder Maslum-Schah gestatten würde. Eventuell liegt Maslum-Schah im Gebiet um die Ruine Ala-i-Gawak bzw.entspricht dem Ruinenfeld von Palengi in FISCHER's Beschreibung, das sich 31 resp.36 km südlich von Nad-i-Ali findet.

3.2. Bamian

Geographische Lage

Bamian, zwischen dem zweiten und sechsten Jahrhundert ein Zentrum des Buddhismus, ist heute eine bescheidene Siedlung, etwa 100 km westlich von Kabul gelegen (Abb.2). In ihrer nächsten Umgebung finden sich buddhistische Klöster und eine Vielzahl von Mönchszellen, die in eine Steilwand aus rotem bis ockerfarbenem Sandstein gehauen wurden. Berühmt sind Bamian's monumentale Buddha-Figuren (36 und 53 Meter hoch), die als die größten Buddha-Statuen der buddhistischen Welt gelten. Sie sind ebenfalls aus dem roten Sandstein dieser Steilwand herausgehauen; sie sind allerdings sehr stark beschädigt. Von dem Blattgold, mit dem ursprünglich die Gesichter der beiden Buddhas belegt waren und der roten Farbe der Faltenwürfe ihrer Gewänder ist nichts mehr erhalten. Ebenso wie ein Großteil der Fresken in den Höhlen fielen sie der Verwitterung oder den islamischen Bilderstürmern zum Opfer. Dschingis Khan verwüstete den Ort im Jahre 1222.

Auch in den Seitentälern des Bamian-Tales liegen viele Höhlen aus buddhistischer Zeit, so die von Foladi und Kahrak, sowie Festungen, die bis in islamische Zeit belegt waren wie etwa Shahr-e Zodak.

Das Fundmaterial

Die wenigen, von Dr.Ganss selbst aufgesammelten Funde stammen aus einer Schutthalde unterhalb der Höhlenstadt. Sie wurden zwischen dem 25.8.und 26.8.1959 aufgesammelt.

Unglasierte Keramik, Tonverzierungen (Abb.12)

- Inv.Nr.592-1 Zierkachel
 - Stilisierte Blume aus aufgesetzten Tonhalbkugeln. In den Ecken je eine aufgesetzte Halbkugel. Gelb glasiert. Glasur auf den Halbkugeln abgeschliffen. Rand der Kachel leicht hochgezogen, eine Seite der Kachel leicht gefrittet. Hellrötlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. 7,6x8; D:1,0.
- Inv.Nr.592-2 Bruchstück vom Rand einer Schale.

 Rand innen mit braunen Linien verziert. Scherben mit gelblichbraunem Schlicker überzogen. Hellgelblichrötlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. 4x8; D:0,7.
- Inv.Nr.592-3 Verzierungsstück unbekannter Herkunft (eventuell Teil einer Gewandfalte eines Buddhas).
 Hellbräunlicher Ton mit Resten grüner Glasur. L:11,5; Dm:4-6.
- Inv.Nr.592-4 Bruchstück vom Rand bis zum Spiegelansatz einer flachen Schale.

 Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Innen durch eingetiefte Striche verziert.

 10x9; D:2.
- Inv.Nr.592-5 Bodenstück einer kleinen Schale.

 Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Im Spiegel-Mittelpunkt 7 grüne Punkte

 um eine eingetiefte Spirallinie. Innen wohl ursprünglich glasiert, außen rußgeschwärzt. Höhe Fuß:0,9.
- Inv.Nr.592-6 Henkel eines kleinen Ton-Topfes (eventuell nach Metallvorbildern).

 Hellbrauner Scherben aus grob gemagertem Ton. Mit rötlichbraunem Schlicker überzogen. 4x6.
- Inv.Nr.592-7 Bruchstück vom Rand eines Topfes mit aufgesetztem Henkel.

 Brauner Scherben aus grob gemagertem Ton. Mit gelbbraunem Schlicker überzogen. Nach unten offener U-förmiger Henkel am nach außen gebogenen Rand angesetzt. Die Henkelenden mit Fingereindrücken abgeschlossen. 11x7; D:1,2.
- Inv.Nr.592-8 Henkel eines Topfes in Form eines Wulstes.

 Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton mit hellbraunem Schlicker überzogen. An der Oberseite, am Ansatz, 7 Fingernageleindrücke. 10x5; D: bis 1.
- Inv.Nr.592-9 Verzierungsstück von einem unbekannten Objekt.

 Hellbrauner Scherben mit eingetieften Linien verziert. 5x4,5x3,5.
- Inv.Nr.592-10 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines Topfes.

 Hellbrauner Scherben aus grob gemagertem Ton; außen mit kurzen, schräg laufenden Stichbändern verziert. Ursprünglich wohl mit hellbraunem Schlicker überzogen. 5,3x3,5.

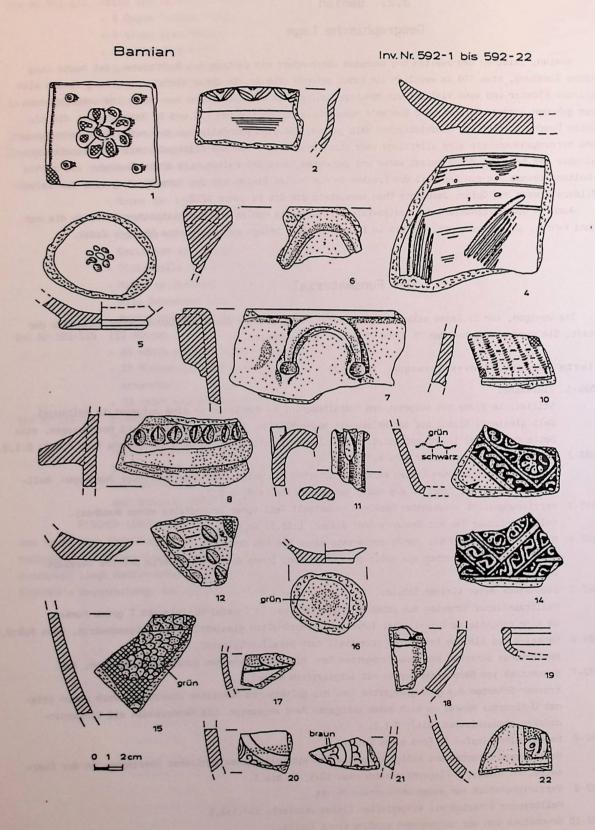


Abb.12 Keramik von Bamian

- Inv.Nr.592-11 Bruchstück eines Gefäßhenkels mit Daumenhalterung.
 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. 2,8x5,5; D:1.
- Inv.Nr.592-12 Bruchstück vom Boden einer kleinen Schale.

 Spiegel mit sechs Fingereindrücken verziert. Hellbrauner Scherben aus grob gemagertem Ton, außen roh belassen, innen mit hellbraunem Schlicker überzogen. 5x6,5; D:1,5.
- Inv.Nr.592-13 Verzierungsteil von einem unbekannten Objekt aus Ton.

 Mit eingetieften Linien und Kreisornamenten verziert. Hellbraun bis rötlicher Scherben aus grob
 gemagertem Ton. Gefrittet. 11x9; D:1,5.

Bei den bis Inv.Nr.592-13 beschriebenen Objekten handelt es sich um Bruchstücke groben Gebrauchsgeschirrs und Teilen von Tonfiguren, deren zeitliche Einstufung wohl in die Blütezeit Bamians (2.bis 5.Jh.) als wahrscheinlich gelten kann.

Glasierte Keramik (Abb.12)

Inv.Nr.592-14 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale.

Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Auf der Innen-und Außenseite eingepreßte Muster geometrischer oder stilisierter floraler Art. Flaschengrün glasiert; in den Eintiefungen durch dickere Glasurschicht dunkler. 7x4,5; 0:0,8. Diese Art von Keramik ist als ceramic with incised ornament aus dem Ägypten des 12. Jahrhunderts bekannt (PHILON 1980:Plate XXX,B). Sie könnte auch eine Fortentwicklung der in Nishapur ergrabenen Formen darstellen (WILKINSON 1973:285, Nr.58c; S 287, Nr.67).

- Inv.Nr.592-15 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale.

 Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Innen schwarze Halbkreislinienverzierung auf grünem Grund. Glasiert. 8x2,5; D:0,8.
- Inv.Nr.592-16 Sockel und Spiegel einer kleinen Schale.

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Spiegel grün glasiert, außen nicht glasiert.

 Dm:5; Sockel H: 0,5.
- Inv.Nr.592-17 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer kleinen Schale.

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Außen nicht glasiert, innen schwarze Strichverzierung auf weiß-grünem Grund. Innen glasiert, Glasur rissig. 4x2,5; D:0,65.
- Inv.Nr.592-18 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale.
 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Innen und außen auf weißer Engobe Linieneintiefungen. 4,5x2,3; D: 0,8. Ähnlich der color-splashed ware bzw. der graffiato decoration bei WILKINSON (1973:61, 62, 76) bzw. champlevé Dekor.
- Inv.Nr.592-19 Bruchstück einer kleinen Schale mit Spiegelansatz, aufgehender Wandung, Fahne und kleinem Kremprand.

 Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen grün-schwarz glasiert,

 außen mit hellbraunem Schlicker überzogen. 4,5x3; D:0,85.
- Inv.Nr.592-20 Bruchstück vom unteren Teil der aufgegehenden Wandung eines dickwandigen Gefäßes.

 Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Verzierungen und Glasur analog Inv.Nr.592-18.

 Außen teilweise unglasiert. 3,8×2,5; D:1,1.
- Inv.Nr.592-21 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale.

 Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Innen Linienverzierung (incised ornament) und
 braun glasiert. Außen hellbeiger Schlickerüberzug. 5x2,2; D:1. In der Machart ähnlich der Kexamik
 Inv.Nr.591-77 von Maslum-Schah und den Inv.Nr. 603-6 und 604-8.
- Inv.Nr.592-22 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale.

 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen mit einem Schriftzeichen ("iya") und reliefiertem Dekor verziert. Innen und außen glasiert: transparente Glasur auf weiß engobiertem Untergrund. 5,3x3,5; 0:0,55-0,7.

Mangels geeigneter Vergleichsmöglichkeiten ist eine zeitliche Einstufung der unter Inv.Nr.592-14 bis 592-22 beschriebenen Keramik sehr schwierig. Sie dürfte islamisch, eventuell vor dem Mongolensturm, sein. Die unter Inv.Nr.592-21 beschriebene Keramik ähnelt der seldschukischen und ilkhanidischen des Iran. Ihr Dekor wurde in den Grund eingeritzt und anschließend mit einem transperenten, farbigen, häufig grünem oder braunem Glasurauftrag überzogen.

3.3. Seistan

Geographische Lage

Die in diesem Kapitel zusammengefaßten Fundpunkte aus dem Seistan (östlich des Hilmend, südlich der Ortschaft Chakansurak) sind: Nad-i-Ali, eine Ruine 15,5km südwestlich von Chakansurak, die Lokalität "Bei den Vierzig Burgen", etwa 44,5km südwestlich von Chakansurak, Nischk und die bereits genannte Ortschaft Schele Tscharch (Abb.2,3).

Die Objekte wurden von Or. Ganss zwischen dem 23.11. und 28.11.1959 aufgesammelt.

Das Fundmaterial

Nad-i-Ali

Als einzige Fundobjekte sind Reste von grünem und gelbem Glasschmelzfluß von diesem Fundpunkt zu verzeichnen (Inv.Nr.593-1 bis 593-4).

Keramik von einer Ruine 15,5 km südwestlich von Chakansurak (Abb.13)

- Inv.Nr.594-1 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer größeren Schale.
 Grauer Scherben aus mäßig gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Außen mit eingetieften umlaufenden Rillen verziert und mit hellbräunlichem Schlicker überzogen; innen verstrichen. 10x5,5;D:0,7.
- Inv.Nr.594-2 Bruchstück von der aufgehenden Wandung und Fahne einer flachen Schale.

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Drehstreifen innen und außen. Innen und außen mit rotbraunem Schlicker überzogen. Ähnlich terra sigillata.

 7,5x7,5; D:0,45.
- Inv.Nr.594-3 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines Tongefäßes mit Ansatz der Fahne.

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Innen und außen mit beigem Schlicker überzogen. Außen, unter dem Ansatz der Fahne, Stempelverzierung (Blattmuster?) und umlaufende, eingetiefte Rillen. 5,5x5,5; D:0,8.

Bei den Bruchstücken Inv.Nr.594-1 und 594-3 handelt es sich um parthische Keramik, wie sie aus dem ostiranischen Raum beschrieben wird. Nach HAERINCK (1983:217,223) wird der Habitus von Inv.Nr.594-1 als Seistan Ribbed bzw. Ceramique commune à décor de rainures incisées, nach GULLINI (1964) als ceramica costolata bezeichnet. Der Dekor besteht aus gefurchten, umlaufenden, parallelen Riefen, die stark ausgeprägt sind. Diese Keramik ist in den Zeitraum zwischen dem dritten vorchristlichen und dem dritten nach-christlichen Jahrhundert einzustufen. Das Bruchstück Inv.Nr.594-2, im Habitus terra sigillata-ähnlich, dürfte dem 4.Jh.v.Chr.zugewiesen werden.

Keramik und diverse Funde aus dem Gebiet "Bei den Vierzig Burgen", 44,5 km südwestlich von Chakansurak

Keramik

- Inv.Nr.595-1 Unterer Teil eines Tongefäßes oberhalb des Fußansatzes.
 Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Hart gebrannt bzw.gefrittet. Angewittert. H:3.(Abb.13).
- Inv.Nr.595-2 Fuß eines Tongefäßes.

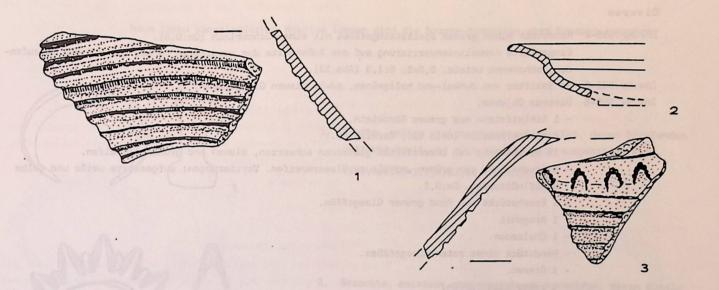
 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Mit hellbraunem Schlicker überzogen. Fuß H:2; Dm:3,8 (Abb.13).
- Inv.Nr.595-3 Randstück eines Topfes(?) mit Wandungsansatz.

 Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Hart gebrannt oder gefrittet.

 Die Wandung außen mit grünlichem, innen und der Rand mit braunem Schlicker überzogen. Der nach beiden Seiten ausladende Rand ist oben mit Einkerbungen verziert, ebenso der Wandungsansatz unter der Randkehle. 5x4; D:0,9.

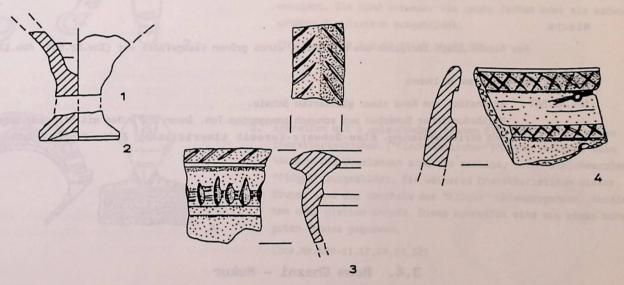
 Die Engobe spricht für parthische Keramik sensu HAERINCK (1983:217) (Abb.13).

15,5 km SW Chakansurak Inv. Nr. 594-1 bis 594-3

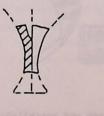


44,5 km SW Chakansurak

Inv. Nr. 595-1 bis 595-4



Nischk



Inv. Nr. 596

Schele Tscharch Inv. Nr. 597

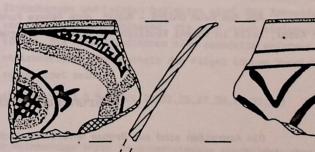


Abb.13 Keramik aus dem Seistan

Diverse

Inv.Nr.595-4 Randstück eines grauen Specksteingefäßes mit einem Schnurloch (Dm:0,5).

Eingetiefte Kreuzlinienverzierung auf der Außenseite des verdickten Randes und auf der umlaufenden, erhabenen Leiste. 5,5x5; D:1,3 (Abb.13).

Inv.Nr.595-5 94 Splitter von dunkel-und hellgrünen, sowie blauen Glasgefäßen.

Inv.Nr.595-6 Diverse Objekte.

- 1 Schleifstein aus grauem Sandstein.
- 4 Muschelschalen (Unio sp., Cardium sp.).
- 19 Bruchstücke von unverzierten gläsernen schwarzen, blauen und grünen Armreifen.
- 4 Bruchstücke von grünen und blauen Glasarmreifen. Verzierungen: aufgesetzte weiße und gelbe Glasflußtropfen. Dm:0.5.
- 2 Bruchstücke vom Rand grüner Glasgefäße.
- 1 Aragonit
- 1 Chalcedon.
- Randstück eines roten Glasgefäßes.
- 1 Granat.
- 1 roter Glastropfen.
- 4 durchbohrte Glas-und Gesteinsperlen.
- 2 Metallbruchstücke

Nischk

Aus Nischk liegt lediglich das Bruchstück eines grünen Glasgefäßes vor (Inv.Nr.596; Abb.13).

Schele Tscharch am Hilmend

Inv.Nr.597 Bruchstück vom Rand einer glasierten Schale.

Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Innen und außen mit blau-schwarzer Linienund Strichverzierung. Blau-Schwarz-Keramik timuridischer Zeit. 6,6x6; D:0,55.

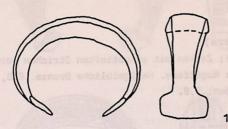
3.4. Raum Ghazni - Mukur

Geographische Lage

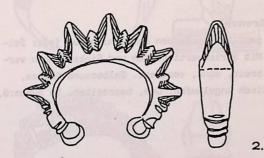
Aus dem Raum Ghazni - Mukur, ohne nähere Fundortangabe, stammen 36 Armreifen aus Bronze, die teils in Kabul, teils in Ghazni käuflich von Dr.Ganss erworben wurden

Bronzearmreifen

Die Armreifen sind aus Bronze unterschiedlicher Zusammensetzung gegossen und anschließend überarbeitet. Nach ihrem künstlerischen Habitus lassen sich die Bronze-Armreifen vier Gruppen zuordnen:

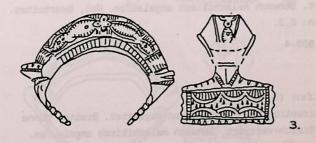


 Glatte, selten strichverzierte Armreifen, deren Bügelenden meistens breit und dünn als "Flügel" ausgebildet sind. (Inv.Nr.598-1,4,6,13,14,15,34,35,36)



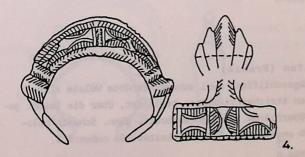
 Gezackte, meistens strichverzierte Armreifen, deren Bügelenden in Kugeln oder Halbkugeln enden. Die durchwegs 7 Zacken, deren Spitzen in Kugeln auslaufen können, sind oft strichverziert. Sie sind entweder als große Zacken oder als schwach erhöhte Rumpfzacken ausgebildet.

(Inv.Nr.598-2,7,8,12,16,18,19,20,33)



3. Armreifen mit 3 umlaufenden, planen Flächen, die mit einem charakteristischen ("Fisch-ähnlichen") Muster verziert sein können. Die Bügelenden sind als massige, reich strichverzierte "Flügel" ausgebildet. Ein weiteres Charakteristikum dieser Gruppe sind die oberhalb der "Flügel" herausragenden, verzierten oder glatten Knöpfe. Diese Armreifen sind aus einer sehr guten Bronze gegossen.

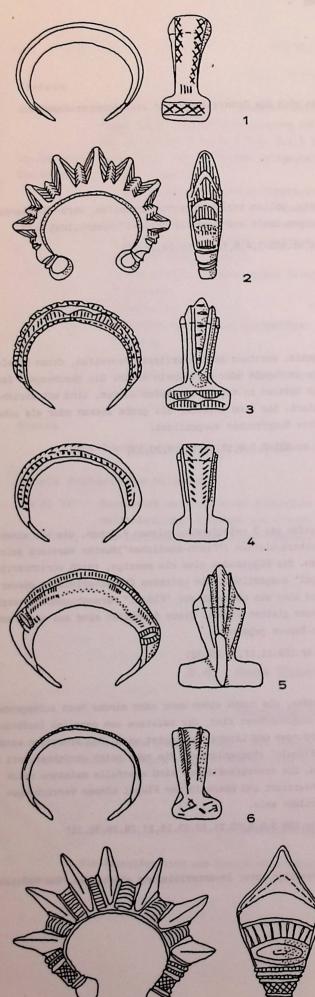
(Inv.Nr.598-11,17,24,26,32)



4. Armreifen, die durch einen mehr oder minder hoch aufragenden Kamm ausgezeichnet sind, der meistens von parallel laufenden Einkerbungen und Leisten begleitet wird. Die Armreifen werden von "Flügeln" abgeschlossen, die sehr reich strichverziert sein können. Die Armreifenflächen sind ebenfalls meistens reich strichverziert und oberhalb der Flügel können Verdickungen ausgebildet sein.

(Inv.Nr.598-3,5,9,10,21,22,23,25,27,28,29,30,31)

Die 36 Bronze-Armreifen werden in der Reihenfolge ihrer Inventarisierung abgebildet. Der Maßstab ihrer Darstellung ist durchgehend 1:2.



Braun angelaufen, mit eingetieften Strichen verziert; breit, dünn. Guß; bearbeitet. Dm.außen:6,5.

Inv.Nr.598-1

Armreifen (Bronze)

Gezackt (7 Zacken); Zacken mit eingetieften Strichen verziert. Bügelenden: Kugelform. Hellgelbliche Bronze. Guß, bearbeitet. Dm außen: 7,8.

Inv.Nr.598-2

Armreifen (Bronze)

Kamm von zwei parallel laufenden Kammlinien auf jeder Seite begleitet. Mit Strichvertiefungen und Einkerbungen verziert. Enden: breit, dünn, verziert. Gelbbraune Bronze, schwach azuritisch angelaufen. Guß, bearbeitet. Dm außen:6,5.
Inv.Nr.598-3

Armreifen (Bronze)

Oberfläche mit Strichlinien verziert. Enden: breit, dünn, verziert. Schwach malachitisch angelaufen. Guß, bearbeitet. Dm außen: 6,2.

Inv.Nr.598-4

Armreifen (Bronze)

Kamm beidseitig von Einkerbungen begleitet. Breite, dünne Enden. Strich-verziert. Schwach malachitisch angelaufen. Guß, bearbeitet. Dm außen: 7,5

Inv.Nr.598-5

Armreifen (Bronze)

Stark abgeschliffen. Zwei schwach erhöhte Wülste ziehen sich, von Strichverzierungen begleitet, über die leicht gewölbte Oberfläche. Bügelenden:breit, dünn. Schwach malachitisch angelaufen. Guß, bearbeitet. Dm außen:5,8.

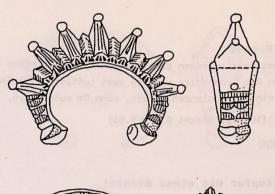
Inv.Nr.598-6

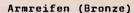
Armreifen (Bronze)

7 große, unverzierte Zacken, aus Gewichtsersparnisgründen innen ausgedünnt. Unsauberer Guß. Strich-und Kreuzstichverzierungen. Reifenenden: abgerundet. Armreifen nicht überarbeitet. Rotbraune Bronze, malachitisch angelaufen. Dm außen:8,0. Angeblich aus Ghazni, von Ali Moh.11.4.1963.

0 1 2cm

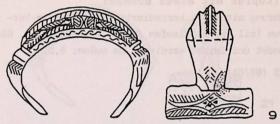
Inv.Nr.598-7





Mit 7 Zacken, deren Enden als Kugeln ausgebildet sind. Mit eingetieften Strichlinien verziert. Bügelenden:als Halbkugeln ausgebildet. Sauberer Guß, nachbearbeitet. Dm außen:9,0.

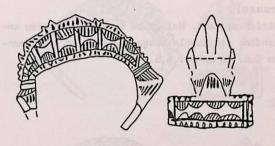
Inv.Nr.598-8



Armreifen (Bronze)

Kamm von zwei parallel laufenden Einkerbungen begleitet. Strichverziert. Hellgelbe Bronze. Sauberer Guß, nachbearbeitet. Dm außen: 7,0.

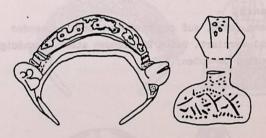
Inv.Nr.598-9



Armreifen (Bronze)

Mit umlaufendem, eingekerbtem Kamm. Strichverziert. Hellgelbe Bronze. Bügelende verziert, ein Bügelende abgebrochen. Dm außen:7,6.

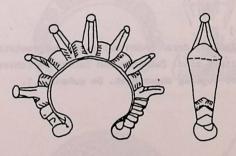
Inv.Nr.598-10



Armreifen (Bronze)

Braunschwarz angelaufen. Ornamental verziert. Bügelenden: breit, dünn, strich-punkt-verziert. Etwas malachitisch angelaufen. Dm außen:8,2.

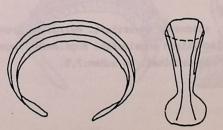
Inv.Nr.598-11



Armreifen (Bronze)

7 Zacken mit Kugel-Enden. Etwas strichverziert. Bügelenden: als Halbkugeln ausgebildet. Malachitisch angelaufen. Unsaubere Arbeit. Dm außen:7,6.

Inv.Nr.598-12



Armreifen (Bronze)

Glatt. Bügelenden: breit, dünn. Schwach malachitisch angelaufen. Rote Verwitterung (rotbraune Patina = Kupferoxid = charak-teristisch für Verwitterung von Bronze im Wüstenklima; siehe analog Inv.Nr.598-23). Dm außen: 6,7.

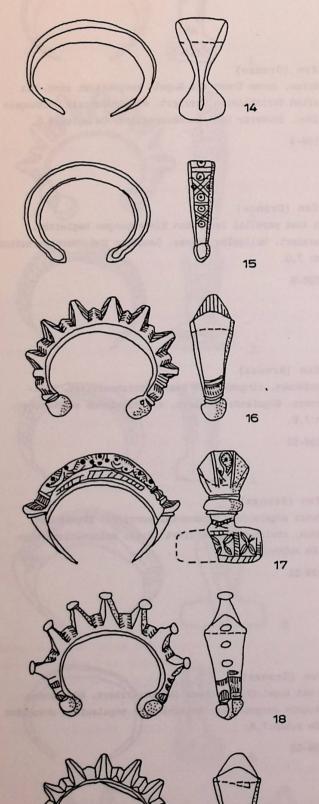
Inv.Nr.598-13



13

11

12



Glatt, mit zwei querlaufenden Einkerbungen oben. Braungrau angelaufen. An der Innenseite vom Guß zwei Luftlöcher, außen am Bügelende eines. Bügelenden: breit, dünn.Dm außen: 6,0. Inv.Nr.598-14 (104/61, Ghazmi 6.-18.9.61)

Armreifen (Kupfer mit etwas Bronze)

Glatte Ausführung mit stark korrodierten Strich-Kreis-Verzierungen. Zum Teil rot angelaufen (hoher Kupfergehalt). Bügelenden abgerundet und leicht verdickt. Dm außen: 5,5.

Inv.Nr.598-15 (98/61)

Armreifen (Bronze)

Mit 7 Zacken. Strichverziert. Hellgelbe Bronze, braungrau angelaufen. Bügelenden: als Kugeln ausgearbeitet, an der Innenseite Löcher vom Guß. Dm außen: 6,5.

Inv.Nr.598-16

Armreifen (Bronze)

Im Mittelteil sechs-eckig, auf den drei nach oben weisenden Flächen ornamental verziert. Beide Bügelenden stark beschädigt. Braungrau angelaufen. Dm außen: 8,0.

Inv.Nr.598-17

Armreifen (Bronze)

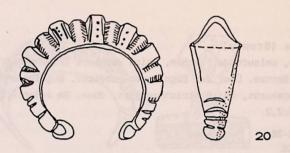
Im Mittelteil mit 7 Zacken, deren Enden mit einer aufgesetzten gedrückten Kugel verziert sind. Zwischen den Zacken Strichverzierungen. Bügelenden: kugelig abgerundet. Dm außen: 8,1.

Inv.Nr.598-18

Armreifen (Bronze)

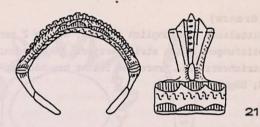
Mit 7 Zacken verziert, ansonsten unverziert. Hellgelbe Bronze, z.T.braungrau oder malachitisch angelaufen. Bügelenden:kugelig. Gießwulst innen nicht abgearbeitet. Dm außen:7,5.

Inv.Nr.598-19



Mit 7 unterschiedlich hohen Zackenansätzen, die stark abgeschliffen und mit Punkten und Strichen verziert sind. Braungrau und malachitisch angelaufen. Bügelenden: kugeleig abgeplattet und eingekerbt. Dm außen: 7,2.

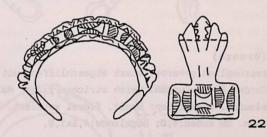
Inv.Nr.598-20



Armreifen (Bronze)

Durchlaufender Kamm gezähnt und verziert. Hellgelbe Bronze,z.T. braungrau angelaufen. Bügelenden:breit, dick, strich-und linien-verziert. Dm außen: 6,2; Bügel:3,5x1,6.

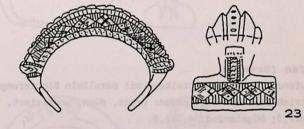
Inv.Nr.598-21



Armreifen (Bronze)

Mit durchlaufendem, gekerbtem, Strich-verziertem Kamm. Gelbbraune Bronze. Bügelenden: breit, dick, strichverziert.Dm außen:7,0.

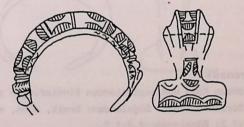
Inv.Nr.598-22



Armreifen (Bronze)

Mit durchlaufendem, gekerbtem Kamm und parallel zu ihm laufenden Kammlinien (4). Strichverziert. Rotbraun angelaufen. Bügelenden: breit, dick, strichverziert. Dm außen:7,8. Bügel:4,2 x1,8.

Inv.Nr.598-23



Armreifen (Bronze)

Mit drei umlaufenden, strichverzierten Flächen mit zwei flachen Wülsten. Bronzefarben, teilweise braun angelaufen. Ein Bügelende abgebrochen, das andere breit, dünn, strichverziert.

Dm außen:6,7.

Inv.Nr.598-24

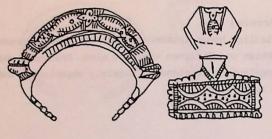


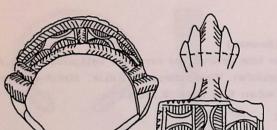


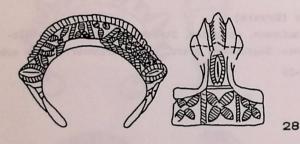
Armreifen (Bronze)

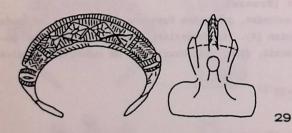
Mit gezacktem Kamm und 2 parallel dazu laufenden Einkerbungen. Strichverziert. Braungrau und malachitisch angelaufen. Bügelenden:breit, dick, strichverziert, innen etwas eingetieft. Dm außen: 7,7.

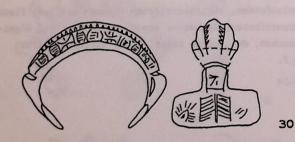
25 Inv.Nr.598-25

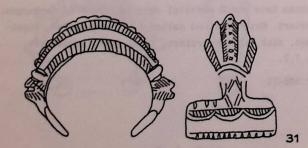












Drei plane, umlaufende Flächen, reich verziert (Fischmuster?). Hellgelbe Bronze. Über den Bügelenden verdickt. Bügelenden: breit, eingekerbt, reich strichverziert, dünn. Dm außen:7;9; Bügel: 4,5x2,2.

Inv.Nr.598-26

Armreifen (Bronze)

Umlaufender Mittelkamm ursprünglich gekerbt, mit je 2 parallel laufenden Eintiefungen. Reich strichverziert. Bügelenden: breit, eingekerbt, strichverziert. Armreifen leicht beschädigt. Dm außen: 8,0; Bügel: 5,3x2,0.

Inv.Nr.598-27

Armreifen (Bronze)

Mittelkamm ursprünglich gekerbt, stark abgeschliffen, mit parallel laufenden Eintiefungen. Reich strichverziert. Malachitisch angelaufen. Bügelenden: breit, floral verziert, leicht beschädigt, dünn. Dm außen:8,0; Bügelende:4,5x1,8.

Inv.Nr.598-28

Armreifen (Bronze)

Durchlaufender schmaler Mittelkamm mit paralleln Eintiefungen. Reich strichverziert. Bügelenden: breit, dünn, unverziert. Dm außen:7,3; Bügelenden: 4,3x1,8.

Inv.Nr.598-29

Armreifen (Bronze)

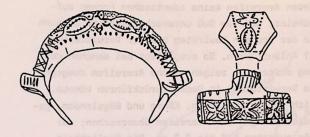
Mit schwach erhöhtem Kamm und begleitenden Eintiefungen zu beiden Seiten. Strichverziert. Bügelenden: breit, dünn, verziert. Dm außen:7,3; Bügelenden:4,4x1,8.

Inv.Nr.598-30

Armreifen (Bronze)

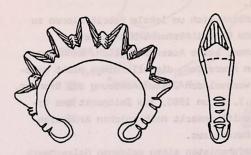
Mit umlaufendem, gesägtem Mittelkamm, von Eintiefungen parallel laufend begleitet. Strichverziert. Hellgelbe Bronze.
Bügelenden: breit, dick, strichverziert, eingekerbt.
Dm außen:8,0; Bügelenden:4,6x2,0.





Mit drei verzierten Flächen(Fischmotive?). Hellgelbe Bronze. Deutlich herausgearbeitete Verdickungen oberhalb der Bügelenden. Bügelenden: breit, dünn, reich verziert(floral). Dm außen:8,3; Bügelenden:3,5x1,8.

Inv.Nr.598-32

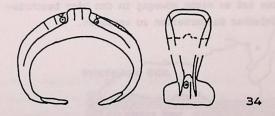


Armreifen (Bronze)

Mit 7 strichverzierten Zacken. Braun angelaufen. Stark verschmutzt. Bügelenden: als abgeplattete Halbkugeln ausgebildet. Dm außen:7,7.

Inv.Nr.598-33

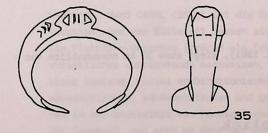
33



Armreifen (Bronze)

Glatt, mit resten von Kreisverzierungen. Hellgelbe Bronze, zum Teil braun angelaufen. Bügelenden: breit, dünn. Dm außen:6,4; Bügelenden:2,5x1,5.

Inv.Nr.598-34



Armreifen (Bronze)

In der Mitte oben leichte Erhöhung mit Strichen verziert. Braun angelaufen, stark abgeschliffen. Bügelenden: breit, dünn, ehemals verziert. Dm außen:6,5; Bügelenden:3,0x1,5.

Inv.Nr.598-35



Armreifen (Bronze)

Schmaler, dünner Reifen, mit Kreisen und Strichen verziert. An den Seiten ebenfalls strichverziert. Braun angelaufen. Bügelenden: schwach abgerundet auslaufend. Dm außen:5,8.

Inv.Nr.598-36

36

Es fällt auf, daß bei den beschriebenen und abgebildeten Armreifen keine identischen Formen auftreten, die ein und derselben Gußform entstammen könnten. Es scheint, daß zum Guß unterschiedlichste Bronzen zusammengeschmolzen wurden. Die stark wechselnden Kupferenteile der Bronzen bewirkten bei der Verwitterung unterschiedlich intensive malachitische und azuritische (blaue) Anlauffarben. So ausgeprägt bei manchen der Armreifen die Anlauffarben oder die rotbraune Wüstenverwitterung auftreten, zeigen manche Armreifen demgegen-über überhaupt keine Veränderungen im Aussehen, die man auf die Verwitterung im Boden zurückführen könnte.

Die Armreifen wurden in ihrer Grundform, einschließlich der Verdickungen, Kämme und Bügelenden, gegossen und anschließend be-bzw.überarbeitet. Die kleinen Dimensionierungen der Armreifen überraschen; der Innendurchmesser schwankt zwischen 4,3 bis 5,5 cm, die Außenmaße zwischen 5,8 bis 8,3 cm. Die Möglichkeit, daß es sich um Kinderarmreifen handeln könnte, wurde jedoch verworfen.

Die Armreifen stammen alle aus dem Raum Ghazni-Mukur. Es scheint sich um lokale Fabrikationen zu handeln. Auch die in Kabul erworbenen Armreifen wurden als aus dem Raum Ghazni stammend bezeichnet.

Über das Alter dieser Bronzearmreifen ist, mangels Vergleichen, keine Aussage möglich. Nach den zum Teil doch recht intensiven Verwitterungserscheinungen an einzelnen Armreifen, die allerdings nicht generell ein hohes Alter anzeigen und auf Grund der mit Sicherheit stark wechselnden Zusammensetzung der Bronzen, könnte auf ein höheres Alter geschlossen werden (d.h. älter als 20.Jh.). Da um 1960, zum Zeitpunkt des Erwerbs dieser Armreifen, sicherlich keine große Nachfrage auf dem Antiquitätenmarkt nach solchen Armreifen bestanden haben dürfte, scheiden Fälschungen resp.Nachgüsse jüngeren Datums aus.

SARIANIDI (1986:319,Abb.170) bildet vom Tillja Tepe in Nordafghanistan einen goldenen Halsschmuck mit Halbedelsteinen skythischer Provenienz ab, dessen 7-zackiges Grundmotiv mit einigen der hier abgebildeten Armreifen überraschend gut übereinstimmt. SARIANIDI datiert diesen Halsreifen in das erste nachchrist - liche Jahrhundert. Bei der augenfälligen Übereinstimmung im Habitus ist es nicht abwegig in den hier beschriebenen Bronzearmreifen aus dem Raum Ghazni-Mukur Nachahmungen skythischer Goldarbeiten zu vermuten.

3.5 Mundigak

Geographische Lage

Mundigak, ein wichtiger archäologischer Fundplatz (CASAL 1961), liegt etwa 30 km nordwestlich von Kandahar (Abb.2,14). Dr.Ganss besuchte ihn am 20.11.1959.

Geschichtlicher Überblick

Bereits seit dem fünften vorchristlichen Jahrtausend läßt sich in Afghanistan die Herstellung von Tongefäßen und somit die Töpferei nachweisen (FISCHER 1986:106). Nach CASAL (1961) dürfte Mundigak um 4000 v.Chr.gegründet worden sein. Dieses Datum wird durch das Auftreten von Keramik im Kili Gul-und Togau A-Stil in den untersten Schichten von Mundigak bestätigt (JARRIGE 1987:60; JANSEN 1986). In diesem Zeitabschnitt erfolgte offensichtlich in mehreren Siedlungen Südwestafghanistans, unter dem Einfluß der Industal-Kultur, der Übergang zur Stein-Kupfer-Zeit, dem Chalkolithikum, so in Deh Morasi Ghundai, in Shahr-i-Sokhta im iranischen Seistan und in Mundigak (JARRIGE 1987:61)(Abb.14).

Im dritten vorchristlichen Jahrtausend führte diese Entwicklung zur Entstehung größerer, geschlossener Kommunen, so daß man am Ende des dritten vorchristlichen Jahrtausends Mundigak bereits als Stadtstaat bezeichnen muß, dessen Einwohner vom Getreideanbau und von der Viehzucht lebten. Die Blütezeit Mundigaks fällt in das letzte Drittel des dritten vorchristlichen Jahrtausends beziehungsweise an den Beginn des zweiten Jahr-

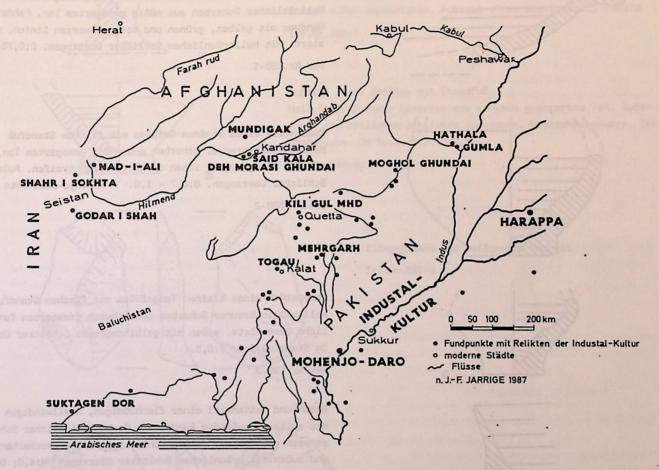


Abb.14 Mohenjo-Daro und weitere harappa-zeitliche Siedlungen im pakistanisch-afghanisch-iranischen Raum

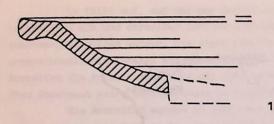
tausends. Nach CASAL (1961) ist die Dauer der Bronzezeit in Mundigak zwischen etwa 3000 und 1000 v.Chr.anzusetzen. Aus der Blütezeit lassen sich in Mundigak Wälle, ein Palast und nach JANSEN (1986; 1987:169,173)
ein Plattform-Unterbau (früher als Tempel angesprochen) der Periode IIA, Early Harappa (wohl drittes vorchristliches Jahrtausend) nachweisen, wobei der obere Abschluß dieser Repräsentationsbauten aus einem Zinnenkranz bestand. Dieses architektonische Muster sollte in der Folge als Leitmotiv im altbabylonischen,
neuassyrischen, achämenidischen und gräco-indischen Baustil weiterleben. Ständige Handelsbeziehungen bestanden in der Bronzezeit von Mundigak nachweislich zum Iranischen Hochland, nach Zentralasien und natürlich
ins Industal, was sich an Hand der Ähnlichkeit der Verzierungen der drehscheibengefertigten Keramik bzw. dem
Stil der Keramik dieser Gegenden nachweisen läßt.

Im zweiten vorchristlichen Jahrtausend bricht die kontinuierliche Entwicklung in Mundigak ab. Um 1500 v.Chr.erscheint eine neue Kultur, die sich in einer plumpen, handgefertigten, blaurot gefärbten Keramik, die derjenigen der Chust-Kultur im östlichen Ferghana-Tal (Dalvezim) ähnelt (JÄCKEL 1960:97), manifestiert. Diese kulturellen Umwälzungen könnten auf eine Einwanderungswelle aus dieser Gegend deuten.

Zwischen dem zwölften und dem zehnten vorchristlichen Jahrhundert war Mundigak nicht besiedelt. Erst im Laufe des zehnten Jahrhunderts wurde es offensichtlich von Indoariern neu besiedelt, deren Keramik erstaunliche Ähnlichkeit mit der des Yak Tepe im Murghab Delta aufweist.

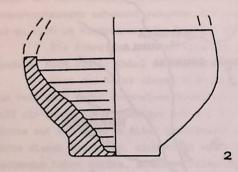
Die Funde aus Mundigak sind unstratifizierte Lesefunde. Die Steingeräte legen ein neolithisches Alter nahe, die Keramik ist in ihrem Habitus der des Industales sehr ähnlich.

Das Fundmaterial

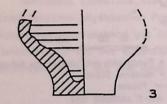


Randstück einer flachen Schale mit mäßig aufgestelltem Rand Hellrötlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Fahne und Teile der Wandung mit gelben, grünen und braunschwarzen Linien, umlaufend, ver ziert. Mit hellbräunlichem Schlicker überzogen. D:0,75.

Inv.Nr.599-1

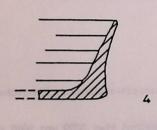


Bodenstück eines kleinen Gefäßes mit flachem Standfuß
Hellgelblich-brauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton, auf der Dreh
scheibe hochgezogen, innen deutliche Drehstreifen. Außen mit grauem
Schlicker überzogen. D:0,7 - 1,6. Mohenjo-Daro:Late (JANSEN 1987)
Inv.Nr.599-2



Bodenstück eines kleinen Tongefäßes mit flachem Standfuß Hellgelblichbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Innen deutliche Drehwülste, außen mit gelblichgrauem Schlicker überzogen. Dm Standfuß:3,0; D:0,5.

Inv.Nr.599-3



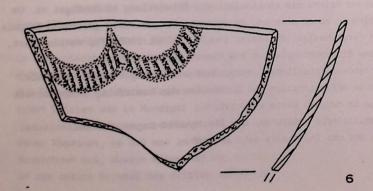
Boden-und Seitenteil einer flachbödigen, steilwandigen Schüssel mit spitz zulaufendem Randabschluß. Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem, fein geschlämmtem Ton. Drehscheibenware. Innen und außen mit bräunlichem Schlicker überzogen. H:4,0; D:0,4-0,7.

Inv.Nr.599-4



Pfeilspitze Quarzit. Rötlichbraun.

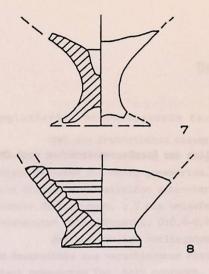
Inv.Nr.599-5



Randstück einer steilwandigen, dünnwandigen Schüssel Bräunlicher Scherben aus sehr fein geschlämmtem Ton. Dre scheibenware. Innen, vom spitz zulaufenden Rand abwärts, mit braunen geometrischen Ornamenten verziert. Innen mit bräunlichem, außen mit gelbbraunem Schlicker überzogen. D:0,7.

Inv.Nr.599-6





Mittelteil einer Schale mit Standfuß

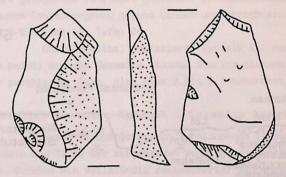
Hellbräunlicher Scherbeň aus fein geschlämmtem Ton. Außen und innen mit gelblichbraunem Schlicker überzogen. Drehscheibenware. Deutliche Drehrill innen, außen verstrichen. Fußteil eines sog.Cocktail-Pokals

Inv.Nr.599-7

Fußteil eines Gefäßes mit Standfuß

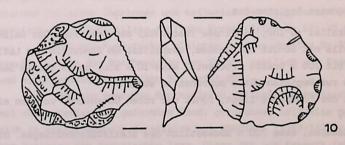
Hellrötlichbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Außen mit beigem, innen nit rötlichem Schlicker überzogen. Drehscheibenware. Innen deutlich Drehwülste. Dm Basis:4,3; D:0,6.

Inv.Nr.599-8



Klingenstein aus weißgrauem Quarzit

Inv.Nr.599-9



Silex-Schaber, graubraun.

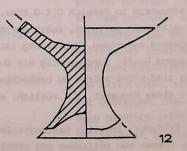
Inv.Nr.599-10



Quarzitsplitter

Abschlag, rotbraun.

Inv.Nr.599-11



Schale mit Standfuß

Mittelteil. Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen und außen mit hellbräunlich-gelblichem Schlicker über zogen. Drehscheibenware. Innen und außen feine Drehstreifen. Fußteil eines "Cocktail-Pokals".

Inv.Nr.599-12



3.6. Registan - Ost

Geographische Lage

Der als "Registan-Ost" bezeichnete Fundplatz liegt südwestlich der Straße von Kandahar nach Chaman, etwa 38 km südlich von Kandahar (Abb.15)

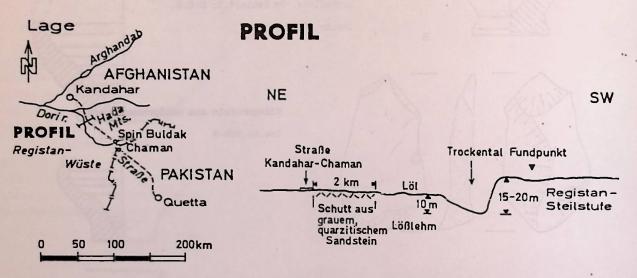


Abb.15 Geographische Lage und Profil des Fundpunktes Registan-Ost

Etwa 4 km südwestlich der Straße, parallel zu ihr, läuft das Trockental des Dori rud. Das Gelände fällt flach gegen dieses Trockental ab, ist teils mit Schutt aus grauem, quarzitischem Sandstein und Lößlehm bedeckt. Von Nordosten her tieft sich das 200 bis 300 m breite Trockental etwa 10 m ein, um an seinem Südwest-Rand von der 15 bis 20 m hohen Steilstufe zur Registan-Wüste begrenzt zu werden.

Die Registan-Wüste, in deren Ostteil der Fundpunkt liegt, führt nur roten Dünensand, von dem eine Probe vorliegt und untersucht wurde (Nr.601-1).

Das Fundmaterial lag in einer Geländemulde, etwa 200 m südwestlich des Steilstufenanstieges. Die wenigen Funde lassen an dieser Stelle einen für kurze Zeit belegten Lagerplatz aus parthischer Zeit vermuten.

Roter Dünensand der Registan-Wüste (Nr.601-1)

Die in der Sammlung unter der Nummer 601-1 vorliegende Probe des roten Dünensandes der Registan-Wüste wurde dankenswerterweise von meinem Kollegen Dr.U.RAST (5.11.1985, GLA München) untersucht. Folgendes Ergebnis der petrographischen Analyse teilte U.RAST mit:

Die Sortierung des Sandes ist sehr gut, die Korngrößen schwanken im Bereich 0,1-0,25mm. Der Rundungsgrad der Sandkörner liegt zwischen kantengerundet bis vereinzelt vollkommen gerundet, wobei durchsichtige Quarze den schlechtesten, Feldspat und Magnetit den besten Rundungsgrad aufweisen. Mattierung ist selten zu beobachten. Folgender Mineralbestand läßt sich nachweisen: Überwiegend Quarz, durchsichtig bis durchscheinend, weiß, auch gelblich, rot/rötlich und grünlich gefleckt. Erzanflüge sind nicht selten zu beobachten. Weiße bis gelbliche, z.T. rötliche Feldspäte (K-Feldspat, Albit, Mikroklin); etwas Magnetit, z.T.rötlich; einzelne Ilmenite. Kleine Gipskristalle.

Beim Feinanteil des Sandes überwiegt kantiger Quarz und Feldspat. Sonstige Bestandteile des Sandes: Häufig Karbonate z.T.als Mikrofossilien vorliegend, Pflanzensamen, Körner von rötlichem und grünlichem quarzitischen Gestein, von Magmatiten?, Biotit, Chlorit, Hornblende und eventuell ?Turmalin.

Das Fundmaterial

Unglasierte, braunverzierte Keramik

Bei den Bruchstücken dieser Keramikart (Inv.Nr.601-2 bis 601-11) handelt es sich um Teile von Schultern und aufgehender Wandung von Krügen. Bei fünf Bruchstücken (Inv.Nr.601-1,2,3,8,10; Abb.16) liegt ein beiger Scherben aus mäßig gemagertem, mäßig hart gebranntem Ton vor. Drehscheibenware. Innen an den Scherben sind deutliche Drehstreifen erkennbar. Außen, auf beigem Schlickergrund, braune, ornamentale und stilisiert florale Verzierungen, z.T als umlaufende breite und gewellte Linien. Unglasiert. Zum Teil sind die Scherbeninnenseiten kalkverkrustet. D:0,4-0,9 (Abb.16; Tafel 2A).

Bei der zweiten vorliegenden Keramikart (Inv.Nr.601-4,5,7,9,11; Abb.16) handelt es sich ebenfalls um Bruchstücke aus verschiedenen Positionen der aufgehenden Wandung von Krügen. Rötlichbrauner Scherben aus stark gemagertem Ton, hart gebrannt. Drehscheibenware. Innen deutliche Drehrillen erkennbar. Außen auf rotbraunem Schlickergrund braune Linien-und Strichverzierungen (u.a.nach unten weisende Zacken). Unglasiert. D:0,3-0,6 (Abb.16; Tafel 2A).

Diese bemalte, unglasierte Keramik ist nach HAERINCK (1983:218,242,243) als Ceramique peinte (Seistan peint) bzw.als Ceramica Dipinta Storica sistana sensu GULLINI (1964) typisch für Südostpersien in älterer parthischer Zeit, also etwa 2.bis 1.Jahrhundert v.Chr.

Rote Glättstreifen-Keramik ("Ceramica brunita")

Neben Bruchstücken von Schalenböden finden sich im Keramikmaterial Randstücke von Krügen. Teile von Deckeln und Teile der aufgehenden Wandung von Gefäßen unterschiedlicher Formen (Inv.Nr.601-12 bis 601-21,56, 57). Daneben ein vollständig restaurierter einhenkeliger Krug (Inv.Nr.601-58; Abb.17; Tafel 3A).

Generell handelt es sich um einen rotbraunen, sehr harten Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Drehscheibenware mit unterschiedlich ausgeprägten Drehrillen innen. Innen und außen mit rotbraunem Schlicker überzogen und teilweise mit umlaufenden Glättstreifen oder braunen Streifen (Inv.Nr.601-56) verziert. "Terra-sigillata-ähnliche Keramik" (Inv.Nr.601-12 bis 601-21; Abb. 16,17).

Bei den Fundstücken gleichen Habitus der Inv.Nr.601-56,57 handelt es sich um Keramik aus dem Kulturschutt am Fuße der Randberge an der Straße westlich von Kandahar bei Tschelsina, die am 29.3.1959 gefunden und aufgesammelt wurden (Abb.17; Tafel 2C).

Der aus mehreren Bruchstücken vollständig restaurierte einhenkelige Krug (H:17,8; größter Dm:14) mit charakteristisch geformtem Rand, gezogenem, teilweise gedrücktem Ausguß und geschwungenen Schnabel findet sich in entsprechenden Parallelen bei HAERINCK (1983:119 Nr.2; :157 Nr.8; :173 Nr.1,2,3,5,6) aus verschiedenen Regionen des parthischen Iran. Diese Art von Keramik ist dem 2.bis 1.Jh.v.Chr.zuzuordnen.

Nach HAERINCK (1983:221; Fußnote 396) handelt es sich um Ceramique rouge-brun à décor de polissage par stries, nach KALB (1973:265-271) um Rote Glättstreifen-Keramik, nach GULLINI (1964) um ceramica brunita wahrscheinlich der älteren Parther-Zeit (2.bis 1.Jh.v.Chr.) des ost-und südostiranischen Raumes. Diese Keramik, ob nun mit oder ohne Glättstreifen ähnelt in ihrem Habitus der terra sigillata.

Dunkle Glättstreifen-Keramik und Keramik mit gefurchtem Dekor

Inv.Nr.601-22 Bruchstück vom Rand eines kleinen, dünnwandigen Topfes

Brauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Innen und außen mit hellbraunem Schlicker überzogen. Drehscheibenware. Unglasiert. D:0,4 (Abb.17; Tafel 2B).

Inv.Nr.601-23,24 Bruchstücke aus der aufgehenden Wandung von Töpfen (?)

Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem, kaum gemagertem Ton. Hart gebrannt. Innen deutliche Drehstreifen und -wülste. Drehscheibenware. Außen mit dunkelbraunem Schlicker und umlaufenden, schwach eingedrückten Glättstreifen verziert. Innen mit braunem Schlikker überzogen. Unglasiert. D:0,3-0,7 (Abb.17; Tafel 2B).

Nach HAERINCK (1983:Taf.XIV Nr.5) handelt es sich bei dieser Keramik um Céramique rouge-brun à décor de polissage par stries.

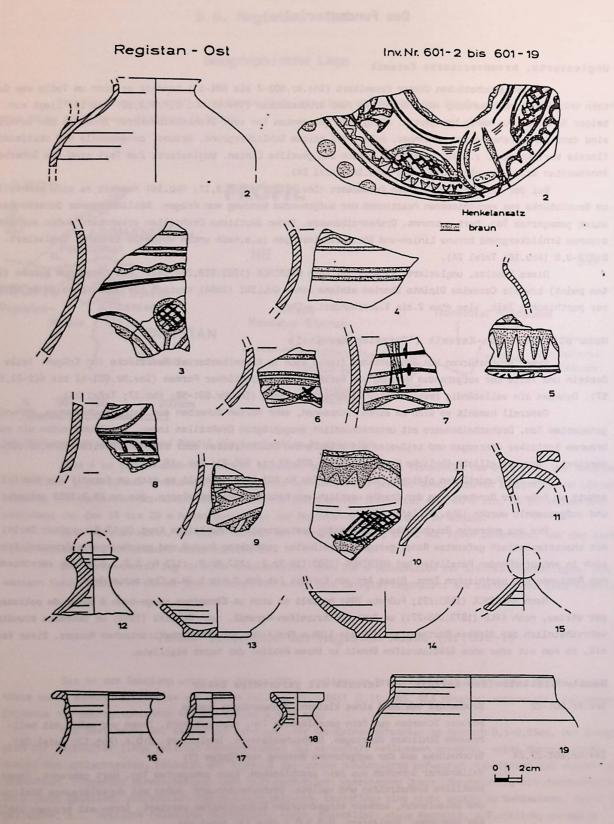


Abb.16 Parthische Keramik aus der östlichen Registan-Wüste

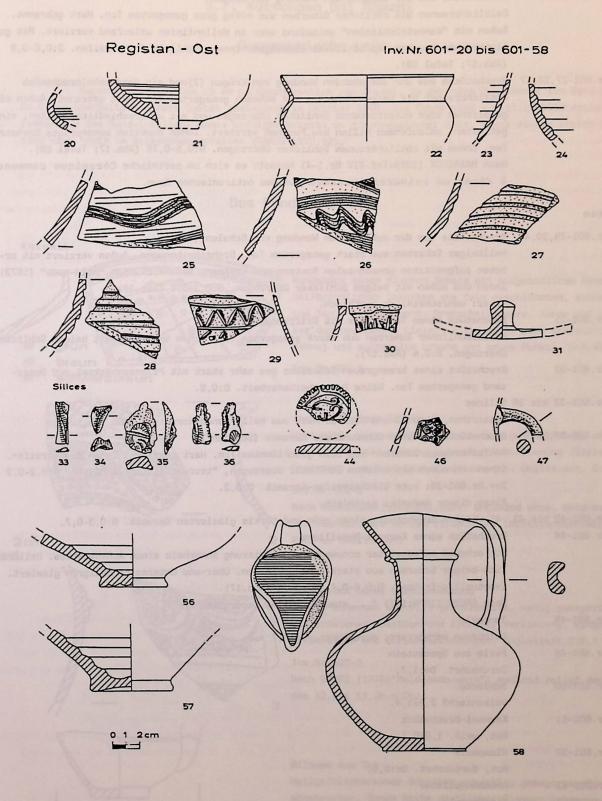


Abb.17 Parthische Keramik und Silices aus der östlichen Registan-Wüste und von Tschelsina

Inv.Nr.601-25,26 Bruchstücke aus der aufgehenden Wandung von Krügen

Gelblichbrauner bis rötlicher Scherben aus mäßig grob gemagertem Ton. Hart gebrannt. Außen mit "Kammstrichlinien" umlaufend oder in Wellenlinien umlaufend verziert. Mit gelblichbraunem bzw.braunem Schlicker überzogen. Innen deutliche Drehstreifen. D:0,6-0,8 (Abb.17; Tafel 2B).

Inv.Nr.601-27,28,47 Bruchstücke aus der aufgehenden Wandung von Krügen (?) und ein Bandhenkelbruchstück

Rötlichbrauner bis beiger Scherben aus schwach gemagertem Ton. Hart gebrannt. Außen mit gelblichem oder ockerfarbenem Schlicker überzogen und mit unterschiedlich breiten, eingetieften, umlaufenden Rillen bzw.Furchen verziert. Innen deutlich ausgeprägte Drehstreifen. Innen mit rötlichbraunem Schlicker überzogen. D:0,5-0,75 (Abb.17; Tafel 2B).

Nach HAERINCK (1983:Taf.XIV Nr.1-4) handelt es sich um parthische Ceramique commune à décor de rainures incisées aus dem ostiranischen Raum.

Diverse

Inv.Nr.601-29,30,46 Bruchstücke von der aufgehenden Wandung von Schalen (?)

Hellbeiger Scherben aus stark gemagertem Ton. Drehscheibenware. Außen verziert mit erhaben aufgesetzten ornamentalen Mustern und Kreisen. Nach WILKINSON "Mold-made" (1973). Innen und außen mit beigem Schlicker überzogen. D:0,3-0,6 (Abb.17).

Alter: wahrscheinlich parthisch.

Inv.Nr.601-31 Bruchstück eines Tondeckels mit Griffknopf

Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton. Innen und außen mit beigem Schlicker überzogen. D:0,6 (Abb.17).

Inv.Nr.601-32 Bruchstück eines braungrauen Scherbens aus sehr stark mit Pflanzenhäcksel und Quarzsand gemagertem Ton. Keine Drehscheibenarbeit. D:D,8.

Inv.Nr.601-33 bis 36 Silices

Messerchen, Stichel und Nucleus-Rest aus hellbraunem Hornstein (Abb.17).

Inv.Nr.601-37,38,39 Bruchstücke von sehr dünnwendiger Keramik (Schalen?)

Rötlichbrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Innen Drehstreifen. Innen und außen mit braunem Schlicker überzogen, "terra-sigillata-ähnlich". D:0,2-0,3 Inv.Nr.601-39: rote Glättstreifen-Keramik. D:0,3.

Alter dieser Keramik: parthisch.

Inv.Nr.601-40 bis 43, 45 Kleine Bruchstücke einer grün und türkis glasierten Keramik. 0:0,3-0,7.

Inv.Nr.601-44 Bruchstück eines Keramik-Medaillons

Mit erhaben aufgesetzter ornamentaler Verzierung innerhalb eines Außenkranzes. Hellbräunlich-beiger Scherben aus stark gemagertem Ton. Ober-und Unterseite hellgrün glasiert. Eventuell gefrittet. D:0,6-0,7; Dm:ca.4 (Abb.17).

Nach GRUBE (1976:107) "....stamped relief decoration".

Inv.Nr.601-48 Tonperle

Gelbbraun marmoriert; durchbohrt. Dm:0,7

Inv.Nr.601-49 Perle aus Speckstein

Durchbohrt. Dm:1,7,

Inv.Nr.601-50 Schlacke

Vulkanisch? 2,5x1,4.

Inv.Nr.601-51 Karneol-Bruchstück

Rot, weiß. 1,0x0,7.

Inv.Nr.601-52 Glasperle

Rot, durchbohrt. Om:0,5.

Inv.Nr.601-53 Knochensplitter

Inv.Nr.601-54 Eisennagel

Stark limonitisiert. L:3; Kopf Dm:1,5.

Inv.Nr.601-55 13 Bruchstücke von grünen Glasarmreifen.

10 Splitter von Glasgefäßen

3.7. Kutschgan bei Ghazni

Geographische Lage

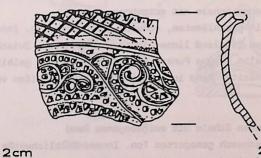
Kutschgan liegt etwa 25 km nordnordwestlich von Ghazni, in der Nähe des Dammes von Band-i-Sultan. Dr.Ganss bearbeitete dieses Gebiet geologisch im Oktober 1960, die Funde sind vom 11.10.1960 datiert. Die Erstanlage des Band-i-Sultan-Dammes erfolgte bereits in ghaznavidischer Zeit. Reste dieser ersten Staumauer sind noch heute im Beckenraum erhalten (GANSS 1970:92).

Das Fundmaterial



Randstück einer flachen Schale mit aufgestelltem Rand Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Hart gebrannt. Drehscheibenware. Innen auf weißem Schlikker durchgekratzte Linien, z.T.gewellt oder gekreuzt(auf der Fahne) und aufgemalte braune und grüne Punkte. D:0,45 (Tafel 3B).

Inv.Nr.602-1

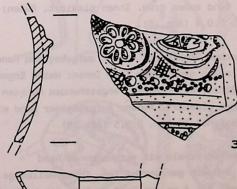


Randstück einer Schale

Hellgelblichgrauer Scherben aus fein geschlämmtem, mäßig gemagertem Ton. An der Wandung außen Model-Verzierung (Girlanden, Tupfen, Dreiecke), am Rand Strichverzierungen. Unglasiert. D:-0,9(Tafel 3B).

Inv.Nr.602-2

Nach WILKINSON (1973:331,359): Unglazed ware, mold-made. Wohl als Standardware ab dem 10.Jh.n.Chr.imostiranisch-afghanischen Raum zu bezeichnen.

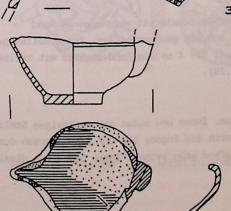


Bruchstück einer Schalenwandung

Beiger Scherben aus fein geschlämmtem, mäßig gemagertem Ton, mit erhabener Rosetten-und floraler Verzierung, eingetieften Halbkreisen und Strichverzierungen. Unglasiert.D:0,7 (Tafel 3B).

Inv.Nr.602-3

Nach GRUBE (1976) "Mold-made-ware" (moulded relief decoration) des 12.bis 13.Jh.n.Chr.



Öllampe aus Ton

Hellgelblichbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Henkel abgebrochen. Innen Reste gelblicher Glasur; außen am Rand Reste grüner Glasur. Am Dochtschnabel Rußreste. H:3,2; Dm:7; Sockel H:0,4.

Inv.Nr.602-4

Alter: wahrscheinlich 12.-13.Jh.n.Chr.

3.8. Westlicher Stadtrand von Ghazni

Geographische Lage

Ghazni (2200 m ʊ.d.M.), die alte Hauptstadt des Ghaznaviden-Reiches, wurde 1186 n.Chr.von den Ghoriden und 1221 von Dschingis Khan zerstört. Die Besiedlung geht nach Bodenfunden bis in das Neolithikum zurück (frdl.mündl.Mitt.von Prof TUCCI (Rom) an Dr.Ganss). Ausführlich berichtet über Ghazni im siebenten Jahrhundert n.Chr.der chinesische Pilger HÜAN TSANG. Das von ihm damals besuchte Ghazni gehörte zum graeco-buddhistischen Gandhara-Kulturkreis und war eine der geistigen Metropolen, nachdem Gandhara und andere Zentren im fünften nachchristlichen Jahrhundert von den einfallenden Hephthaliten zerstört worden waren.

Etwa 1,5 km nordnordöstlich von Ghazni, in Richtung Rausa, stehen noch zwei Ziegelminarette aus ghaznavidischer Zeit. Die "Akropolis", das Grabungsgelände der italienischen Archäologen, folgt nach einem weiteren Kilometer in Richtung Rausa. Auf einem Hügel, etwa 6 km östlich von Ghazni, konnten die italienischen Archäologen die Reste eines buddhistischen Stupa freilegen (GANSS 1970:20-21).

Am westlichen Stadtrand von Ghazni, im Gebiet dervermuteten Keramikwerkstätten der alten Stadt, sammelte Dr.Ganss am 25.10. und 11.11.1960 Keramik, Brandstützen und diverse Kleinfunde auf. Käuflich erwarb er die vermutlich aus dem Grabungsgelände von Ghazni stammenden Glasmedaillons.

Das Fundmaterial

Glasierte und unglasierte Keramik

- Inv.Nr.603-1 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer flachen Schale mit aufgebogenem Rand
 Hellbräunlicher, hart gebrannter Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen:
 Ritzlinien durch die gelbe Engobe bis zum Scherben (incised lines, incised ornaments). Zwischen
 zwei geraden, parallel laufenden Strichen aufgemalte braune Punkte. Außen: Drehrillen, gelblicher Schlicker und Reste der Glasur von der Innenseite. Rand innen mit grünlichen Streifen verziert. Innen glasiert. D:0,4 (Abb.18).
 Keramik des ?10.bis 12.Jh.n.Chr.von Ghazni.
- Inv.Nr.603-2 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer flachen Schale mit aufgebogenem Rand
 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen: Gelblichweiße
 Engobe mit sich kreuzenden Strichen durchritzt (incised ornament), in den Feldern zwischen den
 Linien braune und grüne Punkte dick aufgesetzt. Rand außen grün. Innen glasiert. Außen: Drehrillen. Mit hellbräunlichem Schlicker überzogen. D:0,4 (Abb.18).
 Keramik des ?10.bis 12.Jh.n.Chr.von Ghazni.
- Inv.Nr.603-3 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer flachen Schale mit leicht aufgebogenem Rand Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, mäßig gemagertem Ton. Innen: Weiße Engobe mit geraden und spiralförmig laufenden Linien durchritzt, mit braunen, engstehenden Punkten verziert. Oberer Teil des Randes grün angelegt. Innen glasiert. Außen: Aufgebogener Rand mit weißem Schlicker überzogen. Drehrillen. Reste von verlaufener Glasur. D:0,5 (Abb.18).

 Keramik des ?10.bis 12.Jh.n.Chr.von Ghazni.
- Inv.Nr.603-4 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer flachen Schale mit aufgebogenem Rand
 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen:Hellbeige Engobe,
 Rand mit braunen Streifen betont. Glasiert. Außen: Bis 4 cm vom Rand abwärts mit hellbeigem
 Schlicker überzogen. Unglasiert. D:0,4-0,5 (Abb.18).
 Keramik des ?10.bis 12.Jh.n.Chr.von Ghazni.
- Inv.Nr.603-5

 Bruchstück vom Rand eines Tellers

 Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Innen und außen mit hellbeigem Schlicker überzogen. Auf der Fahne innen florale Motive durch die Engobe bis auf den Scherben durchgeritzt, ebenso die umlaufenden Linien. Rand umlaufend grün betont. Innen und außen glasiert.

 D:0.7-0.8 (Abb.18).

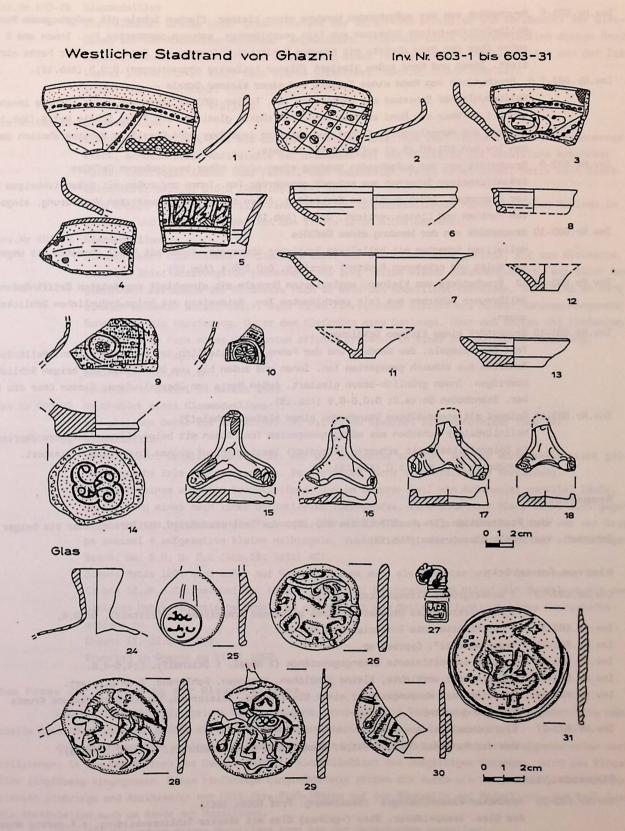


Abb.18 Funde vom westlichen Stadtrand von Ghazni

- Inv.Nr.603-6

 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer kleinen, flachen Schale mit aufgebogenem Rand

 Hellbräunlich-beiger Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Innen und 2 cm

 außen über den Rand abwärts mit braunem Schlicker überzogen. Am Rand mit gelber Farbe strichverziert. Innen und Rand außen glasiert (Glasur teilweise abgesprungen).D:0,5 (Abb.18).
- Inv.Nr.603-7,8 Bruchstücke vom Rand eines Tellers und einer kleinen Schale Hellbräunlicher Scherben aus gemagertem Ton. Teller (603-7) innen und außen, Schale innen und außen 1 cm über den Rand abwärts monochrom türkis glasiert. D:0,3-04; Schale H:1,8 (Abb.18). Keramik der Mongolenzeit; Import aus dem Iran (aus Rayy oder Ragy)? Im Habitus ähnlich der unter den Inv.Nrn.601-40.41,43 aufgeführten Keramik.
- Inv.Nr.603-9 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines nicht n\u00e4her bestimmbaren Gef\u00e4\u00dfes Br\u00e4unlichbeiger Scherben aus schwach gemagertem Ton. Innen und au\u00e4en mit br\u00e4unlichbeigem Schlikker \u00fcberzogen. Innen deutliche Drehrillen. Au\u00e4en mit einer aufgesetzten Verzierung, eingedr\u00fcckten Punkten und Linien verziert. D:0,4 (Abb.18).
- Inv.Nr.603-10 Bruchstück von der Wandung eines Gefäßes

 Helloliver Scherben mit hellolivem Schlicker überzogen. Außen mit Model (Rosette mit umgebendem Wulst und erhabenen Punkten) verziert. D:0,2-0,4 (Abb.18).
- Inv.Nr.603-11,12 Bruchstücke von kleinen, unglasierten Deckeln mit eingetieft angesetzten Griffknöpfen Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Beidseitig mit beige-bräunlichem Schlicker überzogen.
- Inv.Nr.603-13 Bruchstück eines kleinen Schälchens
 Teil des Spiegels, der Wandung und der Fahne einschließlich des Randes erhalten. Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Innen und außen bis zum Standboden mit beigem Schlicker überzogen. Innen grünlich-braun glasiert. Außen Reste von übergelaufener Glasur über dem Schlikker. Standboden Dm:ca.9; 0:0,6-0,9 (Abb.18).
- Inv.Nr.603-14 Spiegel mit eingewölbtem Standboden einer kleinen Schale(?)

 Hellolivbeiger Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Außen mit beige-olivem Schlicker überzogen.

 Im Spiegelmittelpunkt schwarze (florale?) Verzierung auf grünem Grund. Innen glasiert.

 Standboden Dm:5,5; D:1,0 (Abb.18).

Brandstützen

Vier Brandstützen (Inv.Nr.603-15 bis 603-18), zum Teil beschädigt. Hellbräunlicher bis beiger Scherben. Vereinzelt Glasurreste (Abb.18).

Diverse Fundstücke

- Inv.Nr.603-20 1 durchbohrte rote Tonperle. Dm:0,6.

Erworben in Ghazni am 29.7.1961.

- Inv.Nr.603-21 "Kaurimuschel". Cypraea sp.
- Inv.Nr.603-22 3 stark limonitisierte Eisengegenstände (2 Nägel, 1 Stichel?). L:4,5-4,8.
- Inv.Nr.603-23 2 ineinander verklebte, kleine Schälchen. Verzogen. Fehlbrand. Grün glasiert.
- Inv.Nr.603-24 Mundstück mit Wandungsansatz einer Glasflasche. Irisierend. Verschmutzt (braune Kruste innen und außen).
- Inv.Nr.603-27 Elefantensiegel aus Jade

 des Jar Mohammed Chan. 1,6x1,6; Stempelfläche mit Inschrift: 1,1x1,0 (Abb.18).

Glasmedaillons

Inv.Nr.603-26 Glasmedaillon

Stempeldekor. Blaues Glas. Gießkreise auf der Vorder-und Rückseite und Abrißpunkt der Glasmasse auf der Rückseite erkennbar. Angewittert. Innerhalb eines unterschiedlich dicken Randwulstes (Rankenverzierung?) die Darstellung eines Tieres (Hase?). Motiv ähnlich dem der Zierkachel Inv.Nr.612-8. Motiv nach rechts orientiert. Dm:4,8; D:0,6 (Abb.18).

Ghazni 11.-12.Jh.n.Chr.

Erworben in Kabul am 8.5.1963.

Inv.Nr.603-28 Glasmedaillon

Stempeldekor. Blaues Glas mit schwach silbriger Iris. Aus zwei Teilen nach Bruch zusammengeklebt, schwach oval. Abrißstelle der Gießmasse auf der Rückseite des Medaillons erkennbar. Motiv: Greifvogel (Adler oder Falke), Kopf beschädigt, reißt einen Hasen. Motiv nach links orientiert. Dm:5,0; D:0,2 (Abb.18; Tafel 4A).

Nach KRÖGER (1984:137, Nr.117) sind derartige Tierdarstellungen neben ähnlichen Motiven im Baudekor und in der Keramik aus dem 11.bis 12.Jh.n.Chr.bekannt.

Inv.Nr.603-29 Glasmedaillon

Stempeldekor. Lichtblaues schlieriges Glas. Auf der Vorderseite geringe, auf der Rückseite stärkere Iris. Ursprünglich gebrochen, aus zwei Teilen wieder zusammengesetzt, ein Stück ausgebrochen. Abrißende der Gießmasse noch am Rand des Medaillons vorhanden. Umläufend am Rand schwach erhöhter Wulst. Motiv: Nach links schreitender Elefant mit hinten herunterhängender Schabracke mit Verzierung. Unter dem Elefanten eine Schlange. Über dem Rücken des Elefanten ein Emblem in Form eines nach unten offenen Dreiecks in einer hausähnlichen Umrahmung.

Dm:5,0; D:0,4 (Abb.18; Tafel 48).

Ghazni 11.-12.Jh.n.Chr.

Erworben in Ghazni im Herbst 1960.

Inv.Nr.603-30 Bruchstück eines Glasmedaillons

mit gleichem Dekor wie Inv.Nr.603-29, mit einem Glasrest zusammengeklebt (Abb.18).

Inv.Nr.603-31 Glasmedaillon

Stempeldekor. Grünlichblaues Glas. Auf der Rückseite schwach, auf der Vorderseite stark golden-rötliche Iris. Versinterungen. In der Mitte vorne eine kreisrunde Vertiefung.

Innerhalb eines erhöhten Randstreifens, dem im unteren Teil ein Außenwulst parallel läuft,
Darstellung eines nach links orientierten Tierkampfes. Eine Ente oder ?Gans wehrt sich gegen einen auf sie herabstoßenden Raubvogel, der sich an ihrem Hals festbeißt. Links vor der Gruppe zweimal 4 aufgesetzte kleine Halbkugeln, zusätzlich hinter dem Raubvogel ein vierzackiger Stern. Dm: 6,0; D: 0,2 (Abb.18; Tafel 4C).

Dieses Motiv läßt sich außer auf Glasmedaillons auch als Baudekor und in der Keramik des 11.bis 12.Jh.n.Chr.nachweisen. KRÖGER (1984:138) beschreibt und bildet ein Medaillon mit dem gleichen Motiv (identische Model) ab und spricht dem Motiv die Funktion eines Herrschaftsemblems zu.

Ghazni 11.-12.Jh.n.Chr.

Erworben in Ghazni am 24.11.1960.

Zur Frage der Verwendung der Glasmedaillons

KRÖGER (1984:137-140) spricht von Medaillons, ohne auf ihre Verwendung näher einzugehen. Die habituelle Ausbildung wird von KRÖGER als Stempeldekor charakterisiert.

An einigen der hier vorliegenden Medaillons läßt sich der Herstellungstechnik folgendermaßen nachvollziehen: In die Negativform des Dekors (Model), einschließlich des endgültigen Umfanges, wird das flüssige
Glas ringförmig eingegossen. Diese rinförmige Eingießtechnik zeigen die durch die Verwitterung herauspräparierten Gießringe und Abrißzapfen der Füll-(bzw.Gieß-)Masse auf der Rückseite der Medaillons. Zum Teil liegen
die Abrißstellen auch am Rande der Medaillons.

Über die Verwendung dieser Medaillons kann man nur Vermutungen anstellen:

- als eingefaßte Schmuck-Anhänger; dann sollten irgendwo Teile einer Fassung aufgetaucht sein.
- als Schmuck für Wände oder Gefäße erscheinen sie zu klein und ungeeignet.
- als "Butzenscheiben". Vermutlich kamen sie in ihrer Farbwirkung am besten im durchscheinenden Licht zur Geltung. Die beiden umlaufenden dünnen, parallel laufenden Wülste des Medaillons Inv.Nr.603-31 könnte man als Hilsmittel für eine rundum laufende Fassung deuten.

3.9. Laschkagar am Hilmend

Geographische Lage

Laschkagar, etwa 120 km westlich Kandahar am Zusammenfluß von Hilmend und Aghandab gelegen, bekannt als Winterresidenz der Ghaznaviden (938-1221 n.Chr.) unter dem Namen Lashkari Bazar (Abb.1; Tab.1; siehe auch Kap.2),wurde in Teilen von SCHLUMBERGER (1952) und GARDIN (1963) archäologisch untersucht und beschrieben. Dr.Ganss war am 8.31960 und vom 23.3.bis 24.3.1960 in Laschkagar und besuchte die Ruinen von Lashkari Bazar.

Das Fundmaterial

Glasierte Keramik

- Inv.Nr.604-1 Bodenstück einer Schale mit Spiegel und eingewölbtem Standboden
 Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Im Spiegel grünlichweiße Engobe verziert
 mit eingetieften Linien bis zum Scherben (incised lines) und brauner und grüner Punktbemalung.
 Glasiert. Standboden mit beigebräunlichem Schlicker überzogen. Unglasiert. Standboden Dm:ca.7,0;
 D:1,5 (Abb.19; Tafel 40).
- Inv.Nr.604-2

 Bruchstück vom Spiegel einer dünnwandigen Schale mit Henkel-und Standfuß-Ansatz

 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Innen: Eierschalen-farbene
 Engobe mit grün-schwarzer Bemalung mit ornamentalen und floralen Motiven. Glasiert. Bemalung
 und Glasur flächig abgeplatzt. Außen: Beigebräunliche Engobe mit grünschwarzer Bemalung, ebenfalls stark abgesprungen. Standfuß Dm:2,5 (Fuß ähnlich Inv.Nr.604-25); D:0,4 (Abb.19; Tafel 4D).
- Inv.Nrn.604-3,9,10,14,15 Bruchstücke von der aufgehenden Wandung und vom Rand von flachen Schalen Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Hell-und dunkelbraune Linienverzierung auf weiß-bis gelblichgrauem Grund. Innen und teilweise auch außen glasiert. Farben durch die Glasur z.T.verändert und verlaufen. D:0,4-0,9 (Abb.19; Tafel 4D).
- Inv.Nrn.604-5,6,8,13,16 Bruchstücke von der aufgehenden Wandung und dem Rand von Schalen
 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Innen und außen braun, hellbeige bis grauweiß
 engobiert mit Dominanz der dunkelbraunen ornamentalen Bemalung, mit herausgearbeiteten Schriftzeichen (Inv.Nr.604-6). Glasiert, z.T.auch außen. D:0,35-0,45 (Abb.19; Tafel 4D).
- Inv.Nrn.604-7,11,12,23,24 Bruchstücke von der aufgehenden Wandung und dem Rand von Schalen Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Zum Teil mit eingetieften Linien, durchwegs grünem Grundton, z.T.mit schwarzen aufgelegten Linien in umlaufender-oder Wellen-Form verziert. Glasiert. D:0,5-0,6; Fuß Dm:3,6 (Abb.19;Tafel 4D)
 Inv.Nr.604-23: Kachelbruchstück. Inv.Nr.604-24: Verzierungsstück oder ?Gefäßfuß.
- Inv.Nr.604-25 Standfuß einer Schale mit Ansatz des Standbodens

 Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Mit weißgrauem Schlicker überzogen und mit

 umlaufenden oliven Linien mit roten Farbtupfern verziert. Standfuß Dm:2,3 (Abb.19).

Unglasierte Keramik

Inv.Nr.604-17 Bruchstück aus der aufgehenden Wandung einer dünnwandigen Schale
Hellrötlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Außen umlaufende, eingetiefte Rillen (Breite:
0,5 cm). Scherben außen mit beigem Schlicker überzogen. 0:0,5 (Abb.19; Tafel 4E).
Diese Keramik zeigt Ähnlichkeit mit der gefurchten parthischen Ware des 2.-1.Jh.v.Chr.

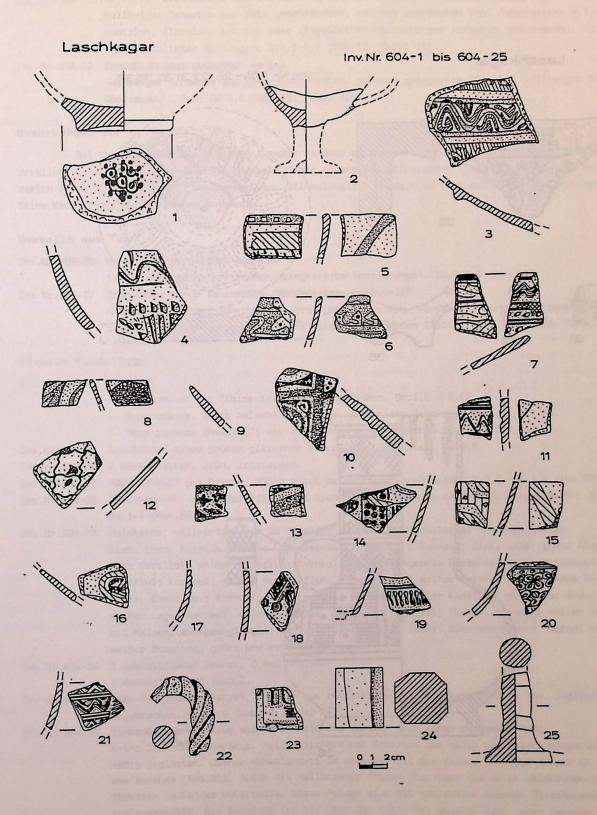


Abb.19 Keramik von Laschkagar

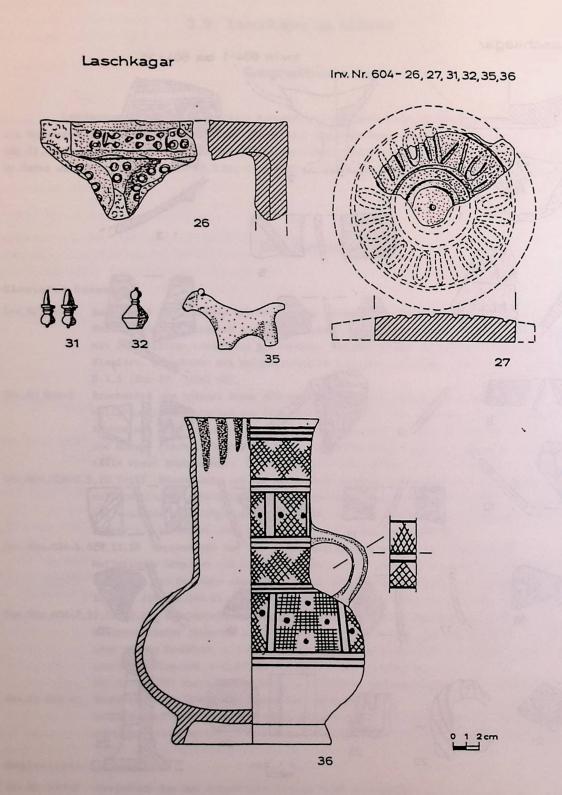


Abb.20 Funde aus Laschkagar

Inv.Nrn.604-18,19,20,21 Bruchstücke aus der Wandung von nicht näher einzustufenden Gefäßen
Hellbeiger Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Außenseiten z.T.mit ornamentalen, floralen, erhaben oder eingetieften Verzierungen versehen (mold-made). Mit hellbeigem Schlicker überzogen. D:0,5-0,7 (Abb.19; Tafel 4E).

Inv.Nr.604-22 Dreisträhniger gedrehter Henkel
Hellbeiger Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. Mit hellbeigem Schlicker
überzogen. L:9,0; Dm:1,5 (Abb.19; Tafel 4E).

Bemerkungen zur Keramik

Bei der glasierten polychromen Keramik handelt es sich um Ware aus ghaznavidischer Zeit. Dieselbe zeitliche Einstufung bietet sich für die monochrome Ware aus kaolinreichem Ton, z.T. in moulded relief decoration sensu GRUBE (1976:175) vorliegend, an. Offensichtlich handelt es sich bei beiden Keramik-Arten um sehr feine Keramik für den gehobenen Anspruch.

Bauteile aus Ton

Inv.Nr.604-26 Wandverkleidungsstück aus Ton

An der Stirnseite kreisrunde, eingetiefte Verzierungen. 10,0x7,5 (Abb.20)

Inv.Nr.604-27 Bruchstück einer Tonrosette (Wandverzierungsbauteil?)

Hellrötlichbrauner Scherben aus grob gemagertem Ton. Vorderseite mit eingetieften Rillen verziert. Rückseite zeigt den Abdruck eines feingewebten Stoffes. D:2,0 (Abb.20; Tafel 4E).

Diverse Fundstücke

Inv.Nr.604-28 3 Münzen

- Silbermünze mit ?chinesischen Schriftzeichen. Dm:1,0;D:0,05.
- Bronzemünze, stark malachitisch, ohne erkennbare Zeichnung.Dm:1,2; 0:0,11.
- ?Bronzemünze (Messing?) mit arabischen Schriftzeichen. Dm:1,2; D:0,11.
- Inv.Nr.604-29 Bruchstück eines grünen gläsernen Armreifens. Gefrittet. Dm:0,5.
- Inv.Nr.604-30 2 Glassplitter, grün, irisierend.
- Inv.Nr.604-31 ?Griffknopf? aus Bronze. Mäßig stark malachitisch angelaufen. H:3,0; Dm:1,1 (Abb.20).
- Inv.Nr.604-33 Halskette, willkürlich aus 36 "Perlen" folgender Materialarten zusammengesetzt:

 Glas, grün; Koralle (Isis); Lapislazuli; Schnecke; 2 Karneol; Glas, gelb; grüne Glasschmelze;
 rote Koralle?; weißer Glasfluß; Karneol; grüne hexagonale Pyramide; gelbe Mikrobreccie; grüner
 Glasfluß; Karneol; grüner Schmelzfluß, wirtelförmig; gelber Karneol; dunkelblaue Doppelglasperle; Conus sp.; Karneol, weiß, bemalt; Karneol; dunkler Glasfluß; schwarzer Glasfluß mit
 weißer Lage; Karneol; milchig weißer, kubischer Kristall; Türkis; Karneol; heller Sandstein
 mit Malachiteinsprenglingen; Karneol; Lapislazuli; Quarz; Glas mit blauen Tupfen; Karneol mit
 weißer Bemalung; grüne und rote Glasperlen.
- Inv.Nr.604-34 1 geschliffener Granat. 0,9x0,6x0,15.
 1 Karneol. 0,6x0,45x0,3.
- Inv.Nr.604-35 Tier-Terrakotta (Katze?, Tiger?) aus rötlichbraunem, fein geschlämmtem Ton. Unglasiert. Füße abgebrochen. 7,4x4,0 (Abb.20; Tafel 4F).
- Inv.Nr.604-36 Einhenkeliger Tonkrug mit hohem Hals und schwach nach außen gezogenem Rand
 Keine Drehscheibenarbeit. Hellrötlichbrauner Scherben aus mäßig bis stark gemagertem Ton. Außen
 mäßig geglättet. Oberer Henkelansatz im unteren Teil des Halses, unterer Ansatz am oberen Teil
 des Bauches (Abb.20). Außen mit hellbrauner Engobe überzogen und durch umlaufende braune
 Streifen in Felder unterteilt. Diese Felder sind mit gekreuzten braunen Strichmustern und Punkten ausgefüllt. Die Bemalung ist bis über die Mitte des Bauches nach unten gezogen. Halsrand
 an einer Stelle ausgebrochen. Nach innen, vom Rand abwärts, braune Streifen unterschiedlicher
 Länge. Grobe Arbeit. Standsockel H:2,0;Halsöffnung Dm:9,5; 0:0,5; H gesamt: 24,0; Bauch größter Dm:16,0; Hals H:12,5. Angeblich aus Lashkari Bazar. Am 11.7.1960 erworben.

Die Einstufung dieses Kruges ist sehr schwierig. Zuerst wurde an eine moderne Arbeit gedacht. Doch kamen im Laufe der Bearbeitung der Sammlung Zweifel an dieser Annahme auf. Obwohl eine ausgesprochen grobe Arbeit ohne Verwendung der Drehscheibe ist doch nicht zu übersehen, daß die braune Linienverzierung der Außenfläche sehr gekonnt und sorgfältig aufgebracht ist. Diese kreuzweise angelegte Verzierung, wie sie der Krug zeigt, findet sich bereits auf Gefäßen der Industal-Kultur in Mehrgarh (JARRIGE 1987:59, Abb.41). Die Form, der Henkelansatz und die Verzierung des Kruges lassen nach HAERINCK (1983:27, Nr.5; :97, Nr.3; :99, Nr.7; :105, Nr.12; :129, Nr.6) jedoch ohne weiteres den Schluß zu, daß es sich um parthische Keramik der älteren Periode (2.-1-Jh.v.Chr.) handeln könnte.

3.10. Bala Hissar von Kunduz

Geographische Lage

Der Fundpunkt Bala Hissar liegt etwa 2 km nördlich von Kunduz, dem alten Drapsaka, in Nordafghanistan (Abb.2). Ausgrabungen am Rande und in der Umgebung von Kunduz erbrachten Funde aus früh-buddhistischer Zeit (Gandhara-Kunst). Auch fanden sich Hinweise auf eine Besiedlung zur Zeit der griechisch-baktrischen Könige und in frühislamischer Zeit. Nach FISCHER (1972:149) war der Bala Hissar von Kunduz eine wichtige Station an der Straße von Indien über Afghanistan zum Oxus.

Das Fundmaterial

Glasierte Keramik

- Inv.Nrn.605-1,2 Bodenstücke von zwei größeren Schalen mit schwach eingewölbtem Standboden
 Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Drehscheibenware. Spiegel unsauber ausgearbeitet. Außen: Standboden und Ansatz der aufgehenden Wandung mit hellbraunem Schlicker überzogen. Unglasiert. Innen: Im Spiegel auf dunkelgrünem bis olivem Grund hellgrüne ?Hand-oder Blatt-ähnliche Motive (Dm:2,5-3,0) vom Mittelpunkt weg orientiert. Glasiert. An den Aufsetzpunkten der Brandstützen Glasur und Farbe bis zum Scherben abgesprungen. Standboden Dm:11,0-13,5; D:1,0 (Abb.21).
 - Da kein Vergleichsmaterial zu dieser Keramikart gefunden werden konnte, muß eine zeitliche Einstufung unterbleiben (früh-buddhistisch?, islamisch?).
- Inv.Nrn.605-3,4,5 Bruchstücke vom Standboden und der aufgehenden Wandung von dicken Schalen (?)
 Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem, kaum gemagertem, kaolinreichem Ton. Hart gebrannt.
 Außen mit beigebraunem Schlicker überzogen; unglasiert. Innen: Auf einem beigen Schlickergrund z.T.florale, z.T. (im Spiegel) Hand-oder Blatt-ähnliche Motive in Blau bzw.Helloliv auf weißem Grund. Glasiert. Durch die Glasur ist die blaue Farbe verschwommen. Glasur rissig (Alkali-Glasur?), z.T.abgesprungen. D:1,0-1,5 (Abb.21).
 Zur Einstufung siehe oben.
- Inv.Nrn.605-6,7 Dochtschnabel und Ölwanne in zwei Teilen einer Tonöllampe
 Schnabel aus 2 Teilen, Ölwanne aus 3 Teilen zusammengesetzt. Hellbräunlicher Scherben aus
 mäßig gemagertem Ton. Schnabel innen und außen türkis glasiert; Ölwanne nur innen türkis
 glasiert. Glasuren stark abgesprungen. L:8,0, 7,5; H:4,0, 5,0 (Abb.21).
 Türkise Keramik der ?Mongolenzeit (13.-14.Jh.n.Chr.), ?Import aus dem Iran (Rayy, 12.-13.Jh.).

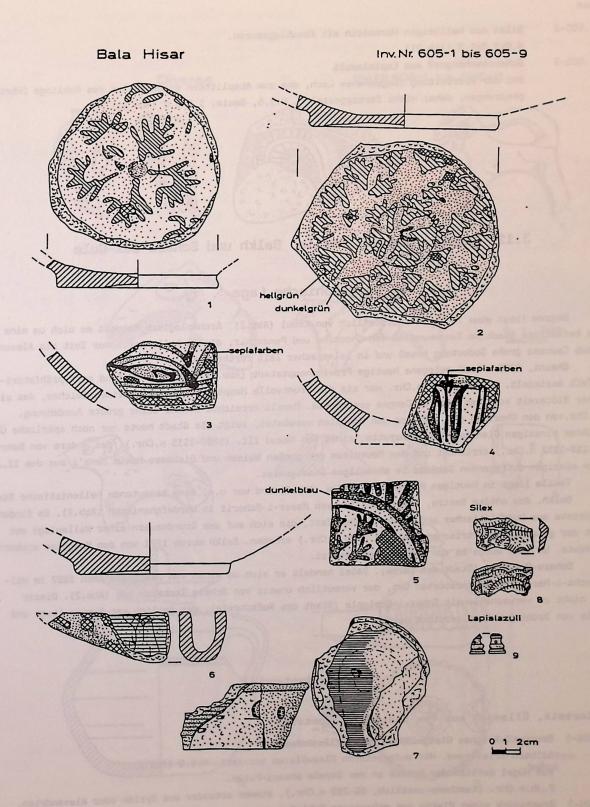


Abb.21 Funde aus Bala Hissar

Diverse

Inv.Nr.605-8 Silex aus hellbeigem Hornstein mit Abschlagspuren.

4,0x2,3x1,3 (Abb.21).

Inv.Nr.605-9 Schmuckanhänger? aus Lapislazuli

Bei der Bearbeitung (begonnenes Loch, das zum Absplittern eines Teiles des Rohlings führte) gesprungen, daher nicht fertiggestellt. H:1,5, Basis: 1,2x0,9 (Abb.21).

3.11. Begram, Ghazni, Taxila, Balkh und Schare-Gul-Gula

Geographische Lage

Begram liegt etwa 70 km nordnordöstlich von Kabul (Abb.2). Archäologisch handelt es sich um eine ehemals befestigte Stadt am Zusammenfluß von Ghorband und Pandschir, die in hellenistischer Zeit als Alexandreia sub Caucaso große Bedeutung besaß und in islamischer Zeit fortbestand.

Ghazni, 2200 m hoch gelegene heutige Provinzhauptstadt (Abb.2), war durchlaufend seit prähistorischer Zeit besiedelt. Im 10.-12.Jh.n.Chr. war sie die prunkvolle Hauptstadt des Ghaznaviden-Reiches, das sich in seiner Blütezeit vom Iran bis zum Ganges erstreckte. Damals erreichte Ghazni seine größte Ausdehnung.

1186 n.Chr.von den Ghoriden und 1221 von den Mongolen verwüstet, zeigt die Stadt heute nur noch spärliche Überreste ihres einstigen Glanzes. Zwei Minarette, eines von Masud III. (1099-1115 n.Chr.), das andere von Bahram Shah (1118-1152 n.Chr.) errichtet und das Mausoleum des großen Weisen und Dichters Hakim Sana'i aus dem 12.Jh. sind die einzigen aufragenden Gebäude im ehemaligen Stadtgebiet.

Taxila liegt im heutigen Pakistan am Indus (Abb.2) und war u.a. eine bedeutende hellenistische Stadt.

Balkh, das antike Baktra, liegt nördlich von Mazar-i-Scharif in Nordafghanistan (Abb.2). Es finden
sich Baureste aus buddhistischer und timuridischer Zeit, die sich auf den Grundmauern einer Wallanlage aus
der Zeit der griechisch-baktrischen Könige (3.Jh.v.Chr.) erheben. Balkh wurde 1221 von den Mongolen erobert
und verödete. Um 1500 wurde es von den Usbeken besetzt.

Schare-Gul-Gula (Stadt des Lārms). Dabei handelt es sich um einen von Dschingis Khan 1222 im Hilmend-Dascht-i-Margo-Gebiet zerstörten Ort, der vermutlich unweit von Schele Tscharch lag (Abb.2). Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit Schar-i-Gholgola (Stadt des Aufschreis), das östlich von Bamian liegt und ebenfalls von Dschingis Khan zerstört wurde.

Das Fundmaterial

Glas, Keramik, Öllampen aus Ton und Stein, Tontafel

Inv.Nr.606-1 Bruchstück eines Glasgefäßes (Parfumfläschchen?)
Silbern irisierend. Mit aufgesetzten Glaswülsten verziert. H:5,0 (Abb.22).
Vom Hügel östlich der Brücke an der Straße Ghazni-Patan.

2.Jh.n.Chr. (Kuschana-zeitlich, 50-250 n.Chr.), stammt entweder aus Syrien oder Alexandrien.

Inv.Nr.606-2 Bruchstück einer Platte aus grüngrauem Schiefer
 mit einem Drachenschwanz als Verzierung. Schminkpalette? 6,5x5,0;D:1,3 (Abb.22).
 Ghazni. Gandhara-zeitlich.
 Erworben in Kabul am 19.11.1961

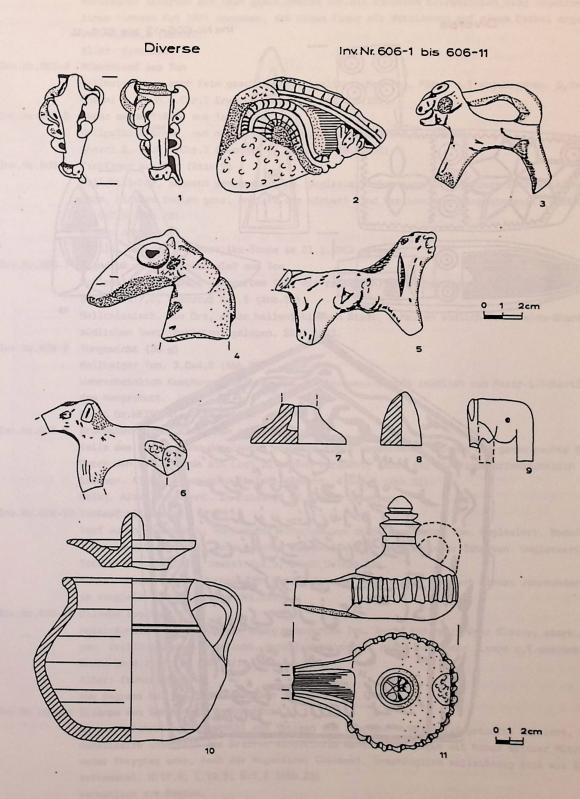


Abb.22 Fundstücke unterschiedlichen Alters aus Ghazni, Balkh und Taxila

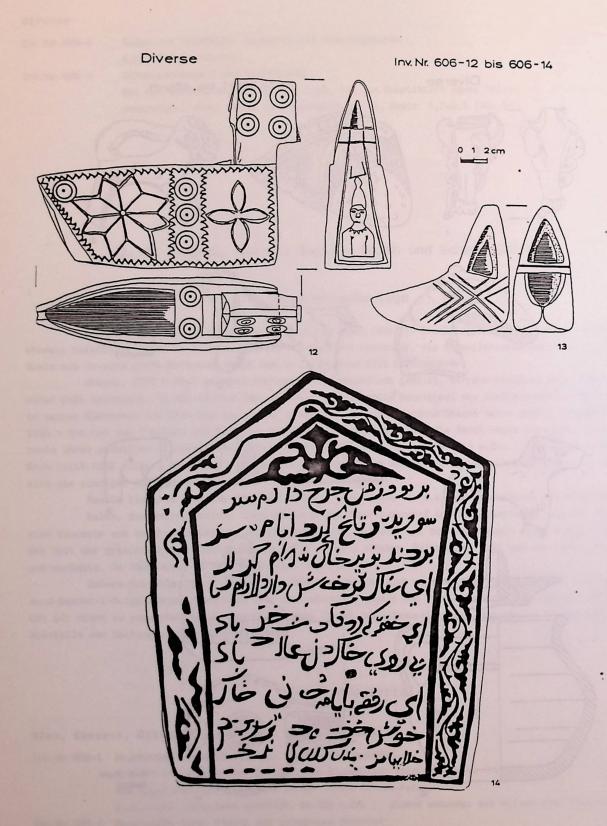


Abb.23 Fundstücke aus Begram und Schare-Gul-Gula

Inv.Nr.606-3 Tonfigur (Löwe?, Kalb? oder Schaf?)

Rotbrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton.Die vorderen Extremitäten sind abgebrochen. Der linke hintere Fuß läßt vermuten, daß diese Figur als Verzierung auf einem Deckel angebracht war. 6,0x5,5 (Abb.22).

Alter: fraglich.

Inv.Nr.606-4 'Pferdekopf aus Ton

Hellbeige, aus sehr fein geschlämmtem, kaolinreichem Ton. Mähne z.T.abgebrochen. 5,0x4,0 (Abb.22) Ghazni 2.-4.Jh.n.Chr.? Erworben in Kabul am 31.8.1961.

Inv.Nr.606-5 Torso eines Tieres aus Ton (Lowe?)

Hellgelblichbraun, aus mäßig stark gemagertem Ton. 6,5x8,5 (Abb.22).

Ghazni 2.-4.Jh.n.Chr.? Erworben in Kabul am 19.8.1961.

Inv.Nr.606-6 Tierfigur aus Ton (Stier?)

Hellrötlicher, schwach gemagerter Ton. Unglasiert. Schnauze? und vordere Extremitäten abgebrochen, hintere fehlen ganz. Anstatt der Hörner? sind Verzierungen eingestempelt. Votivfigur?

10,0x7,0 (Abb.22).

Alter: unbekannt

Taxila, bei der Dharmarajika-Stupa am 21.1.1963 gekauft.

Inv.Nr.606-7 Standfuß einer Trinkschale? aus Ton

Hellrötlich aus mäßig gemagertem Ton. Mit rotem Schlicker überzogen. Unglasiert. Boden durchbohrt. Dm:7,0, Standfuß H:2,5 (Abb.22).

Hellenistisch. Aus Ora, einer hellenistischen Stadt, 6 Meilen südlich von Shaidu-Sharif im südlichen Swat (Pakistan) gelegen. 22.1.1963.

Inv.Nr.606-8 Tongewicht (30 g)

Hellbeiger Ton. 3,0x4,0 (Abb.22).

Wahrscheinlich Kuschana-zeitlich. Aus Tschischma-i-Schafa (südlich von Mazar-i-Scharif) aus dem Hangschutt.

Dedit Dr. WEIPPERT, 1.12.1961.

Inv.Nr.606-9 Bruchstück eines Elefanten aus Speckstein

Teile des Rüssels und des linken vorderen Fußes abgebrochen, ebenso die ganze rechte Seite. Durch den Bauch wurde ein Loch zu bohren versucht, dabei ist die Figur offensichtlich zerbrochen. Als Anhänger oder Amulett gedacht. 4,5x4,5 (Abb.22).

Balkh. Alter unbekannt. In Kabul am 27.3.1963 erworben.

Inv.Nr.606-10 Tontopf mit Deckel

Topf außen geschwärzt, Rotbrauner Scherben aus stark gemagertem Ton. Unglasiert. Boden nach außen gewölbt. Deckel: rohe Arbeit, mit Griffknopf. Hellrötlicher Scherben. Unglasiert. Topf H:12,5, Dm:13,0; Deckel H:2,5, Dm:10,0 (Abb.22).

Alter: unbekannt, wahrscheinlich ganz jung, wie Keramik aus dem Swat dieses Jahrhunderts es im Vergleich zeigt. Urgun, Okt.1959

Inv.Nr.606-11 Öllampe aus Ton

Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Reste von hellgrüner Glasur, stark abgesprungen. Griffknopf oben angeklebt. Henkel abgebrochen, nicht vorhanden. Lampe z.T.geschwärzt. Boden Dm:9,0; H:9,5 (Abb.22).

Alter: frühislamisch.

Aus Bagrami bei Charikar. Erworben in Kabul am 4.10.1961.

Inv.Nr.606-12 Öllampe aus Speckstein in Schuhform

An den Außenseiten ornamental mit Kreisen und floralen Mustern (eingetieft) verziert, an der Schmalseite unterhalb des Griffes eingeritzte menschliche Figur mit hoher spitzer Mütze (entweder Phrygier oder, nach der Augenform, Chinese). Ursprünglich vollständig dick mit Erdpech verkrustet. H:14,0; L:15,5; B:5,8 (Abb.23)

Vermutlich aus Begram.

Alter: Kuschana-zeitlich. In Kabul am 8.5.1963 erworben.

Inv.Nr.606-13 Öllampe aus Speckstein in Schuhform

An den Seiten mit eingetieften Strichen verziert. Nach vorne spitz zulaufend. Boden nach unten gewölbt. In der Grifferhöhung ausgehöhlt. Ursprünglich vollständig dick mit Erdpech verkrustet. H:9,5; L:10,5; B: bis 4,5 (Abb.23).

Begram. Kuschana-zeitlich.

In Kabul am 7.2.1963 erworben.

Inv.Nr.606-14 Tontafel mit Text (Grabstein?, Gedenktafel?)

Schrift: Persisch mit Pashtu (n.RASSUL). Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Auf der Vorderseite Schrift in einem durch umlaufende, mit Blumenranken verzierte Randleiste umgrenzten Feld. Türkiser Grund, Schrift in Schwarz. Glasiert. Schrift und Glasur sind stark angewittert und nur noch in einzelnen Abschnitten ist die Schrift problemlos zu erkennen. 22,0x24,0; D:2.0 (Abb.23).

Aus Schare-Gul-Gula im Hilmend-Gebiet. Die Tafel wurde am 27.11.1959 dem Dolmetscher Ali Mohamed Nasar in Schele Tscharch als Geschenk übergeben. Nach Aussage der Dorfbewohner handelt es sich um eine Grabplatte.

Alter: etwa 300-400 Jahre (n.RASSUL, Lehrer an der deutschsprachigen Nedjat-Oberrealschule in Kabul).

3.12. Ruinenfeld "Ragha"

Geographische Lage

Das Ruinenfeld "Ragha" liegt im nordöstlichen Teil des Beckens von Charwar, etwa 80 Straßenkilometer nordöstlich von Ghazni.

Dr. Ganss bearbeitete dieses Becken geologisch im Herbst 1961, die Funde datieren vom 16.10.1961.

Das Fundmaterial

Unglasierte Keramik

Bei der Keramik handelt es sich durchgehend um einen hellbraunen bis graubraunen, vereinzelt hellbeigen Scherben aus fein geschlämmtem, unterschiedlich stark gemagertem, z.T.kaolinreichen Ton. Die meisten Keramikbruchstücke sind innen und außen mit hell-bis rotbraunem Schlicker überzogen, wodurch die dünnwandigen Scherben ein terra-sigillata-ähnliches Aussehen erhalten. Die Keramik ist unglasiert. Stempelverzierungen mit floralem und figuralem Inhalt zieren die Schalen oder Krüge.

- Inv.Nr.611-1 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale (oder von der Schulter eines Kruges?)

 Außen: Drehstreifen als umlaufende Verzierungen. Teil einer Stempelverzierung mit einem Blumenmotiv erhalten. D:-0,8 (Abb.24; Tafel 5A,C).
- Inv.Nr.611-2 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale(?)

 Außen umlaufende, vertiefte Rillen als Verzierung und ein Stempel mit einem Blumenmotiv.

 D:0,6 (Abb.24; Tafel 5A,D).
- Inv.Nr.611-3 Bruchstück von einer kleinen Schale

 Teil von der aufgehenden Wandung und vom schwach nach außen gebogenen Rand einer kleinen dünnwandigen Schale. Terra-sigillata-Öhnlicher Habitus. D:0,4 (Abb.24; Tafel 5A).

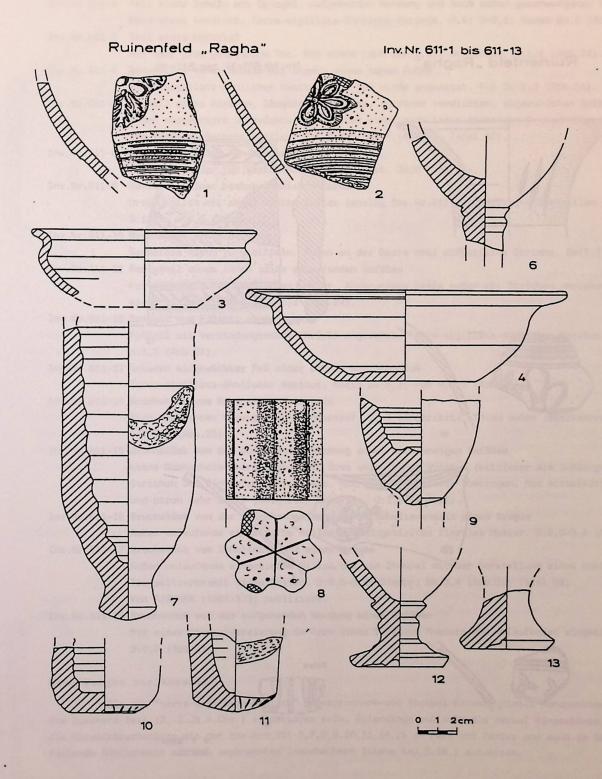


Abb.24 Funde aus dem Ruinenfeld "Ragha" im Becken von Charwar

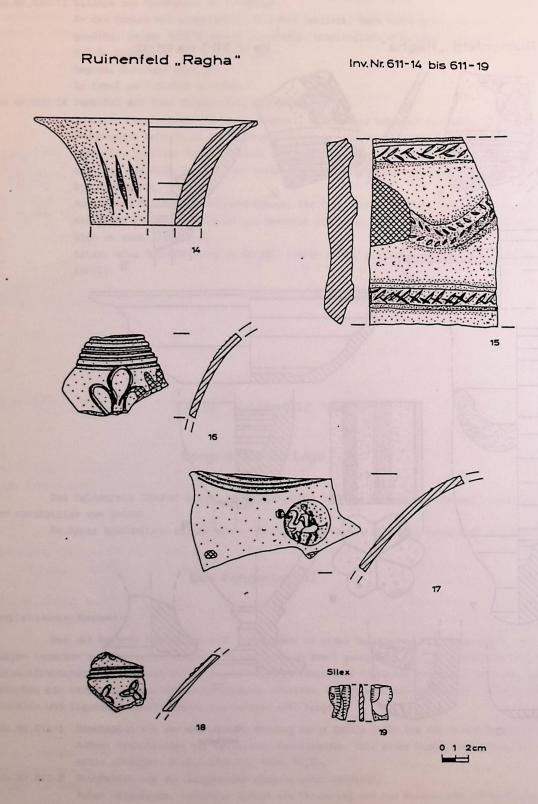


Abb.25 Funde aus dem Ruinenfeld "Ragha" im Becken von Charwar

- Inv.Nr.611-4 Teil einer Schale mit Spiegel, aufgehender Wandung und nach außen geschwungener Fahne
 Rand etwas verdickt. Terra-sigillata-ähnliche Keramik. H:6; D:0,5; Boden Dm:6 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-5 Teil eines Deckels?

 Aus sehr grob gemagertem Ton. Mit einem Loch (Dm:1,6). Gefrittet. D:1,4 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-6 Bodenstück einer Schale mit Ansatz eines hohen Fußes...
 Terra-sigillata-ähnlicher Habitus. Der Fuß wurde angesetzt. Fuß Dm:2,3 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-7 Fußteil eines kleinen, länglichen Gefäßes, in einer verdickten, abgerundeten Spitze auslaufend
 Innen ausgeprägte umlaufende Drehfurchen einer nach links drehenden Drehscheibe. In der Machart
 den Industal-Bechern ähnlich. D:0,8-1,8; Dm:7 (Abb.24; Tafel 5E).
- Inv.Nr.611-8 Bruchstück einer Tonverzierung?

 Der Tonzylinder ist säulenähnlich kanneliert. Dm:5 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-9 Basisteil eines becher-ähnlichen Gefäßes

 Ursprünglich mit abgerundeter Spitze (analog Inv.Nr.611-7). Deutliche Drehrillen innen.

 D:1,25; H:6,5 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-10 Bruchstück eines Gefäßes

 Gefäßform nicht zu ermitteln. Außen an der Basis drei eingetiefte Striche. Dm:5,7; D:1,5 (Abb24).
- Inv.Nr.611-11 Basisteil eines innen spitz zulaufenden Gefäßes

 Fortsetzung außen nach unten unklar. Abgerundete Basis außen mit Strichen versehen (zum Ansetzen eines Teiles?). Dm:5,1; D:1,3 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-12 Spiegel und Fußteil einer Schale

 Fußteil mit Verbindungsstück (H:1,5) angesetzt. Terra-sigillata-ähnlicher Habitus. Basis Dm:5,5;

 H:1,5 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-13 Schwach eingewölbter Fuß einer Schale mit Standfuß

 Terra-sigillata-ähnlicher Habitus. Basis Dm:5,3; Fuß H:3,5 (Abb.24).
- Inv.Nr.611-14 Bruchstück vom Rand eines Trichters

 Sich nach unten verengender Durchmesser. Drei eingeritzte Linien außen (Besitzerzeichen?).

 D:0,5-2 (Abb.25).
- Inv.Nr.611-15 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines dickwandigen Gefäßes

 Keine Drehscheibenware. Außen mit drei umlaufenden Wülsten (mittlerer als Schlangenlinie) mit

 Strichen und Eintiefungen verziert. Mit beigem Schlicker überzogen. Mit mittelkörnigen Quarzen

 und Stroh sehr stark gemagerter Scherben. D:1,6 (Abb.25).
- Inv.Nr.611-16 Bruchstück von der aufgehenden Wandung am Schulteransatz eines Kruges

 Außen umlaufende eingetiefte Rillen und eingetieftes florales Muster. D:0,6-0,8 (Abb.25).
- Inv.Nr.611-17 Bruchstück vom Schulteransatz eines Kruges

 Außen umlaufende eingetiefte Rillen und ein Stempel mit der Darstellung eines baktrischen

 Trampeltieres mit einem Reiter. D:0,5-0,9; Stempel Dm:3,4 (Abb.25; Tafel 5B).

 Von FISCHER (1967:173) publiziert.
- Inv.Nr.611-18 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines Gefäßes

 Mit einer Stempelverzierung in Form eines floralen Musters und umlaufenden eingetieften Linien.

 D:0,6 (Abb.25).

Bemerkungen zur Keramik

Die als "terra-sigillata-ähnlich" angesprochene-und Stempel-Keramik dieses Fundpunktes dürfte in die Kuschana-Zeit (2.-3.Jh.n.Chr.) zu datieren sein. Allerdings muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Keramikbruchstücke mit den Inv.Nrn.611-5,7,8,9,10,11,14,15 in Form und Textur und auch im Scherben auffallende Ähnlichkeit mit den sogenannten Indusbechern (siehe Kap.3.18.) aufweisen.

Diverse

Inv.Nr.611-19 Silex

Hellbräunlicher Hornstein. 1,5x2,5; D:-0,3 (Abb.25). Eisenstück Stark korrodiert. 4,4x0,9.

3.13. Ghazni

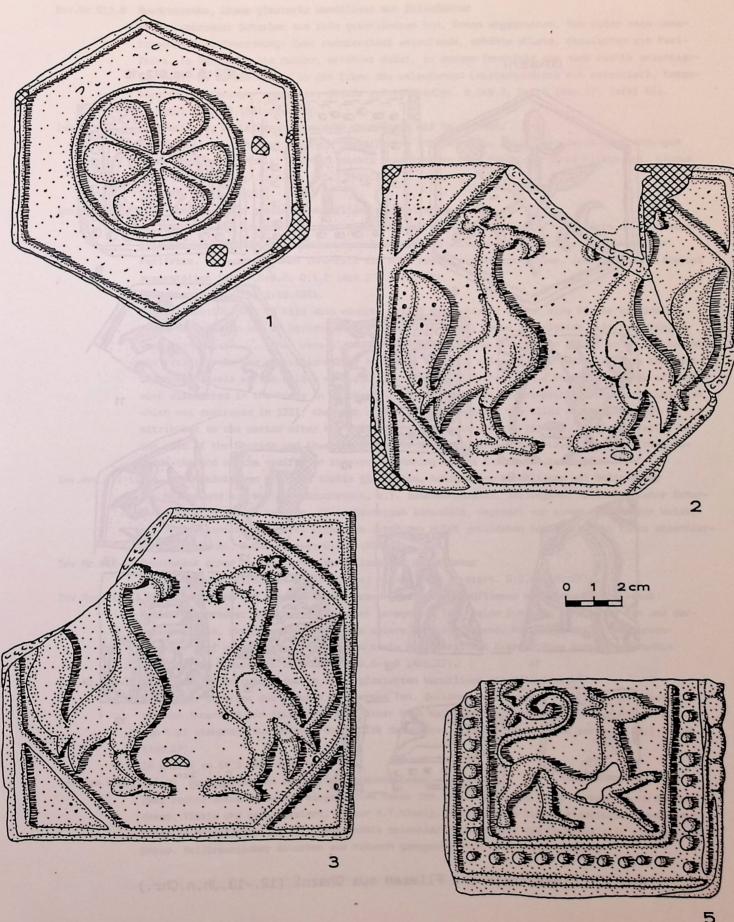
Der unter der Inv.Nr.612 zusammengefaßte Sammlungskomplex wurde in den Jahren 1961 bis 1963 von Dr.Ganss teils käuflich erworben, teils in Ghazni selbst während seiner dortigen Aufnahmetätigkeit aufgesammelt.

Wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich bei den hier vorzulegenden Objekten um Keramik des 12.-13.Jh.n.Chr (Erklärung dazu siehe unter Inv.Nr.612-10).

Das Fundmaterial

Zierkacheln, Fliesen

- Inv.Nr.612-1 Sechseckige, rotbraun glasierte Zierkachel mit Reliefdekor Glasierte Tonware. Hellgelbbrauner Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem Ton. In der Mitte ein blattähnliches Zieremblem als Relief in einem Kreis in Form eines runden Wulstes. Am Rand der Kachel ein erhöhter, umlaufender Wulst. Kachel beim Brand verzogen. Glasur teilweise abgesprungen. 10,5x11,5; D:1,2 (Abb.26). Erworben in Kabul am 18.5.1963.
- Inv.Nrn.612-2,3 Quadratische Wandfliesen mit identischem Reliefdekor Einfarbig grün glasiert, Glasur z.T.blasig. Beide Kacheln beschädigt. Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Unsaubere Arbeit. Beim Brand verzogen oder gefrittet. Motiv: Zwei sich zugewandte Greifen oder Pfauen in einem durch schmale Wülste umgrenzten Feld. Am Rand umlaufend ebenfalls ein schmaler Wulst (quadratisch, der innere Wulst sechseckig). 12,5x13,0; D:1,2-1,5 (Abb.26; Tafel 6A). Erworben in Kabul am 31.10.1962.
- Inv.Nr.612-4 Quadratische, grün glasierte Wandfliese
 Hellbrauner Scherben aus mäßig bis grob gemagertem, glimmerreichem Ton. Unverziert. 10,0x10,0;
 D:1,0.
 Erworben in Kabul am 31.10.1962.
- Inv.Nr.612-5 Quadratische Wandfliese mit Reliefdekor und einfarbig grüner Glasur Hellbeiger Scherben aus schwach gemagertem Ton. Oberes Fünftel der Kachel abgetrennt. Glasur stark beschädigt. Am Rand läuft zwischen zwei erhabenen Leisten ein Perlfries. Im quadratischen Innenfeld ein nach rechts orientiertes Fabeltier (KRÖGER 1986:78). 10,0x8,0; D:1-1,1 (Abb.26; Tafel 6B). Erworben in Kabul am 7.10.1961.
- Inv.Nr.612-6 Sechseckige Wandfliese mit floralem Reliefdekor (stilisierte Palmetten)
 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Am Rand umlaufender Wulst. Gelb glasiert,
 Glasur stark beschädigt. Im sechseckigen Innenfeld stilisierte Palmetten im erhabenen Dekor.
 11,7x10,0; D:1-1,2 (Abb.27; Tafel 6C).
 In Kabul am 31.10.1962 erworben.
- Inv.Nr.612-7 Quadratische, braun glasierte Wandfliese mit Reliefdekor
 Beigegrauer Scherben aus fein geschlämmtem Ton.Zwischen zwei randparallel laufenden Wülsten ein
 umlaufendes Perlfries. Im quadratischen Innenfeld ein nach rechts orientiertes Tier (Gazelle"Ahu", Steinbock?). 8,5x8,5; D:1,3 (Abb.27; Tafel 6D).
 In Kabul am 7.10.1961 erworben.



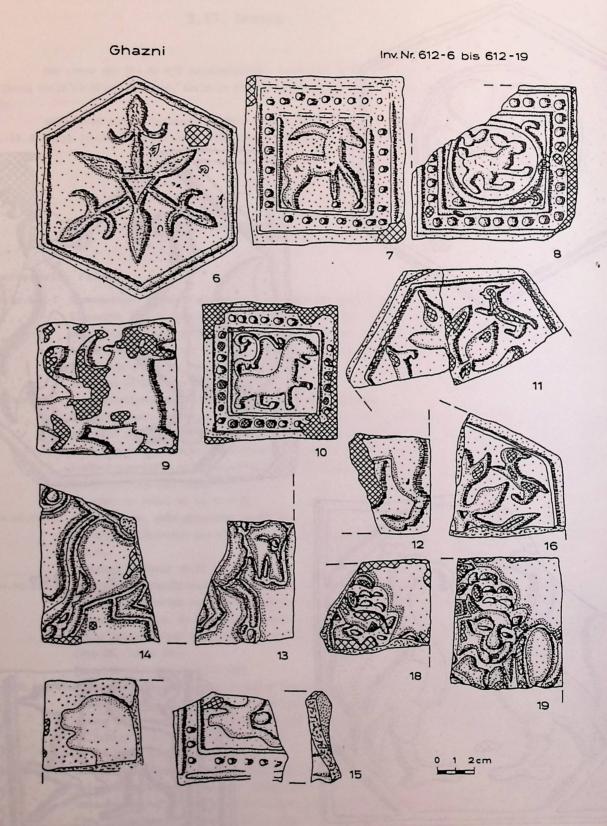


Abb.27 Zierkacheln und Fliesen aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

- Inv.Nr.612-8 Quadratische, braun glasierte Wandfliese mit Reliefdekor
 Hellbeigebrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Ecken abgebrochen. Von außen nach innen
 folgende Reliefanordnung: Zwei randparallel umlaufende, erhöhte Wülste, dazwischen ein Perlfries. Im Innenfeld ein runder, erhöhter Wulst, in dessen Innenfeld ein nach rechts orientierter Hase. Am runden Wulst, zu den Ecken des umlaufenden Leistenquadrats hin orientiert, hakenförmige Verzierungen angesetzt. Glasur z.T.beschädigt. 8,0x8,3; D:1,0 (Abb.27; Tafel 6E).
 In Kabul am 14.3.1961 erworben.
- Inv.Nr.612-9 Quadratische, dunkelbraun glasierte Wandfliese mit Reliefdekor
 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton.Rückseite der Fliese durch Absprengungen
 stark beschädigt. Motiv: Ein nach rechts orientierter Löwe füllt die ganze Fliese aus. Glasur
 stark abgesprungen. 7,0x7,0; D:1,0 (Abb.27).
 Erworben am 13.5.1961.
- Inv.Nr.612-10 Quadratische, grün glasierte Wandfliese mit Reliefdekor

 Hellbeigebrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Glasur teilweise, besonders am Rand stark
 beschädigt. Reliefdekor: Zwischen zwei randparallel umlaufenden, aufgesetzten Wülsten ein
 Perlfries. Im quadratischen Innenfeld ein nach rechts orientierter Löwe, dessen Schwanz arabesk
 ausgestaltet ist. 7,0x6,7; 0:1,2 (Abb.27; Tafel 6F).
 Erworben in Kabul am 1.10.1961.

GRUBE (1976:102,103. "A tile with moulded relief decoration") bildet eine Fliese mit identischem Reliefdekor ab. Er bezieht sich auf SCERRATO (1962), wenn er folgende zeitliche Einstufung vornimmt: ".... They were all found (die Fliesen, Anm.d.Verf.) in Ghazni or in the immediate vicinity. In the excavations they have come to light mainly in the upper, that is the post-Ghaznavid levels of the palace of Masud III. (1099-1115 n.Chr., Anm.d.Verf.). A number of them were discovered in the house in which early thirteen-century lustre-painted ware was stored and which was destroyed in 1221, the year of the Mongol invasion. The tiles should therefore be attributes to the period after the fall of the Ghaznavid dynasty (1148 n.Chr.-Anm.d.Verf.) and the rule of the Ghorids and Khwarizm Shahs. Dr.Scerrato makes a good case for dating them towards the end of the twelfth or the very beginning of the thirteenth century".

- Inv.Nrn.612-11,16 Bruchstücke von grün und türkis glasierten, hexagonalen Wandfliesen mit Reliefdekor
 Die Hälfte und ein weiteres Bruchstück, z.T. zusammengesetzt, vorliegend. Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Im sechseckigen Innenfeld, umgrenzt von einem umlaufenden Wulst,
 ein ?Palmettenmotiv. In drei Ecken des durch den Wulst gebildeten Sechsecks nach links orientierte kleine Hasen. 9,5x8,7(ca.); D:0,8 (Abb.27).
- Inv.Nr.612-12 Bruchstück einer quadratischen Wandfliese mit Reliefdekor

 Motiv: Hintere Extremität eines Tieres. Fliese gelb glasiert. D:0,8 (Abb.27).
- Inv.Nrn.612-13,14 Bruchstücke von quadratischen, braun glasierten Wandfliesen mit eingepreßtem Dekor
 Hellrötlichbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Beide Scherben gehören zu ein und derselben Fliese, rechte untere und linke untere Ecke vorliegend. Motiv auf den Fliesenbruchstücken: Kopf und vordere Extremitäten sowie Hinterteil mit Extremitäten eines nach rechts
 orientierten Stiers. ca.11,0x11,0; D:0,8-1,3 (Abb.27).
- Inv.Nr.612-15 Bruchstück einer quadratischen, oliv glasierten Wandfliese mit Reliefdekor
 Hellbeiger Scherben aus schwach gemagertem Ton. Zwischen zwei Leisten Perlfries. Im quadratischen Innenfeld ein Tiermotiv: Kopf einer nach rechts orientierten Gazelle?(in Abb.27 auf dem Kopf stehend). Nur rechtes oberes Eck der Fliese erhalten. Beim Brand verzogen. D:0,7-0,8 (Abb.27).

In Ghazni am 14.3.1961 erworben.

Inv.Nrn.612-17,18,19 Bruchstücke von quadratischen Wandfliesen
Zwei rechte obere Ecken mit eingepreßtem Dekor (Nr.18,19) und eine linke obere Ecke in Reliefdekor. Türkis und grün glasiert. Glasur z.T.blasig. Motive: Nach links orientierter Kopf eines
Löwen in Reliefdekor (Nr.17), nach rechts orientierte Löwenköpfe (im Dschungel) in eingepreßtem
Dekor. Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. D:0,8-1,0 (Abb.27).

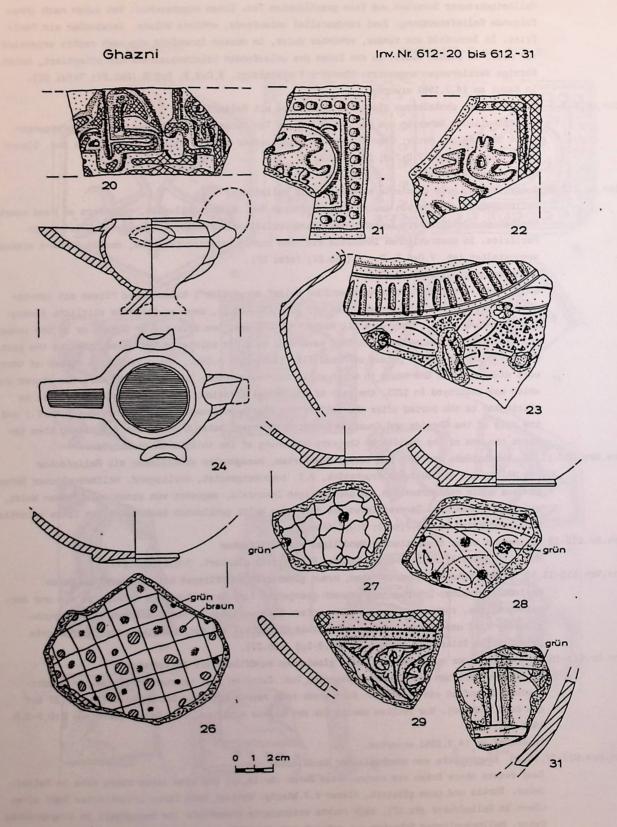


Abb.28 Fliesen und Keramik aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

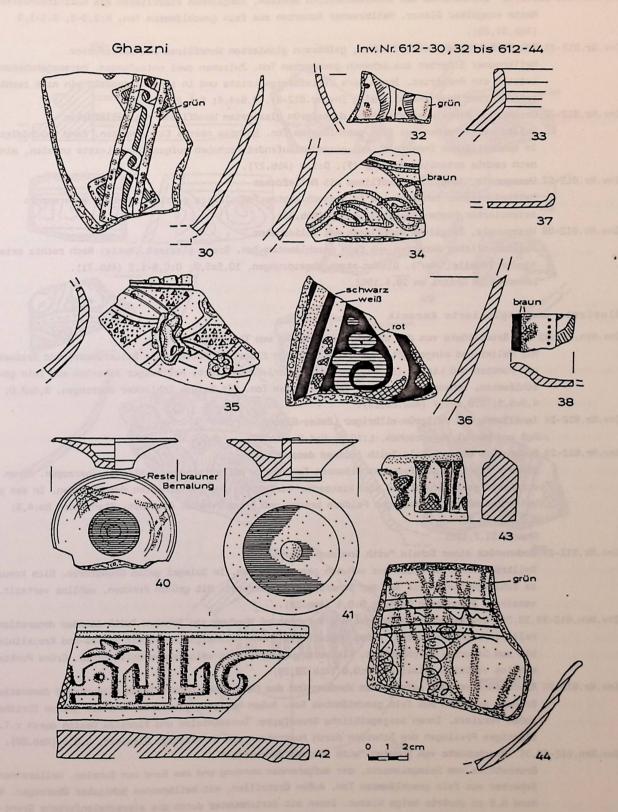


Abb.29 Zierfliesen und Keramik aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

- Inv.Nrn.612-20,42,43 Bruchstücke von unterschiedlich breiten, länglichen Zierfliesen mit Kufi-Inschriften
 Reste vongelber Glasur. Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. H:3,3-5; D:1-1,5

 (Abb.27,29).
- Inv.Nr.612-21 Bruchstück einer quadratischen, gelbbraun glasierten Wandfliese mit Reliefdekor

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Zwischen zwei umlaufenden, herausgehobenen

 Leisten ein Perlfries. Innen eine kreisförmige Leiste und in ihrem Innenfeld ein nach rechts

 orientierter Hase (Model analog Inv.Nr.612-8). 8,6x4,4; D:1,2 (Abb.27).
- Inv.Nr.612-22 Bruchstück einer quadratischen, dunkelgrün glasierten Wandfliese mit Reliefdekor Hellbeiger Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Rechtes oberes Eck erhalten. Rand beschädigt. Im quadratischen Innenfeld, von einer umlaufenden, erhaben aufgesetzten Leiste umgeben, ein nach rechts orientierter Hund (?). D:1,0 (Abb.27).
- Inv.Nr.612-57 Hexagonale, längliche Wandfliese mit Reliefdekor
 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Türkis glasiert. Motiv: Nach rechts
 orientierter Fuchs. 11,0x5,2; D:1,0 (Abb.31).
- Inv.Nr.612-58 Hexagonale, längliche Wandfliese mit Reliefdekor

 Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Braun glasiert. Motiv: Nach rechts orientierte Gazelle("Ahu"). Glasur stark abgesprungen. 10,5x5,2; 0:0,8-1,2 (Abb.31).

 Erworben in Ghazni am 19.4.1962.

Glasierte und unglasierte Keramik

- Inv.Nrn.612-23,35 Bruchstücke von der aufgehenden Wandung von Tonkannen (?)

 Mit Relief-und eingepreßtem Dekor in Form von floralen? Mustern (in Reliefdekor) und Dreiecken und Punkten und Linien (in eingepreßtem Dekor). Unglasiert. Hellbeiger Scherben aus fein geschlämmtem, schwach gemagertem, kaolinreichem Ton. Mit beigem Schlicker überzogen. 9,0x8,0; 4,0x5,5; D:0,4-0,7 (Abb.28,29).
- Inv.Nr.612-24 Tonöllampe mit hellgrün-silbriger Lüster-Glasur Fuß und Henkel abgebrochen. L:10,0; H:4,5 (Abb.28).
- Inv.Nr.612-26 Bodenstück einer Schale "with incised decoration"
 Brauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Außen mit rotbraunem Schlicker überzogen. Innen durch die gelbe Grundfarbe sich kreuzende Linien bis auf den Scherben durchgezogen. In den dabei entstandenen viereckigen Feldern braune und grüne Punkte. Glasiert. Standboden Dm:4,3; D:0,5 (Abb.28).
 Ghazni 31.7.1961.
- Inv.Nr.612-27 Bodenstück einer Schale "with incised decoration"

 Hellbräumlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Im Spiegel gelbe Grundfarbe. Sich kreuzende Schlangenlinien bis auf den Scherben durchgekratzt. Mit grünen Punkten, wahllos verteilt, verziert. Standboden Dm:4,5; D:0,5 (Abb.28).
- Inv.Nrn.612-28,32,38 Bruchstücke von Spiegel und aufgehender Wandung von Schalen "with incised decoration"
 Hellbräunlicher Scherben, außen unglasiert. Innen gelbbeiger Grund mit Wellen-und Kreislinien
 bis zum Scherben durchgeritzt. Kleine braune Punkte in umlaufender Wellenlinie. Grüne Punkte
 wahllos verteilt. Glasiert. 0:0,6 (Abb.28,29).
- Inv.Nr.612-29 Bruchstück von der aufgehenden Wandung und dem Rand einer Schale "with slip-carved decoration"

 Brauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Außen hellgelb glasiert. Rand mit grünen Strichen außen verziert. Innen beigegelbliche Grundfarbe. Ornamentales und florales Design durch z.T. flächiges Freilegen des Scherben durch Auskratzen als Verzierung. Glasiert. D:0,5 (Abb.28).
- Inv.Nrn.612-30,31 Bruchstücke von Schalen "with incised decoration"

 Bruchstücke vom Spiegelansatz, der aufgehenden Wandung und dem Rand von Schalen. Hellbrauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Außen Drehrillen, mit hellbraunem Schlicker überzogen. Vom Rand 0,5 cm abwärts beige Glasur. Innen mit Strichmuster durch die eierschalenfarbene Grundfarbe bis auf den Scherben verziert und z.T.mit grünen Punkten betont. Glasiert. D:0,4-0,6 (Abb.28,29).

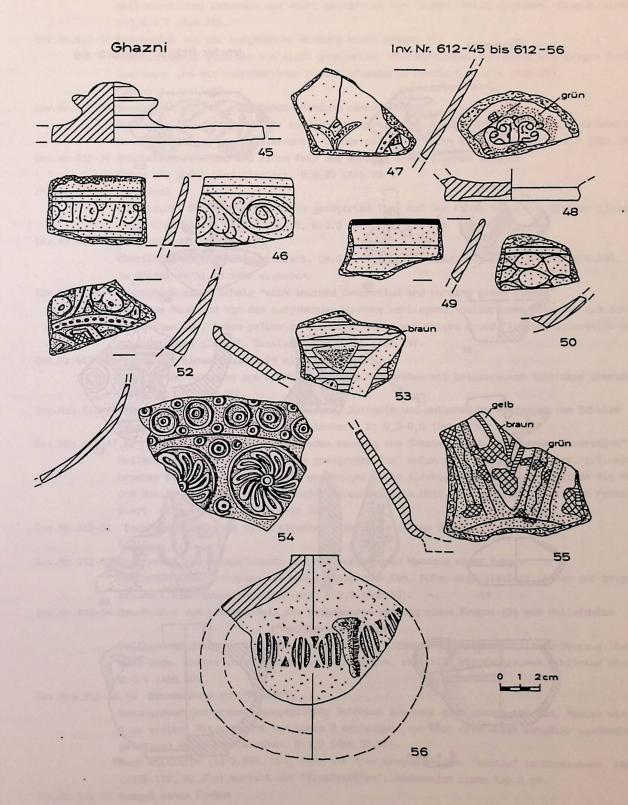


Abb.30 Keramik und ein "Bomben"-Fragment aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

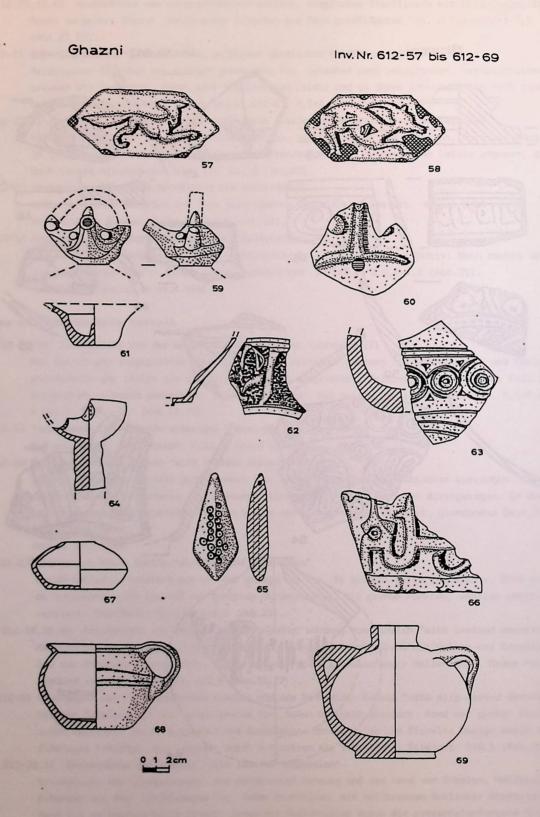


Abb.31 Zierkacheln, Schmuckanhänger und Keramik aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

- Inv.Nr.612-33 Bruchstück vom Rand und dem Ansatz der Schulter eines Kruges
 Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton. Außen türkis glasiert, Glasur verwittert.
 D:0,4-0,7 (Abb.29).
- Inv.Nr.612-34 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines Kruges (?)

 Rötlichbrauner Scherben aus stark gemagertem, biotitreichem Ton. Außen mit beigem Schlicker überzogen und mit dunkelbraunen Linien ornamental verziert. D:0,6 (Abb.29).

 Kuschana-zeitlich?
- Inv.Nr.612-36 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale
 Hellbräunlicher Scherben aus schwach gemagertem Ton. Außen unglasiert. Innen: Ornamentale
 Linienverzierung in dunkelbrauner, weißer und roter Farbe. Glasiert. D:0,4-0,8 (Abb.29).
- Inv.Nr.612-37 Bruchstück vom Rand und einem Teil der Wandung eines flachen Gefäßes
 Innen und außen blau glasiert. D:0,35 (Abb.29).
- Inv.Nr.612-40 Tondeckel

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Auf der Fahne Reste von brauner Linienverzierung. Unglasiert. Dm:6,0; H:1,5; D:0,3 (Abb.29).
- Inv.Nr.612-44 Bruchstück einer Schale "with incised decoration and running green glazes"

 Teil vom Rand und von der aufgehenden Wandung vorliegend. Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Außen gelbbeige glasiert. Innen auf beigem Grund "incised decoration and running green glazes". Glasiert. D:0,4-0,6 (Abb.29).
- Inv.Nr.612-45 Bruchstück eines Tondeckels mit Griffknopf
 Hellbrauner Scherben aus stark gemagertem Ton. Außen mit beigebraunem Schlicker überzogen.
 D:0,8; H:3,0 (Abb.30).
- Inv.Nrn.612-46,48,49,50,55 Bruchstücke von Rändern, Spiegeln und aufgehenden Wandungen von Schalen "With incised decoration". Grün glasiert. 0: 0,5-0,8 (Abb.30).
- Inv.Nrn.612-47,52 Bruchstücke von der aufgehenden Wandung von Schalen "with slip-carved decoration"

 Hellbrauner Scherben aus schwach gemagertem Ton. Außen z.T. gelbgrün glasiert, z.T. mit rotbraunem Schlicker überzogen. Innen: Beiger Grund flächig entfernt, somit bleiben die Muster

 und Motive erhaben stehen (florale und ornamentale Motive). Zum Teil mit braunen Punkten verziert. Glasiert. D:0,5-0,9 (Abb.3D).
- Inv.Nr.612-51 Bruchstück vom Rand einer flachen, türkis glasierten Schale D:0,5.
- Inv.Nr.612-53 Bruchstück vom Spiegelansatz und der aufgehenden Wandung einer Schale
 Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Außen weiß glasiert, innen auf beigem Grund
 braune Linienverzierung. Glasiert. D:0,5 (Abb.30).
- Inv.Nr.612-54 Bruchstück vom höheren Teil der aufgehenden Wandung eines Kruges (?) mit Reliefdekor ("moulded decoration")

Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Innen: Rotbrauner Schlicker-Überzug. Außen: Mold-made. Kreise und ornamentale Verzierungen, ebenfalls mit rotbraunem Schlicker überzogen. D:0,9 (Abb.30).

- Inv.Nrn.612-56,63 Bruchstücke von "Bomben"
 - Braungrauer und grauer, ausgeglühter Scherben aus sehr grob gemagertem Ton. Median ein 2 cm breites Ritzornament von einem 3 cm langen, von oben nach unten schmäler werdenden, aufgesetzten Wulst unterbrochen. D:1,0 (Abb.30,31).
 - Nach WILKINSON (1973:293, 323, 353) als "jar fragment" oder "bottle" zu bezeichnen. KRÖGER (1986:116, Nr.201) spricht von "Tropfgefäßen". Diskussion siehe Kap.3.17.
- Inv.Nr.612-59 Ausguß eines Kruges

 Ausgußöffnung als Schweineschnauze?, an einem Schweinskopf sitzend, gestaltet. Vom Krug abgeschnitten. Ursprünglich scheint sich aus den Ohren heraus ein Henkel nach oben gewölbt zu haben. Er ist abgebrochen. Augen als ründe Tonplättchen aufgesetzt. Hellbrauner Scherben, mit beigebraunem Schlicker überzogen. Unglasiert. 8:6,8; H:ca.7,0 (Abb.31).

in Ghazni am 5.4.1962 erworben.

Das hier vorliegende Bruchstück vom Ausguß eines Kruges liegt im Habitus auf der Linie zu GRUBE's "ewer with bull-head spout" (1976:171, iran 12.-13.Jh.n.Chr.), dessen Ausgußöffnung als Stierkopf geformt ist. Dasselbe gilt für WILKINSON (1973:49, Abb.72a,b; : 243, Abb.1), SOUSTIEL (1985:75, Abb.65; XI.-XII.Jh.) und für KRÖGER (1986:83, Nr.116). Offensichtlich handelt es sich um ein lokales Typicum von Ghazni.

Inv.Nr.612-60 Oberteil eines "Kopfgefäßes"

Außen mit rotbraunem, innen mit beigegrauem Schlicker überzogen. D:0,4 (Abb.31). Erworben in Ghazni am 11.6.1961.

Inv.Nr.612-61 Tondeckel mit eingesenktem Griffknopf

Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton. Rand und Fahne z.T. abgebrochen. Unglasiert. Dm:6,8; H:2,5; D:0,4 (Abb.31).

- Inv.Nr.612-62 Bruchstück einer Schale oder eines Bechers auf hohem Standfuß (?) mit Reliefdekor
 Teil vom Boden und der aufgehenden Wandung vorliegend. Grauer Scherben aus fein geschlämmtem,
 kaolinreichem Ton. Außen mit erhaben herausgearbeiteten Buchstaben und feinen Punkten verziert.
 H:7,0; 0:0,3 (Abb.31).
- Inv.Nr.612-64 Fehlbrand einer Öllampe

Fuß noch vorhanden. Ursprünglich wohl grün glasiert. Verformt, gerissen (Abb.31)

Gefäße

Inv.Nr.612-67 Kleines rundes Gefäß

Graugrün glasiert. Dm:7,0; H:4,0; Öffnung Dm:2,0 (Abb.31).

Inv.Nr.612-68 Henkeltasse aus Ton mit schwach nach außen gestelltem Rand

Brauner Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Rand etwas angeschlagen.Mit rotbraunem Schlicker und umlaufenden braunen Streifen verziert. Unglasiert. H:6,0; Basis Dm:4,7; Öffnung Dm:7,3; D:0,3 (Abb.31).

Typische Tassenform für Ghazni (freundl.mündl.Mitt.von Prof.TUCCI (Rom) an Dr.Ganss).

Inv.Nr.612-69 Zweihenkeliger, unglasierter Tontopf

Brauner Scherben. Hals abgebrochen und wieder angesetzt, ansonsten unbeschädigt. Basis:6,0; H:10,0; Öffnung Dm:2,5 (Abb.31).

In Ghazni am 28.1.1963 erworben.

Dieser Topf wurde in Rausa bei Ghazni von Mohammad Jussuf voll mit Münzen (etwa 3 kg Gewicht) gefunden. 37 Münzen aus diesem Depotfund befinden sich in der Sammlung Ganss. Es handelt sich um Bahramsah der Zeit 511-547 H.=1117-1152 n.Chr., also aus ghaznavidischer Zeit (n.GARDIN 1963).

Inv.Nr.612-70 Vase? oder Kanne? auf HohlfuB. "Artischokengefäß"

Zum Teil ergänzt. Randöffnung fehlt. Graubräunlicher Scherben aus sehr fein geschlämmtem, schwach gemagertem, kaolinreichem Ton. Ornamentale Stempelverzierung im oberen Teil der aufgehenden Wandung über einem glatten, umlaufenden Mittelstreifen. Darunter, bis zum Fußansatz wieder Stempelverzierung. Sehr feine Ware. H:(11,5); Fuß Dm: 11,5; Fuß H:2,0; Bauch Dm:16,0; D:0,4 (Abb.32).

In Ghazni am 11.6.1961 erworben.

Inv.Nr.612-71 Einhenkelige (Tee?) Kanne mit kleinem, eingewölbtem Standfuß

Aus Scherben zusammengesetzt (Ausguß, Rand, Hals und Henkel fehlen) und ergänzt. Blaue Grundfarbe mit schwarzen ornamentalen und Schrift?-Verzierungen. Glasiert. Glasur stark rissig. Standfuß Dm:7,3; H:(16,5); O: 0,3 (Abb.32).

In Ghazni am 17.9.1961 erworben.

Zeitliche Einstufung: Nach TUCCI (1961, frdl.mündl.Mitt.) handelt es sich um ein Fars-Gefäß aus dem Persien des 14.Jahrhunderts n.Chr. Nach SCHLUMBERGER und LEBERE (frdl.mündl.Mitt. von Prof.FISCHER am 25.9.1961 an Dr.Ganss) ist es ein Import aus Raqqa (=Ragh) bei Theheran und ist dem 12.Jh.n.Chr.zuzuordnen.

Inv. Nr. 612-70 bis 612-73 Ghazni

Abb.32 Keramik aus Ghazni des 12.bis 13.nachchristlichen Jahrhunderts

Inv.Nr.612-72 Kanne auf niedrigem, flach eingewölbtem Standfuß

Henkel und Hals mit Rand fehlen. Bauch durch eingetiefte, von der Schulter bis unterhalb der größten Bauchwölbung laufende Auswölbungen unterteilt. Hellbrauner Scherben aus sehr fein geschlämmtem Ton. Außen mit rotbraunem Schlicker überzogen (terra-sigillata-ähnliche Ware). H:(11.5); D:0.3; Standfuß H:0.7; größter Dm: 13.0 (Abb.32).

Nach Prof.TUCCI (1961; frdl.mündl.Mitt.) wurde diese Art Keramik von ihm in Ghazni öfters gefunden.

Inv.Nr.612-73 Einhenkeliger Krug mit hohem Hals

Henkel fehlt. Rand leicht nach außen gezogen. Auf weißem Grund mit breiten blauen Streifen und schmalen braunen Linien verziert. Glasiert. Glasur z.T. abgeblättert.

H:22,0; Basis Dm:9,5; Öffnung Dm:12,0; Bauch Dm: 15,0; D:0,7 (Abb.32).

Alterseinstufung: Unsicher, eventuell 17.-18.Jh.n.Chr. Dieser Krug hat von der Form her eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Krug Inv.Nr.604-36 aus Laschkagar.

In Kabul am 18.5.1963 erworben, Herkunft angeblich aus Ghazni.

Diverse

Inv.Nr.612-39 1 blauer, irisierender Glasscherben.

Inv.nr.612-65 Anhänger aus Speckstein

Am schmalen oberen Ende durchbohrt. Auf der nach beiden Seiten abgeflachten Vorderseite eingetiefte Kreise und Punkte als Verzierung. H:8,0; Br: 3,5; D:1,5 (Abb.31).

Inv.Nr.612-66 Bruchstück einer Schriftplatte aus weißem, kristallinem Alabaster

Mit erhaben herausgearbeiteten Kufi-Schriftzeichen. H:7,5; D:1,5-2,0 (Abb.31).

Inv.Nr.612-74 ?Nachguß? von 2 Athena-Münzen

Tetradrachmen um 440-425 v.Chr., Athen.

In Kabul am 1.5.1961 erworben.

3.14. Ghazni, Bamian

In diesem Kapitel werden die mehr oder minder unbeschädigten Schalen der Sammlung zusammengefaßt.

Schalen

Inv.Nr.613-1 Schale

Ebener Standring. Leicht nach außen ausladende Wandung und nach außen in die Waagrechte gezogener, abgerundeter Rand. ?Grünlich bis türkis silbern glasiert (Lüster?). Aus einzelnen Teilen zusammengesetzt. Aufsetzpunkte der Brandstützen ohne Glasur. Außen leicht rußgeschwärzt. Etwa bis zur Hälfte der Wandung außen die Glasur nach unten gezogen.

Rand Dm: 14.1; Standring H:0,8; Standring Dm:6,8; H:3,5; D:0,3-0,4 (Abb.33).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

In Ghazni am 9.5.1962 erworben.

Inv.Nr.613-2 Schale "with incised decoration and running green glazes"

Über einem flachen, kaum nach oben eingewölbten Ringfuß eine leicht nach außen gewölbte niedrige Wandung (H:1,0), die in eine nach oben geschwungene, ausladende Fahne mit Rand übergeht. Mit in die beigegelbe Grundfarbe eingetieften Linien und grün nach unten verlaufenden Streifen verziert. Innen und außen verziert.

H:3.8: Rand Dm:15,7; Ringfuß H: 0,7; Ringfuß Dm: 6,4; D:0,3-0,4 (Abb.33).

Bamian, Anfang des 13.Jh.n.Chr.

Bei dieser Schale handelt es sich um ein vorzügliches Beispiel für die Keramik von Schar-i-Gholgola bei Bamian aus der Zeit um 1200 n.Chr., kurz vor dem Mongoleneinfall (SCHLUMBERGER & LEBERE, fdl.mündl.Mitt.am 5.9.1961 an Dr.Ganss).

Erworben in Kabul am 28.8.1961.

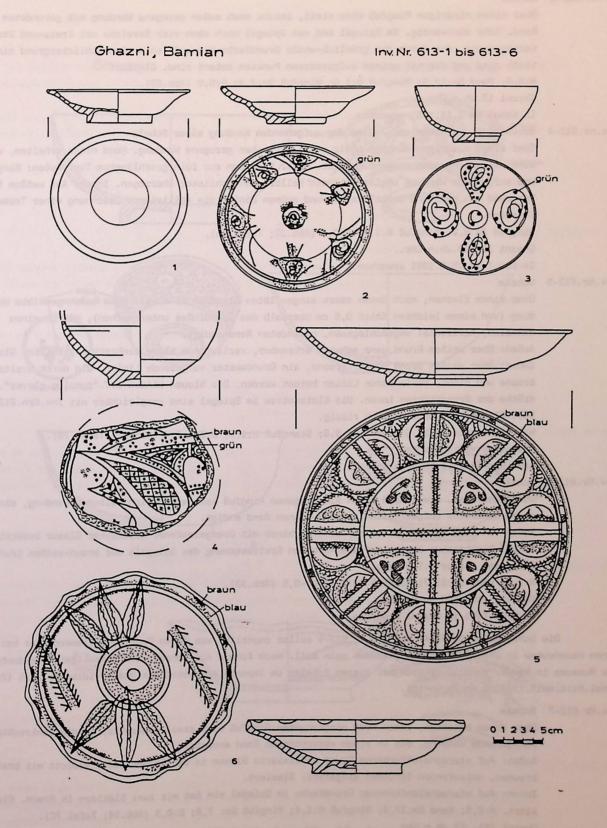


Abb.33 Schalen aus Ghazni und Bamian (12.-13.Jh.n.Chr.; 19.Jh.n.Chr.)

Inv.Nr.613-3 Schale

Über einem niedrigen Ringfuß eine steil, leicht nach außen gezogene Wandung mit gerundetem Rand. Sehr dünnwandig. Im Spiegel und vom Spiegel nach oben vier Bereiche mit Kreis-und Strichverzierungen, die durch die grünlich-weiße Grundfarbe bis auf den weißen Schlickergrund eingetieft sind und die mit grünen aufgesetzten Punkten betont sind. Glasiert.

H:6,0; Rand Dm:12,6; Ringfuß H:1,0; Ringfuß Dm:4,4; D:0,3 (Abb.33).

Ghazni 12.Jh.n.Chr.

In Kabul am 2.11.1961 erworben.

Inv.nr.613-4 Bruchstück vom Boden und Teilen der aufgehenden Wandung einer Schale

Über einem niedrigen Ringfuß mäßig steil nach oben gezogene Wandung. Rand nicht erhalten, wahrscheinlich senkrecht stehend gewesen. Roter Scherben aus fein geschlämmtem Ton. Außen: Ringfuß und aufgehende Wandung unglasiert, mit hellbraunem Schlicker überzogen. Innen: Auf weißem Schlikkergrund mit hell-und dunkelbraunen und grünen Linien die stilisierte Zeichnung einer Taube. Glasiert.

Ringfuß Dm:6,2; Ringfuß H:1,3; D:0,4 (Abb.33; Tafel 7A).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

In Kabul am 25.6.1961 erworben.

Inv.Nr.613-5 Schale

Über einem flachen, nach innen stark eingewölbten Standfuß eine weit nach außen gewölbte Wandung (von einem leichten Knick 0,6 cm oberhalb des Standfußes unterbrochen), die in einem schmalen, horizontal umgeschlagenen, gerundeten Rand endigt.

Außen: Über weißem Grund, ganz schwach erkennbar, verlaufende blaue senkrechte Streifen. Glasiert. Innen: Über weißem Grund dünne, braune, ein Grundmuster vorgebende Linien, die durch breite, braune und blaue, verlaufende Linien betont werden. Die blauen Linien z.T. "running glazes". Abdrücke der Brandstützen innen. Die Blattmotive im Spiegel sind vergleichbar mit Inv.Nrn.612-44, 55). Glasiert. Glasur schwach rissig.

H:7,0; Rand Dm:27,5; Standfuß Dm:9,8; Standfuß H:1,0; D:0,3-0,4 (Abb.33; Tafel 7B). Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Erworben am 10.3.1963 in Ghazni.

Inv.Nr.613-6 Schale

Über niedrigem, etwas nach innen eingezogenem Ringfuß nach außen sich wölbende Wandung, die in einem senkrecht aufgestellten, geschwungenen Rand endigt.

Außen vom Rand bis zur Mitte der Wandung hinab mit übergelaufener bläulicher Glasur bedeckt.

Innen: Blattmotive über einer blau-braunen Kreisbetonung des Spiegels auf braun-weißem Grund. Glasiert. Glasur z.T.rissig.

H:5,8; Rand Dm:21,7; Ringfuß Dm:9,7; D:-0,5 (Abb.33).

Ghazni, etwa 100 Jahre alt.

Am 4.11.1961 in Ghazni erworben.

Die Schalen Inv.Nr.613-7 bis Inv.Nr.613-9 sollen angeblich aus einem Depotfund stammen, der bei einem Hausneubau in Ghazni ans Licht gekommen sein soll. Nach Achmad Ali Kohsad, dem ehemaligen Präsidenten des Museums in Kabul, handelt es sich bei diesen Schalen um Importe aus Herat aus ghaznavidischer Zeit (frdl. mündl.Mitt.am15.11.1961 an Dr.Ganss).

Inv.Nr.613-7 Schale

Über einem betonten, innen hoch eingezogenen Ringfuß eine steil gebauchte, in die Senkrechte übergehende Wandung, die in einem abgerundeten Rand endigt.

Außen: Auf eierschalenfarbenem Grund stilisierte Blumen in den Farben Gelb, Violett mit breiten, braunen, umlaufenden Strichen eingefaßt. Glasiert.

Innen: Auf eierschalenfarbener Grundfarbe im Spiegel ein Ast mit zwei Blättern in Braun. Glasiert. H:8,5; Rand Dm:17,3; Ringfuß H:1,4; Ringfuß Dm: 7,8; D:0,3 (Abb.34; Tafel 7C). Ghazni (?), 12.Jh.n.Chr.

Am 7.1.1961 in Kabul erworben.

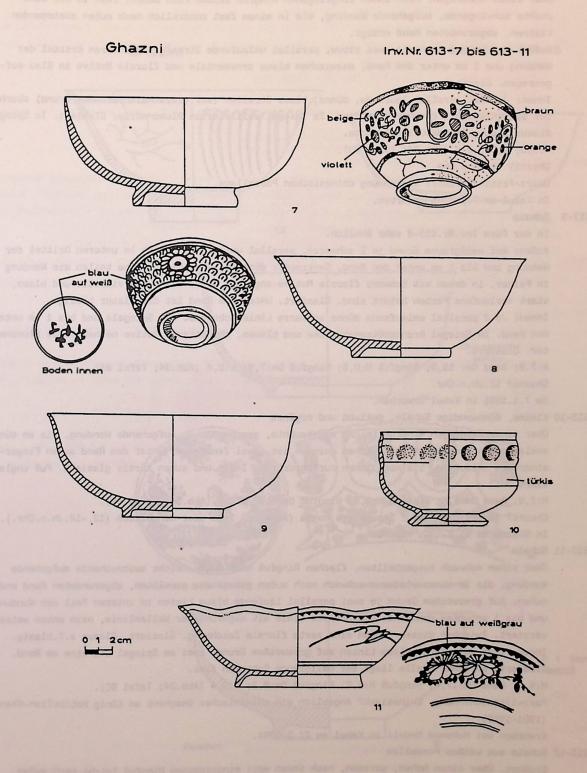


Abb.34 Schalen aus Ghazni des 12.-13.Jh.n.Chr. und eine chinesische Schale

Inv.Nr.613-8 Schale

Über einem niedrigen, nach innen eingezogenen Ringfuß leicht nach außen, fast in die Senkrechte schwingende, aufgehende Wandung, die in einem fast unmerklich nach außen abbiegenden
kleinen, abgerundeten Rand endigt.

Außen: Auf weißem Grund je zwei blaue, parallel umlaufende Streifen im unteren Drittel der Wandung und 1 cm unter dem Rand, dazwischen blaue ornamentale und florale Motive in Blau aufgetragen. Glasiert.

Innen: Je zwei parallel laufende, dünne, blaue Streifen (auf eierschalenfarbenem Grund) oberhalb des Spiegels und 1 cm unter dem Rand. Im Spiegel stilisiertes Blumenmotiv. Glasiert. Im Spiegel Glasur blasig.Brandstützenabdrücke.

H:6,0; D:0,3-0,4 (Abb.34; Tafel 7D).

Ghazni? 12.Jh.n.Chr.

Quarz-Fritte-Keramik? Nachahmung chinesischen Porzellans.

In Kabul am 7.1.1961 erworben.

Inv.Nr.613-9 Schale

In der Form Inv.Nr.613-8 sehr ähnlich.

Außen: Auf weißgrauem Grund je 2 schwarze, parallel umlaufende Linien im unteren Drittel der Wandung und bis 1 cm unter den Rand. Senkrechte dünnere, schwarze Striche teilen die Wandung in Felder, in denen mit Schwarz florale Motive angelegt sind, die durch violette und blaue, stark verlaufene Farben betont sind. Glasiert. Unter dem Rand ist die Glasur blasig.

Innen: Je 2 parallel umlaufende dünne schwarze Linien oberhalb des Spiegels und bis 1 cm unter

den Rand. Im Spiegel Brandstützenabdrücke und blaues, chinesische Motive nachahmendes Blumenmuster. Glasiert.

H:7,8; Rand Dm: 18,0; Ringfuß H:0,8; Ringfuß Dm:7,5; D:0,4 (Abb.34; Tafel 8A). Ghazni? 12.Jh.n.Chr.

Am 7.1.1961 in Kabul erworben.

Inv.Nr.613-10 Kleine, dünnwandige Schale, geklebt und ergänzt

Über einem niedrigen Ringfuß leicht angebauchte, geschwungene, aufgehende Wandung, die am dünn auslaufenden Rand leicht nach innen gezogen ist. Zwei Zentimeter unter dem Rand außen Fingereindrücke umlaufend, bis nach innen durchgedrückt. Innen und außen türkis glasiert. Fuß unglasiert.

H:7,0; Rand Dm:9,8; Ringfuß H:1,0; Ringfuß Dm:5,8; D:0,3 (Abb.34; Tafel 8B).

Ghazni? 13.-14.Jh.n.Chr.? Import aus Ragha (Rayy) im Iran oder mongolisch (13.-14.Jh.n.Chr.).

In Ghazni am 11.6.1961 erworben.

Inv.Nr.613-11 Schale

Über einem schwach ausgestellten, flachen Ringfuß nach außen leicht ausbauchende aufgehende Wandung, die in einem wiederum schwach nach außen gebogenen, gewellten, abgerundeten Rand endigt. Außen: Auf grauweißem Grund je zwei parallel laufende blaue Linien im unteren Teil der Wandung und bis 1 cm unter den Rand. Die oberste Linie mit abgerundeter Wellenlinie, nach unten weisend, verziert. Zwischen diesen Linien eine zarte florale Zeichnung. Glasiert. Glasur z.T.blasig. Innen: Drei umlaufende blaue Linien auf grauweißem Grund, zwei am Spiegel und eine am Rand. Glasiert. An einer Stelle liegt der hellbraune Scherben frei.

H:6,0; Rand Dm:17,4; Ringfuß H:1,2; Ringfuß Dm:9,2; 0:0,4 (Abb.34; Tafel 8C).

Porzellannachahmung. Chinesisch? Angeblich ein chinesisches Geschenk an König Habibullah-Khan (1901-1919).

Erworben bei Mohamad Madali in Kabul am 21.5.1961.

Inv.Nr.613-12 Schale aus weißem Porzellan

Ergänzt. Über einem hohen, geraden, nach innen weit eingezogenen Ringfuß leicht nach außen schwingende, aufgehende Wandung, die in einem schwach nach außen gebogenen, dünn auslaufenden Rand endigt. Außen von oben nach unten eingetiefte Striche, oben leicht nach rechts gebogen, innen florales Design.

H:10,0; Ringfuß H:2,5; Ringfuß Dm:6,1; Rand Dm:18,5; D:0,3-0,5 (Abb.35; Tafel 8D). Eventuell chinesische Ware des 10.-13.Jh.n.Chr. Aus Ghazni: 12.Jh.n.Chr.? In Ghazni am 3.12.1962 erworben.

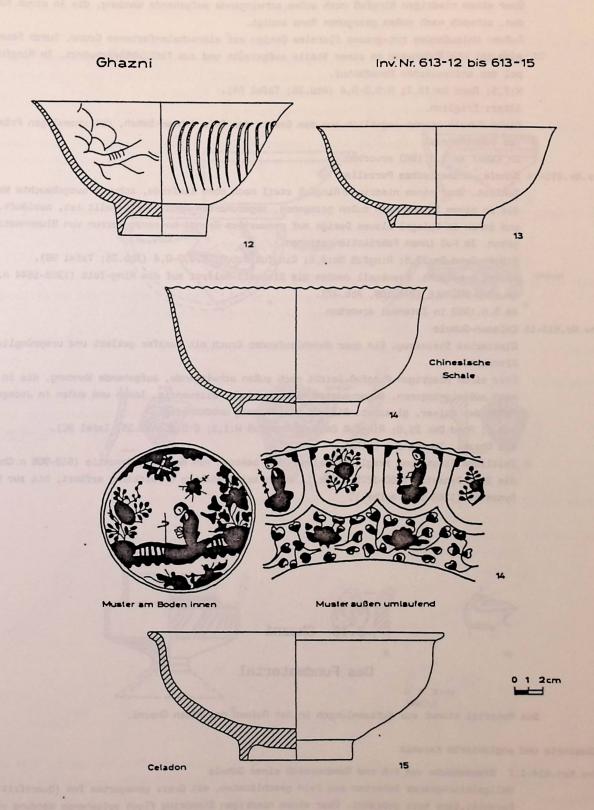


Abb.35 Chinesische Schalen aus Ghazni

Inv.Nr.613-13 Porzellanschale, chinesisch

Über einem niedrigen Ringfuß nach außen schwingende aufgehende Wandung, die in einem ausdünnenden, schwach nach außen gezogenen Rand endigt.

Außen: Umlaufendes rot-graues florales Design auf eierschalenfarbenem Grund. Durch Feuereinwirkung ist die Außenwand an einer Stelle aufgerauht und zum Teil rußgeschwärzt. Im Ringfuß Stempel der chinesischen Manufaktur.

H:7,5; Rand Dm:16,7; D:0,3-0,4 (Abb.35; Tafel 9A).

Alter: fraglich.

Diese Schale stammt angeblich aus dem Besitz des Rais Achmad-Schah, des ehemaligen Präsidenten des Geheimbüros.

In Kabul am 2.5.1963 erworben.

Inv.Nr.613-14 Schale, chinesisches Porzellan

Geklebt. Über einem niedrigen Ringfuß steil nach oben laufende, schwach ausgebauchte Wandung, die in einem leicht nach außen gezogenen, abgerundeten Rand, der gewellt ist, ausläuft. Außen und innen im Spiegel blaues Design auf grauweißem Grund. Knieende Person von Blumenmotiven umgeben. Im Fuß innen Fabrikationszeichen.

H:9,4; Rand Dm:18,5; Ringfuß Dm:8,6; Ringfuß H:1,0; D:0,3-0,4 (Abb.35; Tafel 98).

Alter: unbekannt. Eventuell deutet die Blauweiß-Malerei auf die Ming-Zeit (1368-1644 n.Chr.) (n.HAHN-WOERNLE 1974:108, Abb.42).

Am 5.6.1963 in Istanbul erworben.

Inv.Nr.613-15 Celadon-Schale

Glasiertes Steinzeug. Ein quer durchlaufender Bruch mit Kampfer geklebt und ursprünglich geklammert.

Über einem niedrigen Ringfuß leicht nach außen schwingende, aufgehende Wandung, die in einem nach außen gebogenen, abgerundeten Rand ausläuft. Dickwandig. Innen und außen in Jadegrün, der Farbe der Kaiser, glasiert. Bis auf die Klebung unbeschädigt.

H:9,5; Rand Dm: 21,0; Ringfuß Dm:8,0; Ringfuß H:1,5; D:0,8 (Abb.35; Tafel 9C).

Aus Ghazni. Import aus China.

Zeitliche Einstufung fraglich. Celadon ist bekannt von der Tang-Dynastie (618-906 n.Chr.) über die Sung-Dynastie (960-1279 n.Chr.), wo es seine höchste Entwicklung erfährt, bis zur Ming-Dynastie (1360-1643 n.Chr.).

3.15 Ghazni

Das Fundmaterial

Das Material stammt aus Aufsammlungen in den Ruinen des alten Ghazni.

Glasierte und unglasierte Keramik

Inv.Nrn.614-1,2 Bruchstücke vom Fuß-und Randbereich einer Schale

Hellgelblichgrauer Scherben aus fein geschlämmtem, mit Quarz gemagertem Ton (Quarzfritte-Keramik).Sehr hart gebrannt. Über einem niedrigen Standring flach aufgehende Wandung und in die Waagrechte gezogene schmale (1,5 cm) Fahne mit abgerundetem Rand. Gelbliche, stark verblaßte ornamentale Bemalung innen und außen. Glasiert. Stark beschädigt.

Standring Dm:11,3; D:0,5 (Abb.36).

Ghazni 13.Jh.n.Chr.

Ghazni

Inv. Nr. 614-1 bis 614-10

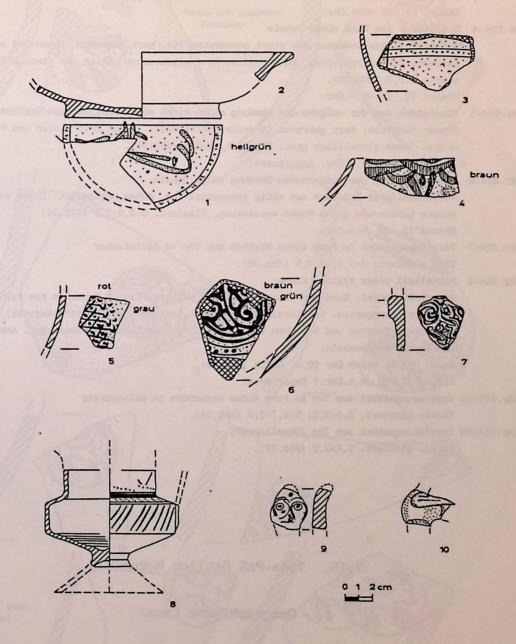


Abb.36 Keramik aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

Der schlechte Erhaltungszustand der Schale erschwert eine zeitliche Zuordnung. Eventuell handelt es sich um sog.Lüsterfayence aus dem Ägypten des 11.nachchristlichen Jahrhunderts, die als Import nach Ghazni gelangte.

Inv.Nr.614-3 Bruchstück vom Rand einer Schale

Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton. Außen und innen auf gelblichem Grund "incised decoration" in Form von umlaufenden parallelen Linien mit Punkten dazwischen. Außen, vom Rand abwärts, olive Streifen. Glasiert. D:0,5-0,7 (Abb.36). Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Inv.Nr.614-4 Bruchstück vom Rand einer Schale

Hellbräunlicher Scherben aus stark gemagertem Ton. Hart gebrannt. Innen und außen eierschalenfarbener Schlickerüberzug, außen und am Rand mit braunen Linien und etwas Grün verziert. Glasiert. D:0,5 (Abb.36).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

- Inv.Nr.614-5 Bruchstück aus der aufgehenden Wandung eines nicht n\u00e4her bestimmbaren Gef\u00e4\u00dfes Grauer Scherben, hart gebrannt (Quarzfritte-Keramik). Au\u00dben rote Linien und Punkte auf grauem Grund. Innen einheitlich grau. Glasiert. D:0,6 (Abb.36).
 Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr. Importware?
- Inv.Nr.614-6

 Bruchstück von der aufgehenden Wandung einer Schale

 Hellbräunlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Außen unglasiert. Innen auf hellbeigem Grund
 braune Linien-und grüne Punkt-Verzierung. Glasiert. D:0,6-0,9 (Abb.36).

 Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.
- Inv.Nr.614-7 Verzierungsstück in Form eines Blattes aus Ton in Reliefdekor Grün glasiert. 4x3,4; D:0,5 (Abb.36).
- Inv.Nr.614-8 Mittelteil einer kleinen Kanne

Standfuß, Henkel, Rand und Schnabel fehlen. Hellbräunlicher Scherben aus fein geschlämmtem, mit Quarz gemagertem, kaolinreichem Ton. Hart gebrannt (Quarzfritte-Keramik). Außen mit eingedrückten Punkten und Strichen verziert. Mit grauem Schlicker überzogen. Ansatz eines sehr zierlichen Bandhenkels.

Bauch H:2,5; Bauch Dm: 10,0; D:0,4 (Abb.36).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.? Importware?

- Inv.Nr.614-9 Verzierungsstück aus Ton in Form eines Gesichtes in Reliefdekor Türkis glasiert. 2,6x3,0; D:0,7-1,0 (Abb.36).

3.16. Tana-Paß östlich Mukur

Geographische Lage

Mukur liegt etwa 100 km südwestlich von Ghazni an der Straße nach Kandahar (Abb.2). 5 km ostsüdöstlich von Mukur erreicht man in 1985 m Meereshöhe einen Einschnitt zwischen dem Höhenzug Koh-i-Tschul ("Kargana") im Norden und den Höhenzügen "Chuala" im Süden, den Tana-Paß, der nach der. westlich liegenden Ortschaft benannt ist. Die Höhenzüge werden von tertiären Nummulitenkalken aufgebaut (GANSS 1970:Tafel 22). Nördlich des Passes liegt ein Tepe, von dem das Fundmaterial stammt. Die Aufsammlung erfolgte am 17./18.6.61, als Dr.Ganss dieses Gebiet geologisch aufnahm.

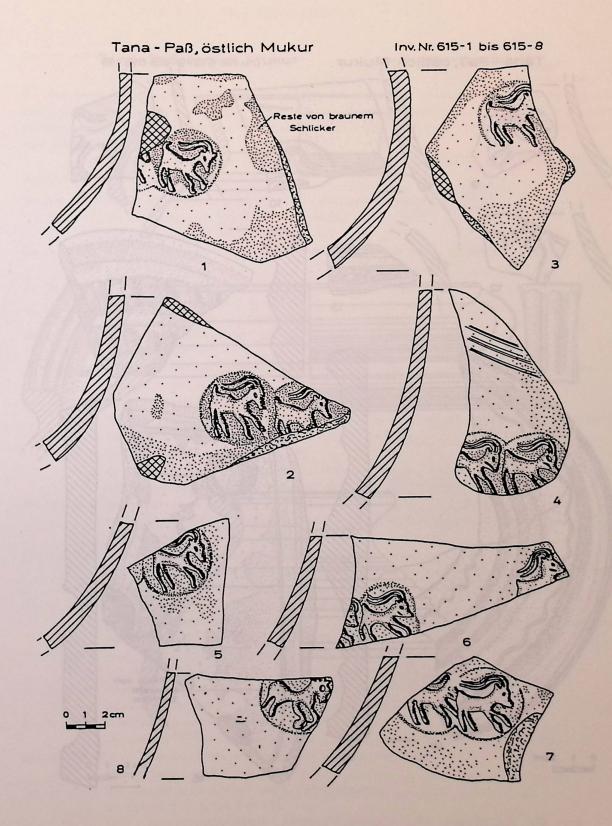


Abb.37 Stempelkeramik der Hephthaliten vom Tana-Paß östlich Mukur (5.-6.Jh.n.Chr.)

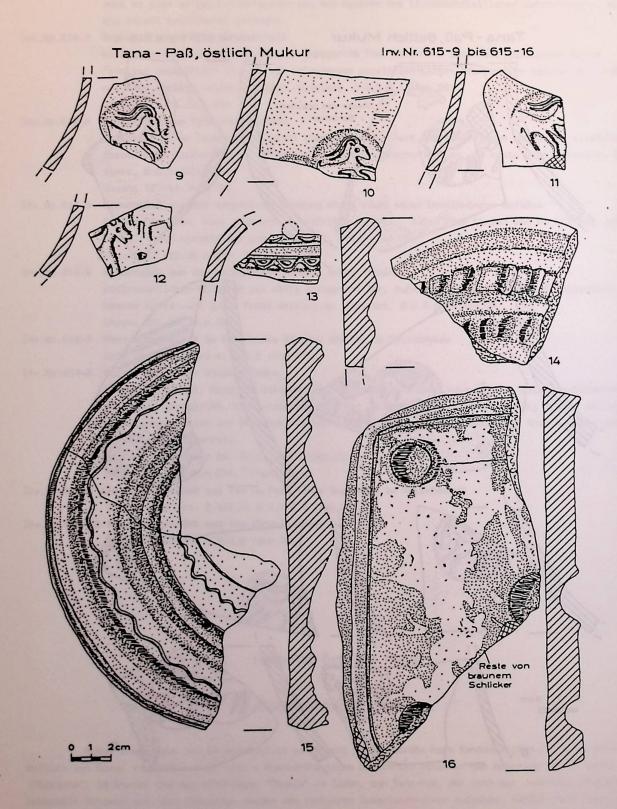


Abb.38 Keramik der Hephthaliten vom Tana-Paß östlich Mukur (5.-6.Jh.n.Chr.)

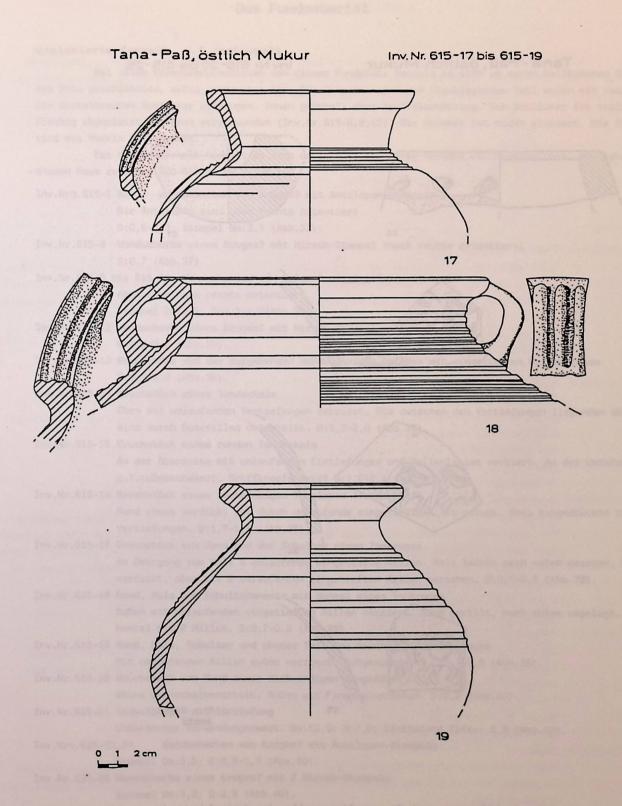


Abb.39 Krüge der Hephthaliten vom Tana-Paß östlich Mukur (5.-6.Jh.n.Chr.)

Tana-Paß, östlich Mukur

Inv. Nr. 615-20 bis 615-25

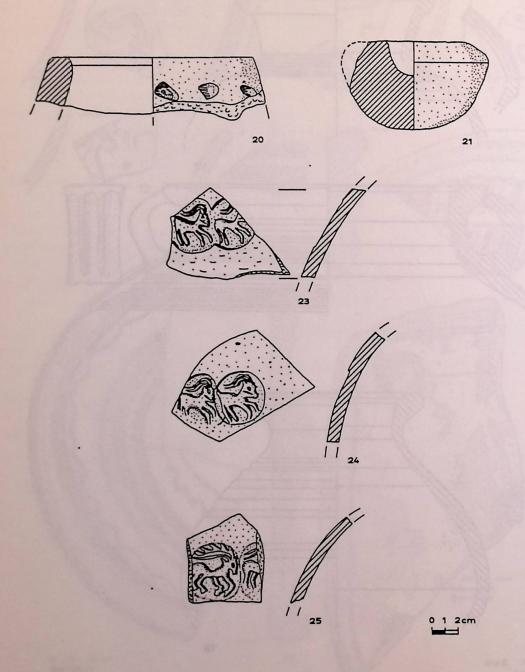


Abb.40 Gefäßrand und Stempelkeramik, hephthalitisch, vom Tana-Paß östlich Mukur (5.-6.Jh.n.Chr.)

Das Fundmaterial

Unglasierte Keramik, z.T.gestempelt

Bei allen Keramikbruchstücken von diesem Fundplatz handelt es sich um einen hellbraunen Scherben aus fein geschlämmtem, mäßig gemagertem Ton. Die Scherben sind zum überwiegenden Teil außen mit rotbraunem bis dunkelbraunem Schlicker überzogen. Innen generell ohne Schlickerüberzug. Der Schlicker ist teilweise flächig abgeplatzt z.T.ganz verschwunden (Inv.Nr.615-6,8,12). Die Keramik ist nicht glasiert. Die Stempel sind mit Modeln aufgebracht.

Bei dieser Keramik handelt es sich um Stempel-verzierte Keramik der Hephthaliten. Sie beherrschten - diesen Raum zwischen 460-562 n.Chr. (Tab.1).

- Inv.Nrn.615-1 bis 7 Wandscherben von Krügen? mit Antilopen-Stempeln
 Die Antilopen sind nach rechts orientiert.
 D:0,8-1,3; Stempel Dm:3,5 (Abb.37).
- Inv.Nr.615-9 bis 615-11 Wandscherben von Krügen? mit Antilopen-Stempeln
 Antilopen nach rechts orientiert.
 Stempel Dm:3,5; D:0,7-1,2(Abb.38)
- Inv.Nr.615-12 Wandscherbe eines Kruges? mit Hirsch-Stempel D:0,8-0,9 (Abb.38).
- Inv.Nr.615-13 Bruchstück von der aufgehenden Wandung eines Gefäßes mit eingetieften Wellenlinien D:0,7-0,9 (Abb.38).
- Inv.Nr.615-14 Bruchstück eines Tondeckels

 Oben mit umlaufenden Vertiefungen verziert. Die zwischen den Vertiefungen liegenden Wülste sind durch Querrillen unterteilt. D:1,2-2,D (Abb.38).
- Inv.Nr.615-15 Bruchstück eines runden Tondeckels

 An der Oberseite mit umlaufenden Eintiefungen und Wellenlinien verziert. An der Unterseite z.T.rußgeschwärzt. Griffknopfansatz? D:1,6-2,1 (Abb.38).
- Inv.Nr.615-16 Bruchstück einer rechteckigen Tonplatte (Tondeckel?)

 Rand etwas verdickt und durch umlaufende eingetiefte Rille betont. Drei eingedrückte runde

 Vertiefungen. D:1,2-1,8 (Abb.38).
- Inv.Nr.615-17 Bruchstück vom Rand und der Schulter eines Tonkruges

 Am Übergang zum Hals 6 umlaufende eingetiefte Rillen. Hals leicht nach außen gezogen, Rand verdickt, oben mit 2 umlaufenden eingetieften Rillen versehen. D:0,5-0,8 (Abb.39).
- Inv.Nr.615-18 Rand, Hals und Schulteransatz mit Henkel eines Tonkruges
 Außen mit umlaufenden eingetieften Rillen verziert. Rand gerillt, nach außen umgelegt. Bandhenkel mit 2 Rillen. D:0,7-0,8 (Abb.39).
- Inv.Nr.615-19 Rand, Hals, Schulter und oberer Teil des Bauches eines Tonkruges
 Mit umlaufenden Rillen außen verziert. Rußgeschwärzt? D:0,7-0,9 (Abb.39).
- Inv.Nr.615-20 Bruchstück vom Rand eines dickwandigen Tongefäßes

 Keine Drehscheibenarbeit. Außen mit Fingereindrücken. D:2,0 (Abb.40).
- Inv.Nr.615-21 Tonhalbkugel mit Eintiefung
 Unbekannter Verwendungszweck. Dm:11,0; H:7,0; Eintiefung Tiefe: 2,8 (Abb.40).
- Inv.Nrn.615-23,24 Wandscherben von Krügen? mit Antilopen-Stempeln Stempel Dm:3,5; D:0,9-1,3 (Abb.40).
- Inv.Nr.615-25 Wandscherbe eines Kruges? mit 2 Hirsch-Stempeln Stempel Dm:4,0; D:0,9 (Abb.40).

Diverse

- Inv.Nr.615-22 1 türkisfarbener Glasring für eine Kette. Dm:1,2.
 - 1 rötlicher, durchbohrter Tonring für eine Kette. L:1,0; Dm:0,8.
 - 3 Glasurschmelzen
 - 1 Glassplitter, rosafarben.

3.17. Ghazni

In diesem Kapitel werden käuflich erworbene Gegenstände unterschiedlichen Alters zusammengefaßt, die aus Ghazni oder seiner Umgebung stammen. Es handelt sich also nicht um einen geschlossenen Fundkomplex. Das Material wurde zwischen 1961 und 1963 von Dr.Ganss erworben.

Das Material

"Bomben"

Inv.Nr.616-1 "Bombe", länglich oval

Hellbräunlichgrauer Scherben aus stark gemagertem Ton. Klinkerhart gebrannt. Außen mit 4 Längswülsten von oben nach unten und dazwischenliegenden eingetieften Kreisen und Punkten verziert (je Streifen 14 Kreise). Mit dunkelbraunem Schlicker überzogen. Öffnung und Hals (?) abgeschlagen.

L:20.0; größter Dm:10.0; D:1.0 (Abb.41; Tafel 10A).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Am 2.4.1961 in Ghazni erworben.

Inv.Nr.616-2 "Bombe"

Rund, nach unten sich verjüngend, dickwandig mit profilierter Öffnung. Am Bauch 4 Kreise, je zwei ineinander, eingetieft. Dunkelbraungrauer Scherben aus sehr grob gemagertem Ton. Klinkerhart gebrannt. Unbeschädigt.

Höhe einschließlich Öffnung samt Hals(1,5):10,5; Öffnung Dm:2,0 (Abb.41; Tafel 10B).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

In Kabul am 25.6.1961 erworben.

Inv.Nr.616-3 Beschädigte "Bombe"

Oberes und unteres Ende abgeschlagen. Hellbraungrauer Scherben aus stark mit Quarz gemagertem Ton. Klinkerhart gebrannt. Außen drei aufgesetzte, punktverzierte, etwa bis zur Mitte des Bauches (von oben) reichende, Wülste. Zwischen diesen Wülsten teilen zwei umlaufende, eingetiefte Linien den oberen Teil des Bauches und die Schulter in drei Felder, die mit Rollstempeln (Punkte und Dreiecke, eingetieft) verziert sind. Unglasiert.

D:1,0 (Abb.41; Tafel 10C).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Inv.Nr.616-7 "Bombe"

Öffnungsaufsatz abgeschlagen. Birnenförmig, nach unten ausdünnend. Auf dem oberen Teil des Bauches mit senkrechten, eingetieften Strichen verziert. Auf der abgeflachten Schulter eine umlaufend eingetieftei Rille, eingerahmt von umlaufenden Kreuzen.

H:14,5; Schulter H:2,5; größter Dm:8,5 (Abb.44).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Im Dezember 1961 in Ghazni erworben

Inv.Nr.616-8 "Bombe"

Oval. Öffnungsaufsatz, Mundloch und Boden abgeschlagen. Mit vier eingetieften Doppelkreisen im oberen Teil des Bauches verziert. Klinkerhart gebrannt. Grauer Scherben aus mit grobem Quarz gemagertem Ton.

H: (9,0); Dm:9,0; D:0,8 (Abb.44).

Ghazni 12.-13.Jh.

Am 7.2.1963 in Ghazni erworben.

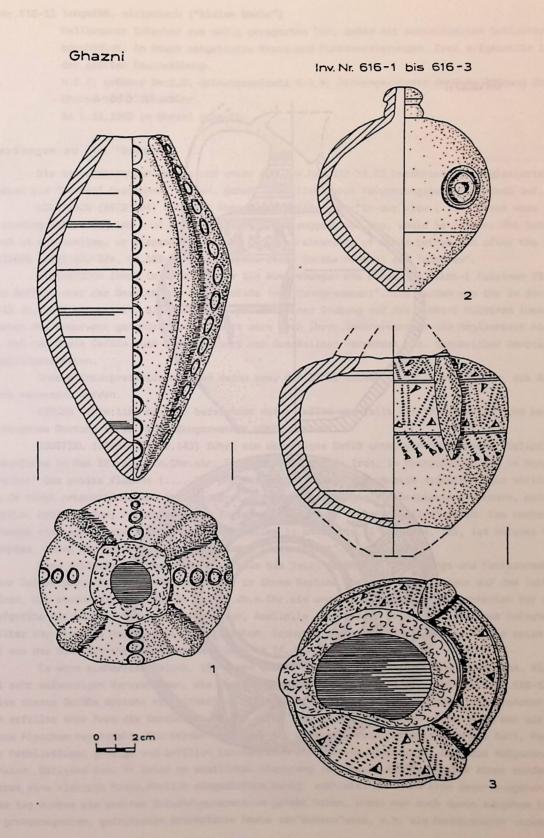


Abb.41 "Bomben" aus Ghazni

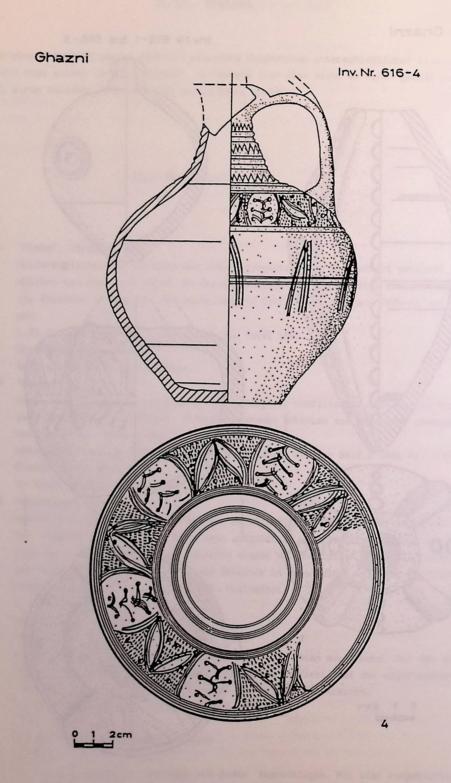


Abb.42 Einhenkeliger Krug. Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Inv.Nr.616-13 Tongefäß, elliptisch ("kleine Bombe")

Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton, außen mit dunkelbraunem Schlicker überzogen. Unbeschädigt. Am Bauch eingetiefte Kreis-und Punktverzierungen. Drei aufgesetzte Leisten an der größten Bauchwölbung.

H:9,0; größter Dm:6,0; Öffnungsaufsatz H:1,5; Öffnungsaufsatz Dm:0,8; Öffnung Dm:0,4 (Abb.45). Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Am 6.12.1960 in Ghazni gekauft.

Bemerkungen zu den "Bomben"

Die im vorstehenden Absatz und unter den Inv.Nrn.612-56,63 beschriebenen unglasierten Gefäße, die pauschal als "Bomben" bezeichnet wurden, geben, bezüglich ihres Verwendungszwecks, Rätsel auf.

WILKINSON (1973:294) schreibt über diese Gefäße u.a.: "In our view (....) these were simply bottles for storing valued liquids - of which rose water, to suggest but one, would be common. The bottles probably served as aquamaniles, or dispensers, in the required cleansing of hands before and after the taking of food". WILKINSON (1973:323-324, Nr.109-117) bezeichnet diese Gefäße neutral als "bottles".

ZICK-NISSEN führt im Katalog über die Ausgrabungen und Funde vom Takht-i Suleiman (1979:121) im Iran diese Gefäße unter der Bezeichnung "Tropfgefäße (sog.Handgranaten)". Sie werden von ihr in den Zeitraum 12.-13.Jh.n.Chr.eingestuft. Sie berichtet, daß bei einer Grabung auf dem Takht-i Suleiman loses Quecksilber zwischen dem Mauerwerk gefunden wurde. Somit wäre nach ihrer Interpretation die Möglichkeit nicht auszuschliessen, daß man diese Gefäße auch zum Transport von Quecksilber verwendet hat. Quecksilber benötigte man bei Vergoldungsarbeiten.

Andere Interpretationen gehen davon aus, daß diese Gefäße, gefüllt mit Wasser, zum Anfachen des Feuers verwendet wurden.

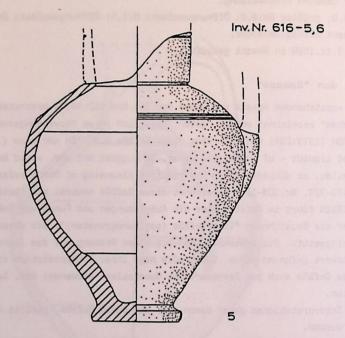
KRÖGER (1986:116, Nr.201) bezeichnet diese Gefäße ebenfalls als "Tropfgefäße" und bemerkt, daß eine überzeugende Deutung ihres Verwendungszweckes noch aussteht.

SOUSTIEL (1985:132, Nr.143) führt ein derartiges Gefäß unter der Bezeichnung "Eolipile" und stuft es ebenfalls in das 12.-13. Jh.n. Chr. ein. Fundpunkte liegen im Iran, in Mesopotamien und in Nordsyrien. Er schreibt: "Ces petits flacons (....) n'ont pas encore trouvé d'étiquette stipulant leur véritable fonction! Plus de vingt propositions ont été avancées: grenades, feu grégeois, récipients à mercure, poids, fioles à parfum, brûle-parfum, "démarreurs" de fours, vaporisateurs "eólipiles" enfin. Les recherches devraient également s'orienter vers d'autres domaines telles la pharmacie, l'alchimie. Ici, les marques ésotériques estampées, comme les dragons entrelacés, nous y inciteraient".

Eine vollständige Übersicht über alle bis jetzt erwähnten Verwendungs-und Funktionsmöglichkeiten dieser Gefäße geben R.u.E.NAUMANN (1976:38) in ihrem Bericht über die Ausgrabungen auf dem Takht-i Suleiman im Iran. Sie stufen diese Gefäße in das 13.Jh.n.Chr.ein und nennen folgende Möglichkeiten für eine Verwendung: Tropfgefäße für Parfum, Quecksilber-Behälter, Aeolipile (mit Wasser gefüllte Gefäße zum Anfachen des Feuers), Behälter für flüssige Medikamente, Weinflaschen, Granaten, Dunstgefäße. Glasierte Stücke seien selten und erst aus der Spätzeit ihres Auftretens (etwa im 14.Jh.n.Chr.) bekannt.

Es wäre sicherlich falsch, für diese Gefäße nur eine einzige Funktion anzunehmen. Allein die zum Teil sehr aufwendigen Verzierungen, die Überdeckung mit Schlicker oder die Größe (Inv.Nr.616-13) eines Teiles dieser Gefäße spricht mit Sicherheit gegen eine ausschließliche Verwendung als Granaten. Wahrscheinlich erfüllte ihre Form die Voraussetzung für viele Funktionen. Warum auch nicht, wenn man als Vergleich unsere Flaschen heranzieht. Sie werden nicht nur mit Bier oder Wein, sondern auch mit Saft, Parfum, Medizin oder Metallstäuben gefüllt und erfüllen letztendlich als "Molotow-Cocktails" auch die Aufgaben von Handgranaten. Übrigens fand Dr.Ganss am westlichen Stadtrand von Ghazni das Bruchstück einer runden Bombe", deren Inneres eine klebrige Masse,ähnlich eingedicktem Honig, enthielt. Man wird also davon ausgehen können, daß diese sog. Bomben ein breites Verwendungsspektrum gehabt haben, wobei man auch davon ausgehen kann, daß einige der grobgemagerten, gefritteten Bruchstücke Reste von Bomben sind, d.h. als Handgranaten verwendet wurden.

Ghazni



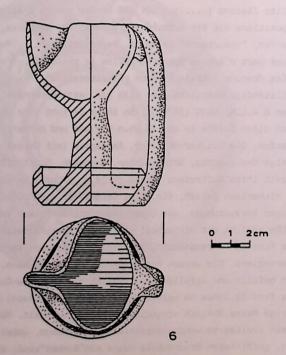


Abb.43 Krug und Ton-Öllampe aus Ghazni (12.-13.Jh.n.Chr.)

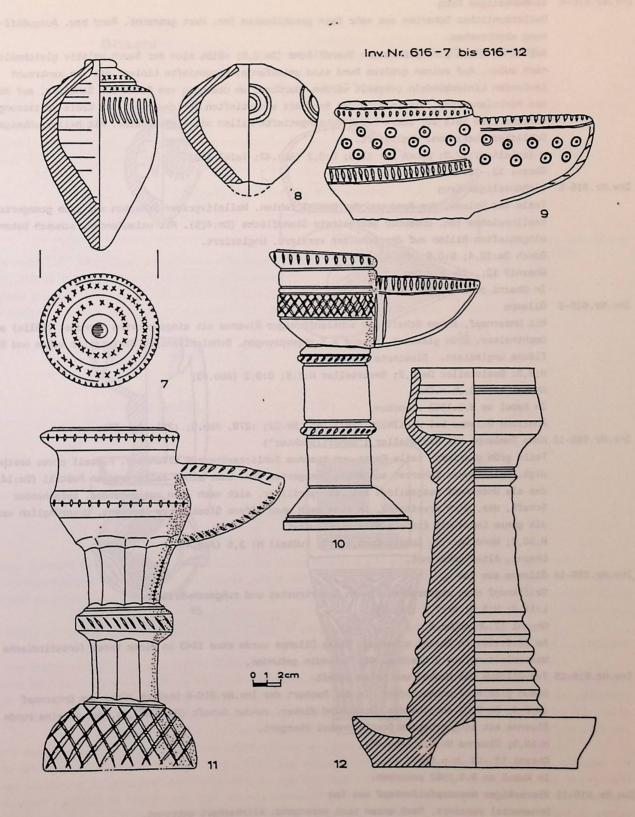


Abb.44 "Bomben" und Öllampen aus Marmor. Ghazni

Keramik

Inv.Nr.616-4 Einhenkeliger Krug

Hellbräunlicher Scherben aus sehr fein geschlämmtem Ton. Hart gebrannt. Rand bzw. Ausgußöffnung abgebrochen.

Auf einer klein dimensionierten Standfläche (Dm:6,0) wölbt sich der Bauch relativ gleichmäßig nach außen. Auf seinem größten Rund sind umlaufende, eingetiefte Linien, die von senkrecht laufenden Linienbündeln gekreuzt werden. Darüber, am Übergang vom Bauch zur Schulter, auf Höhe des Henkelansatzes, ein umlaufendes Band mit eingetieften Strich-,Punkt-und Kreis-Verzierungen; darüber, zum Hals zu, stark betonte, eingetiefte Rillen mit Zackenmuster. Mit hellbraunbeigem Schlicker überzogen. Unglasiert.

H (erhalten):17,0; Bauch Dm: 12,5; D:0,3 (Abb.42; Tafel 10D). Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

Inv.Nr.616-5 Einhenkeliger Krug

Teile des Halses, der Rand und der Henkel fehlen. Hellolivgrauer Scherben aus grob gemagertem, kaolinreichem Ton. Unsauber gearbeitete Standfläche (Dm:4,5). Mit umlaufenden, schwach betonten, eingetieften Rillen auf der Schulter verziert. Unglasiert.

Bauch Dm: 12,4; D:0,5 (Abb.43).

Ghazni? 12,.-13.Jh.n.Chr.

In Ghazni am 28.1.1963 erworben.

Inv.Nr.616-6 Öllampe

Mit Unternapf, hohem Schaft und schalenförmiger Ölwanne mit eingedrücktem Schnabel (Tülle) als Dochthalter. Grün glasiert. Glasur z.T.abgesprungen. Schalenförmiger Basisteller außen und Standfläche unglasiert. Glasierte Tonware.

H:9,8; Basisteller Dm:6,2; Basisteller H:1,8; D:0,3 (Abb.43)

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

In Kabul am 9.5.1962 erworben.

Ähnliche Öllampe bei WILKINSON (1973:245, Nr.22; :278, Abb.5; :281, Abb.25).

Inv.Nr.616-12 Hohe Tonlampe mit Basisteller ("Schaftleuchter")

Teils grün glasiert, teils Reste von braunem Schlickerüberzug erkennbar. Fußteil etwas beschädigt. Hellbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Über einem tellerartigen Fußteil (Dm:14,5), das als Unternapf ausgebildet ist, ein gerillter, sich nach oben verjüngender, aufgehender Schaft, der, sich erweiternd, in eine nach oben offene Glockenform übergeht. Ursprünglich war die ganze Lampe mit Erdpech dick überkrustet.

H:30,0; Wand Dm:7,3; Schaft Dm:5,5-9,0; Fußteil H: 3,5 (Abb.44). Ghazni, Alter unbekannt.

Inv.Nr.616-14 Öllampe aus Ton

Griffknopf oben abgebrochen. Innen ölverkrustet und rußgeschwärzt.

L:14,0; H:5,0; Br:7,5 (Abb.45).

Ghazni 12.Jh.n.Chr.?

Am 12.9.1961 in Ghazni erworben. Diese Öllampe wurde etwa 1940 in einem Karez (unterirdische Wasserleitung) von Schaschgau von Saluddin gefunden.

Inv.Nr.616-15 Ton-Öllampe mit Henkel und hohem Schaft

Braun glasiert; unbeschädigt. In der Machart der Inv.Nr.616-6 ähnlich. Über dem Unternapf (H:2,0; Dm:8,0) aufgehender, wechselnd dicker, runder Schaft (Dm:2,8-3,0), der in eine runde Ölwanne mit eingedrücktem Dochtschnabel übergeht.

H:10,5; Ölwanne Dm:6,0 (Abb.45).

Ghazni 12.-13.Jh.n.Chr.

In Kabul am 9.5.1962 erworben.

Inv.Nr.616-16 Viereckiger Wasserpfeifenkopf aus Ton

Ornamental verziert. Nach unten sich verengend. Klinkerhart gebrannt.

H:12,5; Dm:4,5-8,0 (Abb.45).

Ghazni. Alter unbekannt. In Kabul erworben.

Ghazni

Inv. Nr. 616-13 bis 616-16

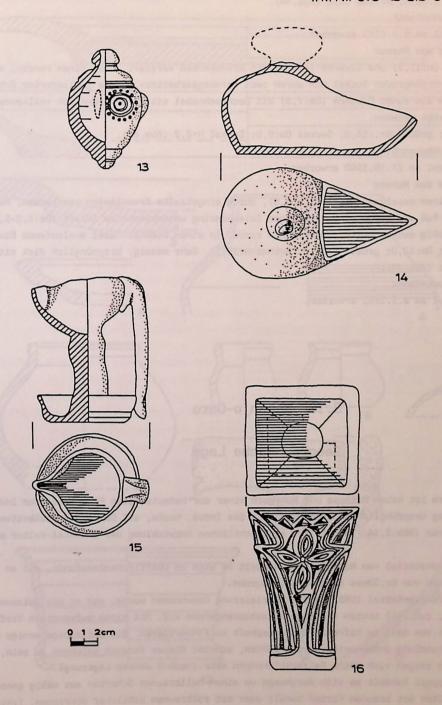


Abb.45 Ghazni. "Bombe", Ton-Öllampen und Wasserpfeifenkopf aus Ton

Öllampen aus Marmor

Inv.Nr.616-9 Öllampe aus Marmor

Mit langem Dochtschnabel (Tülle) (L:8,5). Ursprünglich mit Erdpech stark verkrustet. Mit eingetieften Kreisen und Kerben verziert.

H:9,5; L:20,0; Br:bis 10,0 (Abb.44).

Alter unbekannt.

In Kabul am 8.5.1963 erworben.

Inv.Nr.616-10 Öllampe aus Marmor

Schaft (H:11,3) und Ölwanne (H:7,0) mit Kreuzkerben verziert. Über einem runden, sich nach oben etwas verjüngenden Sockel ein durch zwei herausgearbeitete Wülste gegliederter Schaft (Dm:4,5), auf dem die runde Ölwanne (Dm:7,5) mit Dochtschnabel sitzt. Ursprünglich vollkommen mit Erdpech verkrustet gewesen.

H:21,5; größte Br.:14,0; Sockel Dm:9,0; Sockel H:3,2 (Abb.44).

Alter unbekannt.

In Ghazni am 27.10.1960 erworben.

Inv.Nr.616-11 Öllampe aus Marmor

Über einem massigen (Dm:11,0; H:5,0), durch eingetiefte Kreuzlinien verzierten, nach oben halbrunden Fuß ein durch einen erhabenen Zwischenring unterbrochener Schaft (Dm:5,3-5,5; H:11,5), neun-eckig ausgearbeitet, der in die runde, in einen Dochtschnabel auslaufende Ölwanne übergeht (H:8,5; Dm:10,0; größte L:17,0; Gesamt-H:25,5). Sehr massig. Ursprünglich dick mit Erdpech überkrustet (Abb.44).

Alter unbekannt.

In Kabul am 8.5.1963 erworben.

3.18. Mohenjo-Daro

Geographische Lage

Mohenjo-Daro ist neben Harappa und Mehrgarh einer der bedeutendsten Fundplätze der Industal-oder Harappa-Kultur. Es lag ursprünglich an einer Schleife des Indus, heute, auf Grund der Flußbettverlagerung etwas abseits vom Strom (Abb.2,14; Tab.1). Zur geschichtlichen Entwicklung der Industal-Kultur siehe Kap.3.5. und JANSEN (1986).

Bei dem Fundmaterial von Mohenjo-Daro handelt es sich um Oberflächenlesefunde, die am 14.1.1963 beim Besuch von Mohenjo-Daro von Dr.Ganss aufgesammelt wurden.

Als das Keramikmaterial 1985 zur Inventarisierung übernommen wurde, war es mit Salzausblühungen vollkommen überzogen, zum Teil traten schalige Salzabsprengungen auf. Mit einem aufwendigen Verfahren wurde versucht, die Keramik vom Salz zu befreien und dauerhaft zu konservieren. Bis auf einige wenige Stücke, die einer nochmaligen Behandlung unterworfen werden müßten, scheint dieser Versuch gelungen zu sein, denn bei den meisten Keramiken zeigen sich keine Salzausblühungen mehr (nach 2 Jahren Lagerung).

Bei der Keramik handelt es sich durchwegs um einen hellbraunen Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Die Scherben sind selten mit braunen Farben bemalt oder mit rotbraunem Schlicker überzogen. Typisch für die sogenannten Industal-Becher ist die gekappte Spitze und die im Inneren markant ausgeprägten Drehwülste bzw. Drehstreifen. Durchwegs handelt es sich um Drehscheibenware, die man nach den Angaben im Katalog "Vergessene Städte am Indus" (Mainz 1987) und M.JANSEN (1986) als "Mohenjo-Daro Late" einstufen kann, was einem Zeitraum um 2000 v.Chr.entspricht (JANSEN 1986:240-Vergleichende Zeittafel).

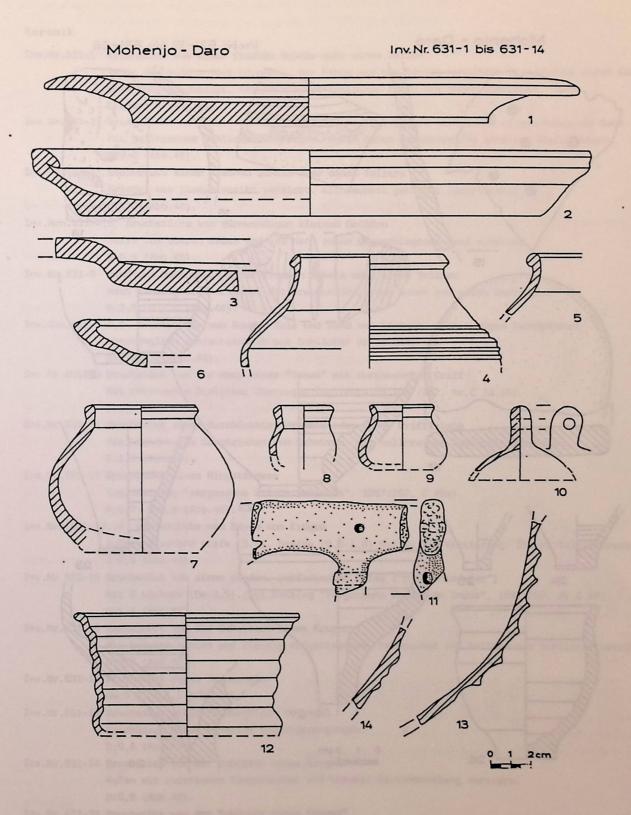


Abb.46 Keramik von Mohenjo-Daro

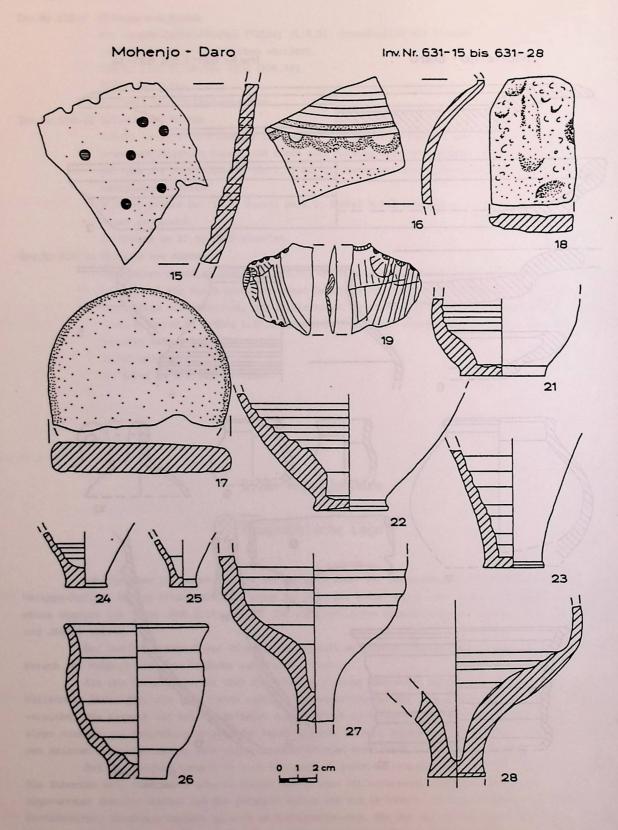


Abb.47 Mohenjo-Daro. Keramik und ein Silex

Das Fundmaterial

Keramik

- Inv.Nr.631-1 Bruchstück von einer flachen Schale oder einem Teller

 Teile des Bodens (mit Spiegel), der Fahne und des Randes erhalten. Standfläche durch Salzabsprengung beschädigt. Mit rotbraunem Schlicker innen und außen überzogen.

 D:1,0-1,2 (Abb.46).
- Inv.Nr.631-2 Bruchstück vom Boden und Rand einer flachen Schale mit nach innen eingeschlagenem Rand Mit hellbraunem Schlicker überzogen. Außen durch Salzsprengung schalige Abplatzungen.

 D:0.9 (Abb.46).
- Inv.Nr.631-3 Bodenstück einer flachen Schale oder eines Tellers

 Spiegel mit Stempelmuster verziert. Klinkerhart gebrannt (gefrittet?).

 D:1.0 (Abb.46).
- Inv.Nrn.631-4,5 Bruchstücke von dünnwandigen kleinen Gefäßen

 Teile vom oberen Bauch und vom nach außen umgeschlagenen Rand erhalten.

 D:0,5 (Abb.46).
- Inv.Nr.631-6 Rand-und Bodenstück einer flachen Schale oder eines Tellers
 Nach innen gezogener Rand. Mit braunem Schlicker innen und außen überzogen?
 H:3,5; D:1,2 (Abb.46).
- Inv.Nrn.631-7,8,9 Bruchstücke vom Bauch, Hals und Rand von kleinen, dünnwandigen Tontöpfchen Ursprünglich wahrscheinlich mit Schlicker überzogen.

 D:0,4-0,5 (Abb.46).
- Inv.Nr.631-10 Bruchstück von der Wand einer "Tasse" mit durchbohrtem Griff
 Mit rotbraunem Schlicker überzogen (vgl.Katalog 1987:262, Nr.C 13,14).
 D:0,4 (Abb.46).
- Inv.Nr.631-11 Bruchstück eines durchlochten Henkels oder einer Griffleiste
 Mit Löchern zum Durchziehen von Schnüren. Mit hellbraunem Schlicker überzogen.
 D:1,2 (Abb.46).
- Inv.Nrn.631-13,14 Bruchstücke vom Bauch von Krügen

 Außen umlaufend tiefe (0,5), breite (0,5-1,D) Rillen als Verzierung. Starke Salzverkrustung.

 D:0,5 (Abb.46).
- Inv.Nr.631-15 Bruchstück von einem runden, perforierten Gefäß ("perforated jar")

 Mit 6 Löchern (Dm:0,5).(vgl.Katalog "Vergessene Städte am Indus", 1987:267, Nr.C 49).

 D:1,0 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-17 Bruchstück eines Tondeckels
 Dm:9,0; D:1,5 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-18 Bruchstück einer rechteckigen Tontafel
 Beschädigt durch schalige Salzabsprengungen.
 D:0,5 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-34 Bruchstück von der Schulter eines Kruges?

 Außen mit rotbraunem Tonschlicker und brauner Strichbemalung verziert.

 D:0,8 (Abb.48).
- Inv.Nr.631-35 Bruchstück von der Schulter eines Kruges?

 Außen mit rotbraunem Schlicker und brauner,floraler Strichbemalung verziert.

 D:0,7 (Abb.48).
- Inv.Nr.631-36 Perforierte Tonscheibe
 Rad eines Kinderspielzeugwagens? Ähnlich dem "Kinderspielzeug" im Katalog "Vergessene Städte am Indus" (1987:273, Nr.C 82).
 Dm:4,5; D:1,0 (Abb.48).

Mohenjo - Daro

Inv. Nr. 631-29 bis 631-42,45

Abb.48 Mohenjo-Daro. Keramik, Steinzeug-Armreifen, Mosaikstifte und Silices

Bruchstücke von Indusbechern und anderen Gefäßen

- Inv.Nr.631-21 Bodenteil und aufgehende Wandung eines Gefäßes mit Standboden Wahrscheinlich handelt es sich um den Teil eines Bechers.

 D:-0.6 (Abb.47)
- Inv.Nr.631-22 Bruchstück von einem Gefäß mit zulaufendem, rundem Standfuß
 Innen deutliche Drehwülste von einer Holzspachtel.
 Standfuß Dm:4,0; 0:0,5 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-23 Bodenteil eines hohen Bechers mit klein dimensioniertem, rundem Standfuß Standfuß Dm:3,2; 0:0,5 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-24 Bodenteil eines kleinen Bechers mit kleinem Standfuß Salzausblühungen. Standfuß Dm:2,0; D:0,4 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-26 Hälfte eines kleinen, vasenförmigen Gefäßes ("Glockenbecher")

 Sehr klein dimensionierter Standfuß. Durch schalige Salzabsprengung sehr stark beschädigt.

 Standfuß Dm:3,0; H:8,0; Rand Dm:6,5; D:0,5 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-27 Bodenstück eines spitzbodigen Indusbechers
 Mit hellbraunem Schlicker überzogen.
 Spitze Dm:2,5; D:1,D (Abb.47).
- Inv.Nr.631-28 Bodenstück eines spitzbodigen Indusbechers
 Klinkerhart gebrannt.
 Basis Dm:3,0; D:0,5 (Abb.47).
- Inv.Nr.631-29 Bodenstück eines spitzbodigen Indusbechers
 Durch Salzsprengung schalige Abplatzungen.
 Basis Dm:2,5; D:0.6 (Abb.48).
- Inv.Nr.631-30 Bodenstück eines spitzbodigen Miniatur-Indusbechers
 Basis Dm:1,0; D:0,5 (Abb.48).
- Inv.Nr.631-31 Bodenstück eines spitzbodigen Indusbechers Spitzes Ende des Bodens abgebrochen(?). D:0,5 (Abb.48).
- Inv.Nr.631-45 Miniatur-Tontöpfchen mit Standboden
 Keine Drehscheibenware.
 Basis Dm:2,3; H:4,0; Rand Dm:3,7; D:0,4 (Abb.48).

Steinzeug-Armreifen und Mosaikstifte

Inv.Nr.631-33 Bruchstücke von "Steinzeug-Armreifen" (53 Bruchstücke)

Schwarzgraue, dreieckige und runde braune "Steinzeug-Armreifen", die nach VIDALE(1987:221) einem komplizierten Fertigungsprozeß entstammen. Die Farben der Armreifen entstanden entweder durch oxidierenden (=rote Farbe) oder durch reduzierenden Brand (schwarzgraue Farbe). Zum Teil zeigen sie starke Salzausblühungen.

1,3x1,4; D:1,3 (Abb.48).

vgl.Katalog "Vergessene Städte am Indus" 1987:264, Nr.C26,27.

Inv.Nrn.631-37 bis 631-41 Mosaikstifte aus Ton

Es handelt sich um bis zu 7 cm lange, nach unten spitz zulaufende, runde, gebrannte Tonstifte, die am Kopf eine runde Erhöhung tragen. Diese Mosaikstifte wurden in den feuchten Ton der Wānde als "Mosaik" eingedrückt. Eventuell waren sie ursprünglich farbig (vgl.dazu ANDRAE 1977;210). Kopf Dm:1,3-1,7; L: bis 7,0 (Abb.48).

Diverse

Inv.Nr.631-19 Silex, gebändert 3,7x4,3; D:0,5 (Abb.47)

Inv.Nr.631-20 Schnecke
(Gastropode, Paludina sp.)

- Inv.Nr.631-42 Silexklingen aus hellbeigem und beigem Hornstein (12 Stück)
 L:1,2-4,8; Br.:1,2-1,6; D:0,5 (Abb.48).
- Inv.Nr.631-43 Muschelschale, unbearbeitet
 - 4 Bearbeitete Muschelschalen
 - 1 Wirbelstück von einem Fisch
- Inv.Nr.631-44 2 Kupferstücke
 - 4 Quarzbruchstücke

3.19. Pakistan

Geographische Lage der Fundpunkte

Das unter der Inventarnummer 632 zusammengefaßte Material stammt aus Dear in Nordpakistan und aus Čar-Sada, das etwa 20 km nordöstlich von Peschawar liegt (Abb.2).

Das Material

Terrakotten

Inv.Nr.632-1 Terrakotta. Vogelgottheit?

Rotbrauner Scherben aus grobgemagertem Ton. Innen hohl, eventuell um die Figur auf einen Stab zu stecken oder aus brenntechnischen Gründen.

9,0x4,0 (Abb.49; Tafel 11A).

Dear (Nord-Pakistan). Kuschana-zeitlich (ca.2.nachchristliches Jahrhundert).

In Peschawar am 23.1.1963 erworben.

Terrakotten aus Čar-Sada

Inv.Nr.632-2 Terrakotta. Bruchstück von einem Kamel

Rotbrauner Scherben aus feinem, schwach gemagertem Ton; glatt verstrichen.

Füße und Hinterteil des Tieres abgebrochen. Schnauze durchlocht. Eingetiefte Punkte als Verzierungen am Körper.

7,0x5,0 (Abb.49; Tafel 11B).

Inv.Nr.632-3 Terrakotta. Oberkörper mit Katzenkopf

Rotbrauner Scherben aus mäßig gemagertem Ton.

5,0x4,0 (Abb.49; Tafel 11C).

Inv.Nr.632-4 Terrakotta. Kopf (Mensch mit Kopfschmuck)

Der Kopfschmuck zeigt im Aufbau Ähnlichkeit mit dem der weiblichen Statuette aus der Mauryaoder Sunga-Zeit (3.-1.Jh.v.Chr.) in Indien (Handbuch der Formen-und Stilkunde. Asien. 1979:46,
Nr.81).

4,0x3,6 (Abb.49; Tafel 12A).

Inv.Nr.632-5 Terrakotta. Bruchstück eines Idols?

Weiblicher Unterleib, ab der Taille abwärts, mit Beinen. Rotbrauner Scherben aus sehr schwach gemagertem Ton. Umlaufende eingetiefte Rillen und Strichverzierungen oberhalb der Scham. 9,3x5,7 (Abb.49; Tafel 12B-Fig.2, Fig.3).

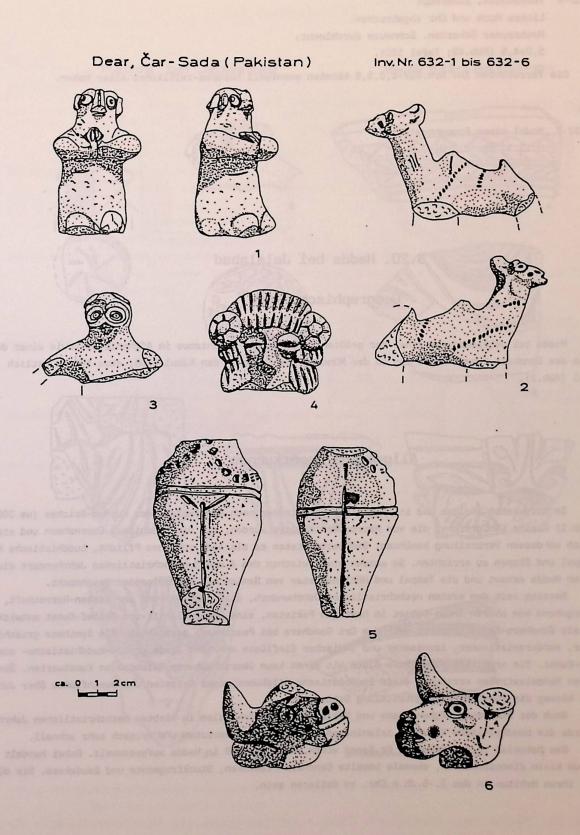


Abb.49 Terrakotten aus Dear und Čar-Sada in Nord-Pakistan

Inv.Nr.632-6 Terrakotta. Stierkopf
Linkes Horn und Ohr abgebrochen.
Rotbrauner Scherben. Schnauze durchlocht.
5,0x4,5 (Abb.49; Tafel 12C).

Die Terrakotten Inv.Nrn.632-2,3,5,6 könnten eventuell harappa-zeitliches Alter haben.

Diverse

Inv.Nr.632-7 Model einer Frauengestalt H:11,5; Br.:4,5;D:-3,0.

3.20. Hadda bei Jelalabad

Geographische Lage

Hadda bei Jelalabad war einer der größten Kultorte des Buddhismus in Afghanistan sowie einer der Hauptorte der Gandhara-Kunst. Hadda lag an der Mündung des Kunar in den Kabul-Fluß, etwa 100 km östlich von Kabul (Abb.2).

Allgemeine Bemerkungen

Im Nordwesten Indiens und in Afghanistan entstanden nach dem Zerfall des Kushan-Reiches (um 350 n. Chr.; Tab.1) kleine Königreiche, die von Herrschern regiert wurden, die den Buddhismus übernahmen und sich maßgeblich um dessen Verbreitung bemühten. Sie betrachteten es als eine vornehme Pflicht, buddhistische Klöster, Tempel und Stupen zu errichten. So wurden etwa zwischen dem 4.und 5.nachchristlichen Jahrhundert die Stupen von Hadda erbaut und die Tempel und Höhlenklöster von Bamian mit Wandmalereien geschmückt.

Bereits seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert, also noch während der Kushan-Herrschaft, hatte sich, ausgehend vom oberen Indus-Gebiet im heutigen Pakistan, eine Bau-, Plastik-und Relief-Kunst entwickelt, die man als Gandhara-Kunst (benannt nach dem Ort Gandhara bei Peschawar) bezeichnet. Als Synthese griechischrömischer, vorderasiatischer, iranischer und indischer Einflüsse entstand diese graeco-buddhistische- oder Gandhara-Kunst. Sie erreichte eine große Blüte mit einem kaum überschaubaren Reichtum an Kunstwerken. Über die großen Handelsstraßen erreichte diese buddhistische Bildkunst sogar Ostasien und beeinflußte über Jahrhunderte hinweg die künstlerische Entwicklung Ostasiens.

Nach der Eroberung Afghanistans und Pakistans durch den Islam im siebten nachchristlichen Jahrhundert, wurde die buddhistische Kunst im islamischen Einflußbereich verboten und erlosch sehr schnell.

Das Material in der Sammlung Dr.Ganss wurde am 13.11.1959 in Hadda aufgesammelt. Dabei handelt es sich um klein dimensionierte, ehemals bemalte Gandhara-Plastiken, Stuckfragmente und Baudekore. Sie dürften nach ihrem Habitus in das 3.-5.Jh.n.Chr. zu datieren sein.

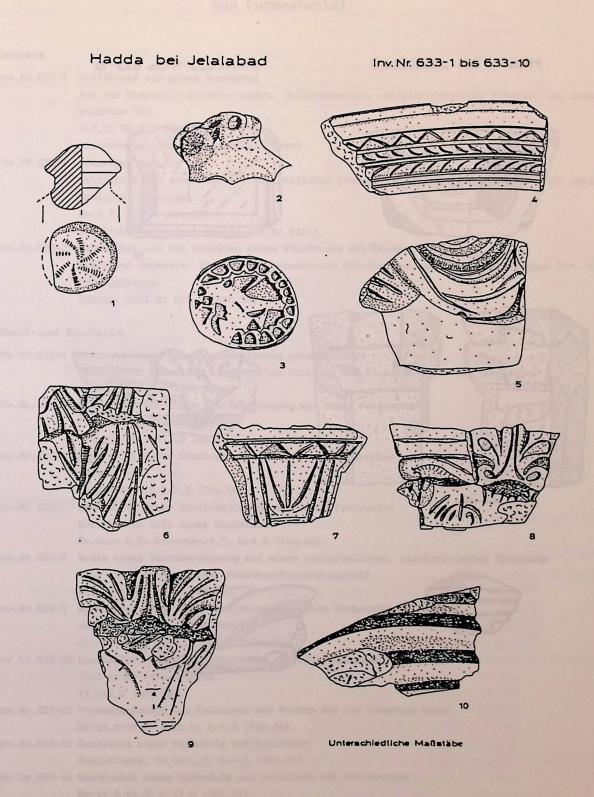


Abb.50 Hadda bei Jelalabad. Stuck-und Bauteile der Gandhara-Kunst

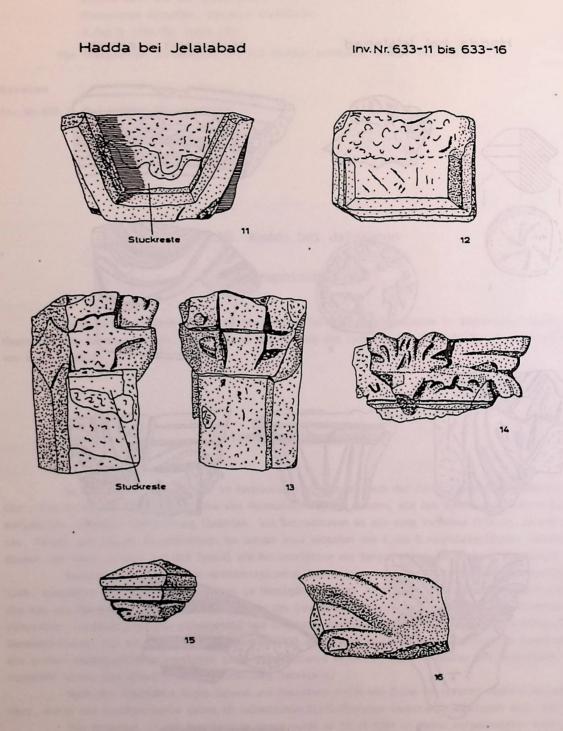


Abb.51 Hadda bei Jelalabad. Stuck-und Bauteile der Gandhara-Kunst

Das Fundmaterial

Keramik

Inv.Nr.633-1 Griffknopf von einem Tondeckel

Auf der Oberseite strichverziert. Hellrötlich-bis hellgelblichgrauer Scherben aus schwach gemagertem Ton.

H:3,5; Dm:4,5 (Abb.50).

Kuschana-zeitlich bis hephthalitisch?

Inv.Nr.633-2 Löwenkopf aus Ton

Griffknopf von einem Deckel? Hellrötlicher Scherben aus mäßig gemagertem Ton. Mit rötlichem Schlicker überzogen.

Dm:6,7; H:4,0 (Abb.50).

Zeitliche Einstufung analog Inv.Nr.633-1.

Inv.Nr.633-3 Bruchstück von der Schulter eines ?Tonkruges mit Stempel

Motiv des Stempels: Zacken? Hellbräunlicher Scherben aus sehr fein geschlämmtem Ton. Klinkerhart gebrannt.

Stempel Dm:2,5; D:1,0 (Abb.50).

Stuck-und Bauteile

Inv.Nr.633-4 Bruchstück von der Stuckverzierung eines Frieses

Kaneliertes Fries mit eingetieften Strichen und Zickzacklinien als Verzierung.

13,5x5,0; D:2,0 (Abb.50).

Inv.Nr.633-5 Bruchstück von einer Stuckverzierung mit roten Farbresten
Teil eines Faltenwurfes.
7,5x7,5; D:2,5-3,0 (Abb.50).

Inv.Nr.633-7 Bruchstück einer Stuckverzierung mit roten Farbresten Sockel oder Teil einer Halbsäule. Br.oben:8,0; Br.unten:4,7; H:4,0 (Abb.50).

Inv.Nr.633-8 Reste einer Stuckverzierung auf einem hellgrünlichen, glaukonitischen Sandstein Teil einer Palmette oder Akanthus?Säulenfragment?

Br.6,0-9,0; H:9,0 (Abb.50).

Inv.Nr.633-9 Bruchstück einer Stuckverzierung mit roten Farbresten
Halbsäule mit Akanthus-Motiv.
Br: 4,0-8,0; H:10,0; 0:1,5 (Abb.50).

Inv.Nr.633-11 Friesbruchstück aus Kalkstein mit Resten von rot bemaltem Stuck Br:14,0-19,0; H:11,0; D:5,0 (Abb.51).

Inv.Nr.633-12 Basisteil einer Halbsäule aus Kalkstein Basisfläche: 14,0x11,0; D:4,5 (Abb.51).

Inv.Nr.633-13 Bruchstück einer Halbsäule aus Kalkstein mit Stuckresten Br:11,0-14,0; H:17,0 (Abb.51)

Inv.Nr.633-15 Stuckrest (Ecke) 4,5x3,5x3,5 (Abb.51). Inv.Nr.633-16 Stuckverzierung in Form einer Hand

Der Daumen, der halbe Zeigefinger und ein Teil des Handrückens sind erhalten. Stammt wahrscheinlich von einer Buddhastatue? 8,0x5,0 (Abb.51).

Das Gestein der Fundstücke Inv.Nrn.633-11,12,13 ist ein feinkörniger, leicht gelblich getönter, glaukonitischer, oolithischer Kalkstein. Der Durchmesser der Oolithe liegt meistens unter 1 mm. Vereinzelt sind Muskowitblättchen zu beobachten. Dieses Gestein ist eozänen Alters und stammt aus dem östlichen (pakistanischen) Teil der Belutschistan-Indus-Geosynklinale (GANSS 1964).

3.21. Begram, Ghazni, Takht-i-Bhai

Geographische Lage

Begram, das hellenistische Alexandreia sub Caucaso, war eine befestigte Stadt, die am Zusammenfluß von Ghorband und Pandshir, nördlich von Kabul lag (Abb.2; vgl.auch Kap.3.11).

Ghazni, die heutige Provinzhauptstadt, liegt südöstlich von Kabul in etwa 2000 m Höhe.

Takht-i-Bhai liegt in Pakistan, etwa 45 Meilen nördlich von Peschawar.

Das Material

Es handelt sich um Zierplatten, Bauteile und Plastiken aus Stein der Gandhara-Kunst und um Marmorziertafeln des 10.bis 13.Jahrhunderts n.Chr.aus Ghazni.

Zierplatten, Bauteile und Plastiken

Inv.Nr.634-1 Marmortafel

Beidseitig verziert mit einer Gazelle und einem Hasen. Tiere nach links orientiert.

21.0x13.0; D:5.0 (Abb.52).

Ghazni 10.-12.Jh.n.Chr.

In Ghazni am 7.10.1961 erworben.

Inv.Nr.634-2 Marmorplatte

Auf der Stirnseite mit Halbsäulen, Perlenmuster, Rankenfries und ornamentalen Motiven verziert.

Indisch beeinflußt.

29,0x15,0; D:4,0-7,0 (Abb.52).

Ghazni 10.-12.Jh.n.Chr.

In Ghazni erworben am 19.11.1961.

Inv.Nr.634-3 Teil eines Frieses einer Buddha-Statue

Obere Umrahmung in Form eines mit floralen Motiven geschmückten Frieses einer Buddha-Statue aus grünlich-schwarzem, quarzitischen Schiefer.

37,5x9,0; D:8,0 (Abb.52).

Begram 5.-6.Jh.n.Chr. Gandhara-Kunst.

In Kabul am 14.10.1961 erworben.

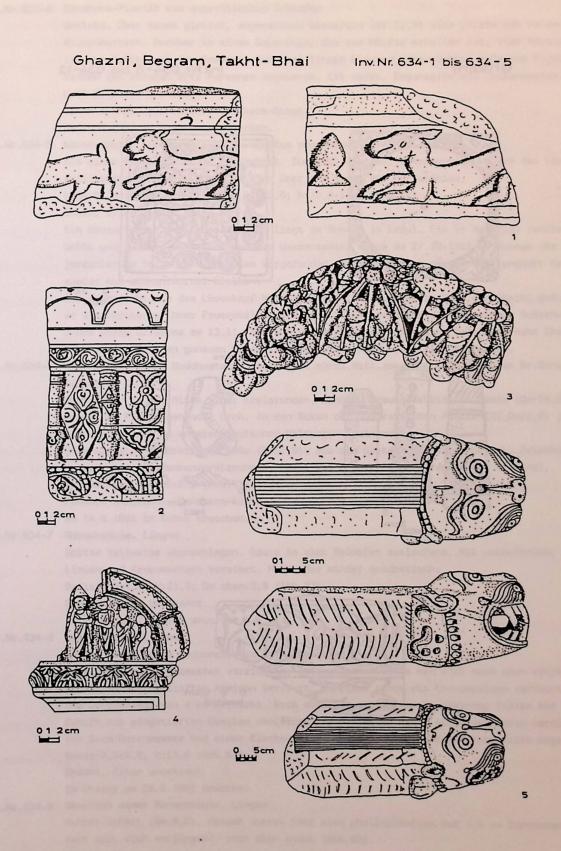
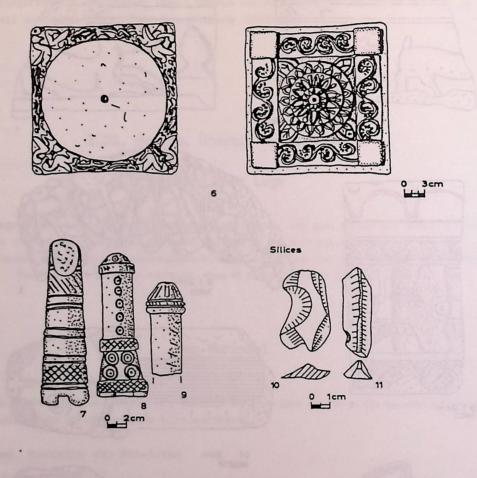


Abb.52 Zierplatten, Bauteile und Plastiken aus Ghazni, Begram und Takht-i-Bhai

Ghazni

Inv. Nr. 634-6 bis 634-12



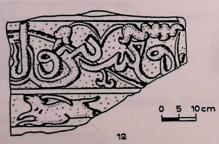


Abb.53 Verzierte Stein-und Marmorplatten, Lingame und Silices aus Ghazni

Inv.Nr.634-4 Gandhara-Plastik aus quarzitischem Schiefer

Geklebt. Über einem glatten, abgesetzten Basisfeld (Br:11,5) eine Leiste mit Palmenmotiven und Blumenmustern. Darüber in einem Bogenfeld, das zur Hälfte erhalten ist, vier Personen. Hellenistischer Faltenwurf der Gewänder der drei linken Figuren, die rechte, äußerste Figur, von schräg hinten den inneren drei Personen zugewandt, ist nackt. Bogenseite mit Zackenmuster verziert. H:16,5; D:3,5 (Abb.52).

Takht-i-Bhai. 2.Jh.n.Chr. Gandhara-Kunst.

Am 25.3.1963 in Peschawar erworben.

Inv.Nr.634-5 Wasserspeier in Form eines Löwenkopfes aus Marmor

Auf einer Seite vom Feuer geschwärzt. Zum Teil geklebt. Wasserausfluß durch das Löwenmaul. Vom stillsierten Ohr nach unten und oben über der Stirn ein Perlenfries.

L:34,0; Br:13,5; Wasserrinne: 5,5x3,0; H:10,0-13,0 (Abb.52).

Ghazni 13.Jh.n.Chr.

Ein Wasserspeier ähnlicher Machart liegt im Museum in Kabul. Ein in Material (weißer Marmor), Größe und Habitus übereinstimmender Wasserspeier wurde am 27.10.1962 im Museum des damaligen jordanischen Teils von Jerusalem vorgefunden. Die Frage nach dem Herstellungsort beider Wasserspeier muß unbeantwortet bleiben.

Zur Fundgeschichte des Löwenkopf-Wasserspeiers: Von Nomaden im Raum von Ghazni gefunden, wurde er als Umfassung ihrer Feuerstelle verwendet. Dabei entstand die einseitige Rußschwärzung. Das Stück wurde Dr.Ganss am 13.11.1960 von einem Afghanen bei seinem Zeltlager nahe Ghazni zum Kauf angeboten. Über den genauen Fundplatz konnte der Mann keine Auskunft geben.

Inv.Nr.634-6 Basisplatte einer Buddhastatue (nach frdl.mündl.Mitt.von Prof.Kl.FISCHER an Dr.Ganss 1961) Schwarzer Kalk.

Oberseite: In der Mitte einer kreisrunden, erhöht herausgearbeiteten Basis (Dm:18,0-18,5) ein durch die Platte gehendes Loch. In den Ecken der quadratischen Platte (21,0x22,0) je ein Entenoder Gänse-Paar in unterschiedlichen Haltungen zueinander.

Unterseite: 4 quadratische Füße (Dm:2,0), aus dem Gestein herausgearbeitet. Zwischen den Füßen Lotosmuster-und Rankenverzierungen. Reste von grüner Farbe; fraglich ob original.

Plattenhöhe + Füße:5,0 (Abb.53).

Fundort unbekannt. Gandhara-Kunst.

Am 14.6.1961 in Kabul erworben.

Inv.Nr.634-7 Marmorsāule. Lingam

Spitze teilweise abgeschlagen. Basis in vier Stümpfen auslaufend. Mit umlaufenden, eingetieften Linien-und Kreuzmustern verziert. Mehr oder minder quadratisch.

Basis:5,5x4,5; H:21,0; Dm oben:3,5 (Abb.53).

Ghazni. Alter unbekannt.

In Kabul am 7.4.1963 erworben.

Inv.Nr.634-8 Marmorsäule. Lingam

An der Basis wurde begonnen, ein Loch zu bohren.

Über einer mit Kreuzmuster verzierten, quadratischen Basis ein sich nach oben verjüngender Schaft, mit eingetieften Kreisen verziert, der über einer mit Kreuzmustern verzierten Leiste, den Durchmesser von 4 cm erreicht. Nach oben bis zur Spitze in gleicher Stärke als runder Schaft mit eingetieften Kreisen verlaufend, endet er in einer mit Kreuzmuster verzierten Leiste von 5 cm Durchmesser und einer flachen Abrundung. Die Füße sind wahrscheinlich abgebrochen. Basis:6,0x6,0; H:18,0 (Abb.53).

Ghazni. Alter unbekannt.

In Ghazni am 25.6.1961 erworben.

Inv.Nr.634-9 Oberteil einer Marmorsäule. Lingam

Runder Schaft (Dm:4,0), dessen oberes Ende sich phallusähnlich auf 5,5 cm Durchmesser verbreitert und, sich verjüngend, nach oben endet (Abb.53).

Ghazni. Alter unbekannt.

In Kabul am 7.4.1963 erworben.

Unter "Lingam" versteht man einen steinernen Phallus, der als bildliche Darstellung des Geschlechtsorganes des Gottes Shiwa betrachtet wurde und den man als Symbol der Macht und der Regenerationskraft der Natur in einem Kult verehrte. Das Zentrum dieses Kultes war Benares. Archäologisch ist der Lingam-Kult bereits im ersten vorchristlichen Jahrhundert in Indien bezeugt.

Inv.Nr.634-12 Marmorplatte

Beschädigt. An der Stirnseite zwei Felder. Im oberen eine Kufi-Inschrift, im unteren eine nach links laufende Gazelle ("Ahu"). Rückseite der Platte geglättet. 46,5x25,0; D:-5,0 (Abb.53). Ghazni 12.Jh.n.Chr. In Kabul am 7.2.1963 erworben.

Diverse

Inv.Nrn.634-10,11 Silices aus hellbraunem Hornstein
L:4,5-5,0; Br:2,6; D:1,5 (Abb.53).

Vom Feuertempel in Sur-Kotal, etwa 15 km nordwestlich von Pol-i-Chomry.
19.9.1960

3.22. Istanbul

Inv.Nr.617 Kleiner, einhenkeliger Tonkrug

Rand, Hals, Ausguß und Henkel abgebrochen.

Brauner Scherben aus fein geschlämmtem, wenig gemagertem Ton. Über einem niedrigen, unglasierten Sockel geht der Bauch, sich nach oben verjüngend, in den Hals über. Der Bauch ist mit schräg laufenden schwarzen Wellenlinien und schwarzen Phantasiebuchstaben auf türkisem Grund verziert. Glasiert (siehe auch chinesische Schale Inv.Nr.613-14).

Sockel Dm:5,5; Sockel H: 1,0; größter Dm:8,0; D:0,3 (Abb.54). Seldschukisch, 13.Jh.n.Chr. Wohl als Teekanne zu interpretieren.

In Istanbul am 5.6.1963 erworben.

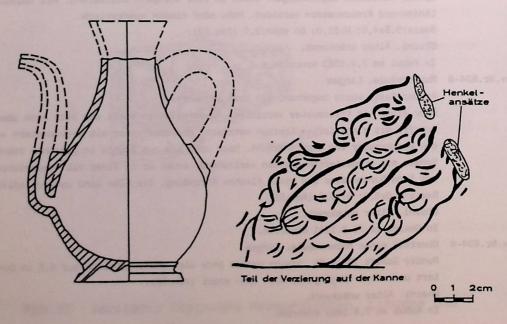


Abb.54 Istanbul. Kleiner, glasierter Tonkrug. Seldschukisch

4. Literatur

ADAMS, R.McC.(1970): Tell Abu Sarifa: A Sassanian Islamic Ceramic Sequence from South Central Iraq.-Ars Orientalis, VIII:87-119.

ANDRAE, W. (1977): Das wiedererstandene Assur.-

2.durchgesehene und erweiterte Auflage, hrsg.von B.HROUDA, C.H.Beck, 339 S., München.

AUBOYER, J. (1979): Indien-Pakistan-Afghanistan.-

Handbuch der Formen-und Stilkunde. Verlag W.Kohlhammer, S.9-65, Stuttgart.

BALIC, S.(1986): Religion und Politik im Islam.-

Universitas, 41:349-360, Stuttgart.

BARAMKI, D.C.(1942): The Pottery from Kher el-Mefdjer.-

Quaterly of the Department of Antiquities of Palestine, X:65-103.

BELENICKIJ, A. (1968): Zentralasien .-

Archaeologia mundi, 253 S., Nagel Verlag, Genf.

BOEHRINGER, E. (1963): Alexander der Große.-

in: Ausstellungskatalog "5000 Jahre Kunst in Pakistan", S 20-31, Bonn.

BRENTJES,B.(1977): Mittelasien. Eine Kulturgeschichte der Völker zwischen Kaspischem Meer und Tien Schan.-Edition Tusch, 255 S., Wien.

-"- (1984): Der Knoten Asiens. Afghanistan und die Völker am Hindukusch.-Edition Tusch, 247 S., Wien.

BUCHERER-DIETSCHI,P.& JENTSCH,Ch.(1986): Afghanistan. Ländermonographie.-Bibliotheca Afghanica, 4:492 S., Liestal.

BUTLER, A.J. (1926): Islamic Pottery: A Study Mainly Historical.-London.

CARL, J. (1959): Le Monastère Bouddhique de Tépé Marandjan.-

Memoires de la Dêlêgation Archéologique Francaise en Afghanistan, VIII:7-12, Paris.

-"- (1959): Le Bazar de Begram.-

Memoires de la Délègation Archéologique Française en Afghanistan, VIII:85-102, Paris.

CASAL,J.-M.(1961): Fouilles de Mundigak.-2 Vols., Paris.

CHANTIER, J. (1959): Le Bazar de Begram.-

Memoires de la Délégation Archéologique Français en Afghanistan, XV:85-102, Paris.

DALES,G.F.(1972): Prehistoric Research in Southern Afghan Seistan.-

in: Afghanistan, 4, Kabul.

-"- (1987): Die Indus-Zivilisation: eine der frühen Hochkulturen der Menschheit.in: "Vergessene Städte am Indus", Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern,
S.137-152 , Mainz.

DEBEVOISE, N.C. (1934): Parthian pottery from Seleucia on the Tigris.-

DUPREE,L.(1958): Shamshir Ghar: Historic Cave Site in Kandahar Province, Afghanistan.Anthropological Papers of the American Museum of Natural History, 46/2, New York.

ETTINGHAUSEN,R. et al.(1981): Islamische Kunst. Meisterwerke aus dem Metropolitan Museum of Art New York.Ausstellungskatalog (20.6.-23.8.81), 339 S., Berlin.

FAIRSERVIS,W.A. (1961): Archaeological Studies in the Seistan Basin of South-Western Afghanistan and Eastern
Iran.- Anthropological Papers of the American Museum of Natural History, 48/1:37-38,
New York.

FEHERVARI, G. (1973): Islamic Pottery: A Comprehensive Study based on the Barlow Collection.-

FISCHER,K.(1961): Recent researches in ancient Seistan.in: Afghanistan, 16/2, Kabul.

- -"- (1967): Zur Lage von Kandahar an Landverbindungen zwischen Iran und Indien.-Bonner Jb., 167:129-232, Bonn.
- -"- (1974, 1976): Archäologische Landesaufnahme in Südwest-Afghanistan.-2 Bde., Bonn.

```
FOUCHER, A. (1905, 1918): L'art greco-bouddhique du Gandhara.-
2 Bde., Paris.
```

FRANZ,H.G.(1979): Erste Monographie zur Archäologie Afghanistans.in:Afghanistan Journal, 6(4):109-116, Graz.

GANSS, O. (1964): Zur geologischen Geschichte der Belutschistan. Indus-Geosynklinale (Der Versuch einer Gesamtschau des südost-afghanisch-pakistanischen Raumes).- Geol. Jb., 82:203-242, Hannover.

-"- (1970): Zur Geologie von Südost-Afghanistan.-Beih.Geol.Jb., 84:203 S., Hannover.

GARDIN,J.-C.(1957): Céramiques de Bactres.
Memoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan, XV., Paris.

-"- (1957): Poteries de Bamiyan.-Ars Orientalis, II:227-246.

"- (1959): Tessons de Poterie Musulmane provenant du Seistan Afghan.-Memoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan, VIII:29-37, Paris.

-"- (1963): Lashkari Bazar, Une Résidence Royale Ghaznévide. II.Les Trouvailles, Céramiques et Monnaies de Lashkari Bazar et de Bust.- Memoires de la Délégation Archéologique Francaise en Afghanistan, XVIII. Paris.

GHIRSHMAN, R. (1948): Les Chionites-Hephtalites.-

Memoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan, XII, Paris.

-"- (1959): Recherches Préhistoriques la Partie Afghane du Seistan (en 1939).-Memoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan, VIII:39-48, Paris.

GODARD, A., GODARD, Y. & HACKIN, J. (1928): Les Antiquites Bouddhiques de Bamyan.-Peris-Brüssel.

GRABAR,O., HOLOD,R., KNUSTAD,J.& TROUSDALE,W.(1978): City in the Desert: Qasr al-Hayr East.-Harvard Middle Eastern Monographs, XXIII/XXIV, Harvard Univ.Press, Cambridge, Mass..

GRUBE,E.J.(1965): The Art of Islamic Pottery.Bull.Metropol.Mus.of Art, N.S. XXIII:209-228, New York.

(1974): Three Abbasid Ceramic Bowls.Minneapolis Inst.Arts Bull., LXI:74-79, Minneapolis.

-"- (1976): Islamic Pottery of the Eighth to the Fifteenth Century in the Keir Collection.Faber and Faber, 378 S., London.

GULLINI,G.(1964): Architettura Iranica dagli Achemenidi ai Sasanidi. Il "Palazzo" di Kuh-i Kwadija (Seistan).Torino.

HACKIN, J. (1959): Recherches Archéologiques à Bamiyan en 1933.-

Memoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan, VIII:1-6, Paris.

-"- (1959): Recherches Archéologiques dans la partie Afghane du Seistan en 1936.-

Memoires de la Délégation Archéologique Français en Afghanistan, VIII:23-28, Paris.

HACKIN,J.,CARL,J.&MEUNIE,J.(1959): Diverses recherches archéologiques en Afghanistan (1933-1940).
Memoires de la Délégation Archéologique Français en Afghanistan, VIII:140, Paris.

HAERINCK, E. (1979): Contribution à l'étude de la céramique d'époque parthe en Iran.

Akten des VII.Int.Kongr.f.Iranische Kunst und Archäologie, S.286-293, Berlin.

-"- (1983): La Céramique en Iran pendant la Période Parthe (ca.250 av.J.C.à ca.225 après J.C.).

Typologie, Chronologie et Distribution.- Iranica Antiqua, Suppl.II, 261 S., Gent.

HÄRTEL, H. (1963): Gandhara.-

in: Ausstellungsketalog "5000 Jahre Kunst in Pakistan", S.32-37, Bonn.

HAHN-WOERNLE, B. (1974): Chinesisches Porzellan.-

Schuler Verlagsgesellschaft, 159 S., München.

HAMMOND,N.(1970): An Archaeological Reconnaissance in the Helmand Valley, South Afghanistan.-East and West, 20(4):451-452, Rome.

HEIN,W.(1963): Frühe islamische Keramik im österreichischen Museum für Angewandte Kunst in Wien.-Österr.Akad.Wiss., Philosoph.-hist.Kl., Denkschr., 83:48 S., Wien.

HOBSON,R.L.(1932): A Guide to the Islamic Pottery of the Near East.-British Museum, London. JANSEN,M.(1986): Die Indus-Zivilisation. Wiederentdeckung einer frühen Hochkultur.-DuMont Buchverlag,304 S., Köln.

-"- (1987): Mohenjo-Daro - Stadt am Indus.in:"Vergessene Städte am Indus", Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern,
S.153-173, Mainz.

-"- (1987): Rettet Mohenjo-Daro.-

in: "Vergessene Städte am Indus", Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern, S.228-242, Mainz.

JARRIGE, J.-F. (1987): Die frühesten Kulturen in Pakistan und ihre Entwicklung.in: "Vergessene Städte am Indus", Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern,
S.50-66, Mainz.

-"- (1987): Der Kulturkomplex von Mehrgarh (Periode VIII) und Sibri.in: "Vergessene Städte am Indus", Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern,
S.102-111. Mainz.

JORDANIS, F. (1986): Gotengeschichte.-Phaidon-Verlag.

KHAN, F.A. (1963): Die Industal-Kultur.-

Ausstellungskatalog "5000 Jahre Kunst in Pakistan", S.16-19, Bonn.

KALB,P.(1973): Rote Glättstreifen-Keramik in Afghanistan.-AMI, N.F., 6:265-271.

KOECHLIN,R.(1928): Les Céramiques musulmanes de Suse au Musée du Louvre.
Memoires de la Mission Archéologique de Perse, XIX, Paris.

KRAUS, W. (Hsg.) (1972): Afghanistan. Natur, Geschichte und Kultur, gesellschaft und Wirtschaft.-Tübingen, Basel.

KRÖGER, J. (1984): Glas.-

in: Islamische Kunst. Loseblattkatalog unpublizierter Werke aus deutschen Museen. Hsg.K.BRISCH, Verlag Philipp von Zabern, 242 S., Mainz.

LANE,A.(1937): The early Sgraffito Ware of the Near East.Transactions of the Oriental Ceramic Society, 15:33-54, London.

-"- (1939): Glazed Relief Ware of the Ninth Century A.D.AI, VI:56-65.

-"- (1939): A Guide to the Collection of Tiles.-

Katalog, Dep.of Ceramics, Victoria and Albert Museum, 75 S., London.

-"- (1946): Sung Wares and the Seljug Pottery of Persia.-Transactions of the Oriental Ceramic Society, 23:19-30, London.

-"- (1947): Early Islamic Pottery.-London.

-"- (1950): Archaeological excavation at Kom el-Dik. A preliminary report on the Medieval Pottery.Bull.Faculty of Letters, Farouk I.Univ., V:143-147, Kairo.

-"- (1956): Islamic Pottery from the Ninth to the Fourteenth Centuries A.D.in the Collection of Sir Eldred Hitchcock.-

-"- (1960): Early Islamic Pottery.-London.

MUGHAL,R.(1987): Die Indus-Zivilisation. Entstehung einer Hochkultur.in:"Vergessene Städte am Indus", Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern,
S.112-118, Mainz.

NAQVI,S.A.(1963): Islamische Kunst in Pakistan.-

in: Ausstellungskatalog "5000 Jahre Kunst in Pakistan", S.38-41, Bonn.

NAUMANN, R. &NAUMANN, E. (1976): Takht-i Suleiman.-

Ausstellung München, Einführung und Katalog, Prähistorische Staatssammlung, 3:71 S., München.

NISSEN,H.J.(1987): Frühe Hochkulturen im Nahen und Mittleren Osten.in: Ausstellungskatalog "Vergessene Städte am Indus", Verlag Philipp von Zabern,
S.43-49, Mainz.

PEZARD,M.(1920): La Céramique erchaiique de l'Islam et ses origines.-Vol.II, Paris.

PHILON, H. (1980): Early Islamic Ceramics. Ninth to Late Twelfth Centuries. -

Islamic Art Publications, Sotheby Parke Bernet Publications, 323 S., London.

REDARD, G. (1978): Afghanistan.-

Buch und Zeit Verlagsgesellschaft, 147 S., Köln.

REITLINGER, G. (1935): Islamic Pottery from Kish.-

AI, II:198-218.

RICE, D.T. (1930): Byzantine Glazed Pottery.-

Oxford.

-"- (1954): Byzantine Polychrome Pottery, a Survey of Recent Discoveries.in: Cahiers Archéologique, VII, Paris.

-"- (1964): Byzantinische Kunst.-

Prestel Verlag, 574 S., München.

-"- (1967): Die Kunst des Islam.-

Droemer Knauer, 287 S., München.

TALBOT RICE, T. (1963): Die Seldschuken.-

Verlag M.DuMont, 252 S., Köln.

TOYNBEE, A.J. (1963): Ströme und Grenzen. Eine Fahrt durch Indien, Pakistan, Afghanistan.
W.Kohlhammer Verlag, 240 S., Stuttgart.

ROGERS, J.M. (1972): Apamaea: The Medieval Pottery. Preliminary Report.-

Colloque Apamée de Syrie, Bilan de Recherches Archéologiques 1969-1971, S.253-270, Brüssel.

-"- (1976): Review of Myriam Rosen-Ayalon: Ville Royale de Suse. IV: La Poterie Islamique.-Bibliotheca Orientalis, XXXIII(5,6):370-374, Paris.

ROSEN-AYALON, M. (1974): Ville Royale de Suse. IV.La Poterie Islamique.-

Memoires de la Délégation Archéologique en Iran, L, Paris.

SARIANIDI, V. (1986): Die Kunst des alten Afghanistan.-Acta humaniora, 348 S., Weinheim.

SARRE, F. (1925): Die Keramik von Samarra.-

Verlag D.Reimer/E.Vohsen, 103 S., Berlin.

SAUVAGET, J. (1964-65): Introduction à l'étude de la céramique Musulmane.-

Révue des Etudes Islamiques, 32-33:1-50, Paris.

SCERRATO,U.(1959): Summary report on the Italian Archaeological Mission in Afghanistan. II.The first two
Excavation Campaigns at Ghazni 1957-1958.- in: East and West, X:23-55, Rome.

-"- (1962): Islamic glazed tiles with moulded decoration from Ghazni.-East and West, XIII:263-287, Rome.

-"- (1966): L'edificio sacro di Dahan-i Ghulaman (Sistan). La Persia e il mondo greco-romano.466 S., Roma.

SCHIMMEL, A. (1987): Land und Leute am Indus.-

in: Katalog "Vergessene Städte am Indus", Verlag Philipp von Zabern, S.17-33, Mainz.

SCHLUMBERGER, M.D. (1952): Les Palais ghaznevides de Lashkari Bazar.-

Syria, 29:251-270, Paris.

SCHLUMBERGER, M.D.&SOURDEL-THOMINE, J. (1978): Lashkari Bazar.-

Memoires de la Délégation Archéologique Française en Afghanistan, XVIII, Paris.

SOURDEL-THOMINE, J.& SPULER, B. (1973): Die Kunst des Islam.-

Propyläen Kunstgeschichte, Bd.4, 125 S., Ullstein Verlag, Berlin.

SOUSTIEL, J. (1985): La Céramique Islamique.-

Office du Livre, 428 S., S.A.Fribourg (Suisse).

TOSI,M.(1987): Die Indus-Zivilisation jenseits des indischen Subkontinents.-

in: Ausstellungskatalog "Vergessene Städte am Indus", Verlag Philipp von Zabern, S.119-136, Mainz. URBAN, G. (1987): Die Induskulturen: Geschichte einer Entdeckung.-

in: Ausstellungskatalog "Vergessene Städte am Indus", Verlag Philipp von Zabern, S.34-42. Mainz.

VIDALE, M. (1987): Handwerk in Mohenjo-Daro.-

in:Ausstellungskatalog "Vergessene Städte am Indus", Verlag Philipp von Zabern, S.215-223, Mainz.

WATSON, O. (1985): La céramique islamique.-

in: "Tresors de l'Islam", Ausstellungskatalog Geneve 1985, S.206-247, London.

WEIERS,M., VEIT,V.& HEISSIG,W.(1986): Die Mongolen. Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur.-Wiss.Buchgesellschaft, 623 S., Darmstadt.

WHITEHOUSE,D.(1979): Islamic Glazed Pottery in Iraq and the Persian Gulf: The Ninth and Tenth Centuries.Annali, 39, N.S.XXIX:45-61, Roma.

WILKINSON, C.K. (1973): Nishapur: Pottery of the Early Islamic Period.The Metropolitan Museum of Art, 374 S., New York.

YATE, C.E. (1900): Khurasan and Sistan.-

Edinburgh.

ZICK-NISSEN, J. (1973): Islamische Keramik.-

in: Ausstellungskatalog, Hetjens Museum, S.87-159, Düsseldorf.

Ausstellungskataloge

- 1963 5000 Jahre Kunst in Pakistan
 Eine Ausstellung des Deutschen Kunstrates (10.2.-10.4.1963), 45 S., E.BOEHRINGER et al., Bonn.
- 1969 Islamic Pottery 800-1400 A.D.

 Ausstellung (1.10.-30.11.1969), Victoria and Albert Museum, London.
- 1973 Islamische Keramik Hetjans-Museum, 342 S., A.KLEIN et al., Düsseldorf.
- 1976 Takht-i Suleiman
 Ausstellungskatalog, R.& E.NAUMANN, Prähistorische Staatssammlung, 71.S., München.
- 1977 Kunst des Islam
 Ausstellungskatalog (28.5.-26.10.1977), Schloß Halbturn, 96 S., Österr.Mus.f.Angewandte Kunst, Wien.
- 1979 Museum für Islamische Kunst Berlin Katalog, 2.Auflage, 204 S., K.BRISCH et al., Berlin.
- 1985 Tresors de l'Islam
 Ausstellungskatalog, Musée Rath (25.6.-27.10.1985), Geneve, S.C.WELCH et al., 400 S., London.
- 1986 Islamische Kunst. Verborgene Schätze.

 Ausstellung (18.12.86-15.2.87), Berlin-Dahlem, 168 S., K.BRISCH et al., Staatl.Museen Preuß.

 Kulturbesitz, Berlin.
- 1987 Vergessene Städte am Indus Ausstellungskatalog, Verlag Philipp von Zabern, G.URBAN et al., 312 S., Mainz.